

DIY-HARDCORE



INKLUSION ODER ILLUSION?

Sichtbarkeit von FLINTA*-Personen in der Subkultur

Bildnachweis: Dagger Threat, Red Fall Festival 2023

Fotografie: Hanna Keuntje

Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Fachbereich Medien und Kultur
Medienproduktion
Bielefelder Str. 66
32756 Detmold

MEDIENPRODUKTION



DIY-Hardcore – Inklusion oder Illusion?

Sichtbarkeit von FLINTA*-Personen in der Subkultur

CC-Lizenz: CC-BY 4.0

Autorin: Hanna Karlotta Keuntje

Erstprüfer: Prof. Dr. phil. Frank Lechtenberg

Zweitprüferin: Lotte Meret Effinger

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Wem gehört der Hardcore?	3
2. Analytisches Gerüst und Forschungsbereich	5
2.1 Hegemoniale Männlichkeit.....	7
2.2 Männliche Herrschaft und symbolische Gewalt	8
2.3 Intersektionalität.....	9
2.4 DIY-Hardcore als Forschungsfeld.....	9
2.4.1 Musik, Politik und Selbstverständnis der Szene.....	10
2.4.2 Kurzer Exkurs: Der Moshpit	11
2.4.3 FLINTA*-Repräsentation in der Hardcore-Szene	11
3. Empirische Untersuchung: Stimmen aus der Szene	12
3.1 Interview Befunde	14
Kategorie 1: Strukturen in der Szene	14
Kategorie 2: Repräsentation und Teilhabe von FLINTA*-Personen.....	16
Kategorie 3: Resonanz und Feedback.....	19
Kategorie 4: Exklusionsmechanismen und Diskriminierung.....	22
Kategorie 5: Lösungsansätze.....	25
4. Einordnung der Ergebnisse: DIY-Hardcore unter die Lupe genommen	28
4.1 Hegemoniale Männlichkeit als Strukturprinzip der Szene.....	28
4.2 Symbolische Gewalt und die Reproduktion von Ausschluss	29
4.3 Der Moshpit als körperlicher Raum.....	30
4.4 Intersektionalität als Blindstelle der Szene	30
5. Kollektive Verantwortung als Voraussetzung für strukturellen Wandel.....	31
5.1 Wo Konzepte an ihre Grenzen stoßen.....	31
5.2 Kollektive Verantwortung als Grundstein	32
5.3 Handlungsempfehlungen: Alle an einem Strang ziehen	33
6. Reflexion und Fazit.....	35

6.1 Kritische Betrachtung der Forschungsmethodik	35
6.2 Fazit.....	36
Literaturverzeichnis	38
Anhang.....	40
Anhang 1: Interview Transkript	40
Anhang 2: Interview Leitfaden	71
Anhang 3: Datenschutzerklärung	75
Anhang 4: Lyrics der Band Teeth Out.....	76
Anhang 5: Taking Space Zine	78
Anhang 6: Selbstständigkeitserklärung.....	94

1. Einleitung: Wem gehört der Hardcore?

Die Hardcore-Szene entstand in den späten 1970er Jahren als Gegenbewegung zum zunehmend kommerzialisierten Punk. Sie entwickelte sich aus dem Bedürfnis heraus, sich von der etablierten Musikindustrie abzugrenzen und eine Subkultur zu schaffen, die auf Selbstorganisation, Widerstand und Gemeinschaft basiert. Der DIY-Gedanke bildet bis heute das Fundament dieser Szene. Bands produzieren ihre Musik eigenständig, organisieren Konzerte abseits großer Veranstalter*innen und verbreiten ihre Inhalte über selbstverlegte Fanzines (Calmbach, 2007). Hardcore versteht sich dabei als politisch bewusst und in vielen Bereichen als progressiv. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass die Szene trotz ihres Anspruchs auf Offenheit und Gleichberechtigung historisch wie strukturell stark männlich dominiert ist (Griffin, 2012; Brockmeier, 2009).

Bereits in den frühen Jahren der Bewegung waren es nahezu ausschließlich cis-männliche Musiker, die Bands gründeten, Musik veröffentlichten und sich als zentrale Akteure innerhalb der Szene etablierten. FLINTA*-Personen wurden hingegen häufig marginalisiert oder auf bestimmte Rollen reduziert, beispielsweise als Zuschauer*innen, Partner*innen oder als Sänger*innen. In kreativen und organisatorischen Schlüsselpositionen blieben cis-Männer überrepräsentiert. FLINTA*-Personen dagegen erfuhren weniger Sichtbarkeit und Anerkennung (Schulze, 2015; Griffin, 2012). Auch physische Räume wurden vielfach durch eine hegemoniale Männlichkeit (Connell & Messerschmidt, 2005) geprägt, die zu geschlechtsspezifischer Exklusion oder übergriffigem Verhalten führen kann. Dies äußert sich zum Beispiel im Moshpit, wenn FLINTA*-Personen durch männlich codierte Körperpraktiken in den Hintergrund gedrängt werden (Griffin, 2012).

Im Laufe der Jahre gab es innerhalb der Szene immer wieder Bestrebungen, diesen strukturellen Ungleichheiten entgegenzuwirken. Besonders die Riot-Grrrl-Bewegung der frühen 1990er Jahre nahm dabei eine zentrale Rolle ein, indem sie Frauen und queere Personen ermutigte, sich aktiv in der Subkultur einzubringen und eigene Produktions- und Distributionsstrukturen aufzubauen (Downes, 2012; Griffin, 2012). Dennoch bestehen geschlechtsspezifische Ausschlussmechanismen und

Diskriminierungsstrukturen in der Hardcore-Szene bis heute fort (Butz & Winkler, 2023).

FLINTA*-Personen, die sich in der Hardcore-Szene bewegen, berichten von vielfältigen Herausforderungen, die ihre aktive Teilnahme erschweren. Dazu zählen stereotype Erwartungen wie das Ablehnen femininer Vorstellungen im Mainstream, männlich dominierte Moshpits (Griffin, 2012) sowie strukturelle Ausgrenzung durch die unbewusste Reproduktion von Mainstream-Werten oder die Marginalisierung von FLINTA*-Beiträgen zur Szene durch männlich codierte Werte (Brockmeier, 2009; Sharp & Nilan, 2015). Gleichzeitig haben sich in den letzten Jahren alternative Strukturen etabliert, die darauf abzielen, diese Barrieren abzubauen. Dazu zählen Awareness-Konzepte, Safer Spaces sowie explizit FLINTA*-freundliche Konzertformate (Downes, 2012; Brockmeier, 2009).

Das Thema erhält gesellschaftliche Relevanz durch die Ungerechtigkeit, die durch die Marginalisierung von Gruppen in bestimmten Räumen entsteht. Zudem möchte ich erwähnen, dass ich selbst in der untersuchten Szene aktiv und involviert bin und mich daher die Thematik persönlich betrifft.

Während politisch extrem rechte Gruppierungen durch sogenannte Trad-Wife-Diskurse auf Social Media den damit verbundenen Antifeminismus in der Gesellschaft festigen (Rösch, 2025), stellt sich umso dringlicher die Frage, wie es um die Sichtbarkeit und Teilhabe von FLINTA*-Personen in jenen Subkulturen bestellt ist, die sich selbst als progressiv verstehen.

Trotz der Relevanz wurde das Thema im deutschsprachigen Raum bislang nur begrenzt erforscht. Während einige Arbeiten sich mit Themen der Gender Studies in verwandten Subkulturen wie Punk oder Metal beschäftigen (Schulze, 2015; Griffin, 2012; Butz & Winkler, 2023), fehlt es an einer spezifischen Auseinandersetzung mit der DIY-Hardcore-Szene in diesem Kontext. Ich möchte diese Lücke verkleinern und versuche deshalb diese Themen in der untersuchten Szene zu beleuchten.

Um nun den Forschungsgegenstand konkret zu benennen, braucht es eine genaue Definition der Szene. Es wird hier exemplarisch auf Hotspots im norddeutschen Raum mit der Hauptachse Köln – Herford eingegangen. Die DIY-Szene in dieser Region lässt sich an diversen Veranstaltungs-Locations und Bookings festmachen, die von

der DIY-Community ins Leben gerufen wurden und von ihr gepflegt werden. Bezeichnend ist ein unscharf umrissenes Netzwerk von Akteur*innen, die sich austauschen und über das insbesondere Bands, die in der Community entstehen, zu Festivals und Konzertabenden gebucht werden.

Die vorliegende Arbeit untersucht, wie inklusiv die DIY-Hardcore Szene wirklich ist und wie die Illusion von Inklusion die Teilhabe von FLINTA*-Personen beeinflusst. Ziel der Arbeit ist es zum einen, bestehende Problematiken sichtbar zu machen, und zum anderen, konkrete Impulse für eine inklusivere Gestaltung der Szene zu geben. Methodisch folgt die Untersuchung einem qualitativen Ansatz. Anhand von wissenschaftlichen Theorien in Kombination mit einem leitfadengestützten Interview werden vorliegende Problematiken erläutert. Ergänzend werden Selbstzeugnisse aus der Szene, insbesondere Fanzines und Songtexte, herangezogen, um die Interviewbefunde zu kontextualisieren. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob und unter welchen Bedingungen die Hardcore-Szene ein Safer Space für FLINTA*-Personen sein kann.

Das analytische Gerüst bilden drei Theorien. Männliche Herrschaft, hegemoniale Männlichkeit und Intersektionalität. Darüber hinaus wird die DIY-Hardcore-Szene als Forschungsfeld beschrieben. Anschließend werden die Interviewbefunde anhand der vorliegenden Theorien analysiert und kollektive Verantwortung als Grundbaustein für strukturellen Wandel herausgearbeitet. Dazu gehört die Diskussion von Lösungsansätzen wie Awareness-Konzepten und Safer Spaces. Abschließend reflektiere ich die Forschungsmethodik kritisch und fasse die Ergebnisse im Fazit zusammen.

2. Analytisches Gerüst und Forschungsbereich

Um die Erfahrungen von FLINTA*-Personen in der DIY-Hardcore-Szene analysieren zu können, werden im Folgenden drei theoretische Bezugspunkte vorgestellt. Connells Konzept der hegemonialen Männlichkeit erlaubt es, geschlechterbezogene Hierarchien innerhalb der Szene als bestehende Strukturen zu verstehen (2.1.1). Bourdieus Theorie der männlichen Herrschaft ergänzt diese Perspektive um den Aspekt der symbolischen Gewalt und der Verkörperung von Herrschaftsverhältnissen (2.1.2). Mit Crenshaws Konzept der Intersektionalität wird schließlich der Blick darauf

gelenkt, dass FLINTA* keine homogene Gruppe ist und Diskriminierungserfahrungen sich entlang mehrerer Achsen überlagern (2.1.3).

Ich benutze in dieser Arbeit den Begriff FLINTA*, weil ich marginalisierte Gruppen sichtbar machen möchte. Im Gegensatz zum Begriff Queer, bezieht sich FLINTA* nicht auf die sexuelle Orientierung, sondern auf die Geschlechtsidentität von Personen. FLINTA* ist ein Akronym und steht für Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nicht-binäre, trans* und agender Personen. Der Sammelbegriff beschreibt jene Personen, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität in patriarchal strukturierten Gesellschaften systematisch marginalisiert werden (Ehbauer, 2022). Mit Frauen sind meist heterogene cis-Frauen gemeint. Als intergeschlechtlich werden Menschen bezeichnet, deren angeborene körperliche Geschlechtsmerkmale nach medizinischer Norm nicht eindeutig der Kategorie männlich oder weiblich zugeordnet werden können. Nicht-binäre Personen verorten sich zwischen, außerhalb oder fluide in Bezug auf die binäre Geschlechterordnung. Trans* Personen identifizieren sich nicht mit dem Geschlecht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Agender Personen wiederum fühlen sich keinem Geschlecht zugehörig und lehnen das binäre Geschlechterkonzept ab (Ehbauer, 2022). Das Sternchen am Ende des Akronyms ist als offenes Zeichen zu verstehen. Es schließt all jene Personen ein, die sich in keiner der genannten Kategorien wiederfinden, jedoch aufgrund ihrer Geschlechtsidentität von patriarchalen Strukturen unterdrückt sind.

Nicht unter dem Akronym FLINTA* eingeschlossen sind cis-männliche Personen, also Männer, die sich mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren (Ehbauer, 2022).

Unter Patriarchat versteht sich eine Gesellschaftsform, die historisch und strukturell von der Vorherrschaft cis-männlicher Personen geprägt ist. Männlich konnotierte Denk- und Verhaltensmuster bilden die Grundlage der Gesellschaftsstrukturen und werden als Norm gesetzt, während andere Geschlechter systematisch benachteiligt werden (Friedrich-Ebert-Stiftung, o.D.).

2.1 Hegemoniale Männlichkeit

In dieser Arbeit lege ich das Konzept der hegemonialen Männlichkeit der australischen Soziologin Raewyn Connell zugrunde. Sie veröffentlichte dies 1995 in ihrem Buch *Masculinities* und entwickelte es gemeinsam mit James W. Messerschmidt in dem grundlegenden Aufsatz *Hegemonic Masculinity: Rethinking the Concept* systematisch weiter (Connell & Messerschmidt, 2005). Connell versteht Männlichkeit als soziale Konstruktion, die historisch und kulturell unterschiedliche Formen annehmen kann.

Hegemoniale Männlichkeit bezeichnet das geschlechterbezogene Phänomen, bei dem in einer gegebenen Struktur das männliche Geschlecht die bestimmende Position einnimmt und die Dominanz der Männer sowie die Unterordnung der Frauen gewährleistet (Connell & Messerschmidt, 2005). Zentral ist dabei, dass Connell nicht von einer einheitlichen Männlichkeit ausgeht, sondern eine Pluralität von Männlichkeiten annimmt, die in einem hierarchischen Verhältnis zueinander stehen. Sie unterscheidet vier Formen. Erstens die hegemoniale Männlichkeit, die das gesellschaftliche Ideal verkörpert; zweitens die Komplizenhafte Männlichkeit, die das hegemoniale Ideal nicht voll erfüllt, aber von der patriarchalen Dividende profitiert; drittens die untergeordnete Männlichkeit, die etwa homosexuelle Männer betrifft, weil sie in den Augen des hegemonialen Ideals weniger wert sind; und viertens die marginalisierte Männlichkeit, in der sich Geschlechterordnung und andere Achsen sozialer Ungleichheit wie Race oder Klasse überlagern (Connell & Messerschmidt, 2005). Der Begriff Race wird verwendet, da es keine Übersetzung im Deutschen gibt, die dem Begriff im politischen Kontext gerecht wird.

Für die vorliegende Arbeit ist Connells Konzept aus mehreren Gründen produktiv. Erstens erlaubt es, die DIY-Hardcore-Szene als Feld zu verstehen, in dem eine spezifische Variante hegemonialer Männlichkeit verhandelt und reproduziert wird. Dies geschieht beispielsweise über die geschlechtsspezifische Rollenverteilung oder durch Verhalten im Moshpit. FLINTA*-Personen sind in männlich codierten Positionen wie Tontechnik oder Booking unterrepräsentiert. Wenn es um künstlerischen Ausdruck wie Fotografie geht, finden sich hingegen häufiger FLINTA*-Personen.

Zweitens schärft das Konzept der Komplizenhaften Männlichkeit den Blick dafür, dass Diskriminierung nicht nur durch offen sexistische Akteure entsteht, sondern auch durch die stille Akzeptanz hegemonialer Strukturen von Personen, die sich selbst nicht

unbedingt diskriminierend verhalten (Connell & Messerschmidt, 2005). Drittens öffnet Connells Konzept einen Zugang zu Veränderungsperspektiven: Wenn Männlichkeit historisch wandelbar ist, dann ist auch eine Transformation der Szene grundsätzlich möglich.

2.2 Männliche Herrschaft und symbolische Gewalt

Eine komplementäre Perspektive bietet Pierre Bourdieus (2001) Theorie der männlichen Herrschaft. Bourdieu beschreibt die männliche Herrschaft als exemplarische Form symbolischer Gewalt. Sie wirkt nicht primär über offene Zwangsmaßnahmen, sondern über kulturell eingespielte Wahrnehmungs- und Bewertungsschemata, die sich in die Körper der Beherrschten einschreiben.

Zentral ist Bourdieus Annahme, dass die männliche Herrschaft so tief in den gesellschaftlichen Strukturen und im Habitus der Akteur*innen verankert ist, dass sie als natürlich erscheint. Symbolische Gewalt wird in diesem Sinne nicht primär ausgeübt, sondern reproduziert sich über die Anerkennung der herrschenden Ordnung auch durch jene, die ebenfalls von ihr betroffen sind. Bourdieu spricht in diesem Zusammenhang von einer sanften Gewalt, die gerade durch ihre Unsichtbarkeit besonders wirksam ist (Bourdieu, 2001).

Für die Analyse der DIY-Hardcore-Szene ist Bourdieus Perspektive aus zwei Gründen aufschlussreich. Erstens verweist sie darauf, dass sich Diskriminierungserfahrungen häufig nicht in einzelnen Vorfällen verdichten, sondern in einer Vielzahl kleiner, scheinbar unbedeutender Praktiken, wie zum Beispiel beim Erschweren des Zugangs zum Moshpit, bei der Abwertung von Femininität in künstlerischen Ausdrucksformen oder bei der aktiven Ausgrenzung durch nicht wahrnehmen und ignorieren. Zweitens hilft Bourdieus Habitus-Konzept zu verstehen, warum strukturelle Veränderungen in der Szene mühsam sind. Bourdieus Habitus-Konzept beschreibt tief durch Sozialisierung verinnerlichte Handlungs-, Wahrnehmungs-, und Denkmuster, nach denen unbewusst gelebt wird. Wahrnehmungsschemata sind also verkörpert und werden nicht einfach durch Argumente außer Kraft gesetzt. Die physisch sichtbare Dimension des Habitus nennt Bourdieu Hexis. Die verinnerlichten Muster äußern sich also durch Körperhaltungen, Gestik und Bewegungen und signalisieren damit, welche Rolle der Körper in der sozialen Ordnung spielt (Bourdieu, 2001).

2.3 Intersektionalität

Der Begriff der Intersektionalität wurde 1989 von der US-amerikanischen Rechtswissenschaftlerin Kimberlé Crenshaw in dem Aufsatz *Demarginalizing the Intersection of Race and Sex* eingeführt und 1991 in *Mapping the Margins* weiter ausgearbeitet (Crenshaw, 1989, 1991). Ausgangspunkt war Crenshaws Kritik am US-amerikanischen Antidiskriminierungsrecht, welches Diskriminierungserfahrungen schwarzer Frauen unsichtbar machte, weil es entweder entlang der Achse Geschlecht oder entlang der Achse Race operierte, allerdings nie entlang beider zugleich.

Intersektionalität bezeichnet die Verschränkung verschiedener Diskriminierungsachsen wie Geschlecht, Race, Klasse, sexuelle Orientierung, Behinderung oder Migrationsgeschichte. Zentral ist die Einsicht, dass diese Achsen nicht additiv zu verstehen sind. Die Erfahrungen einer schwarzen Frau lassen sich nicht als Summe von Rassismus und Sexismus beschreiben, sondern bilden eine eigene Erfahrungsqualität (Crenshaw, 1991).

Für die vorliegende Arbeit ist Intersektionalität in zweifacher Hinsicht wichtig. Erstens verhindert sie, dass FLINTA* als homogene Gruppe konstruiert wird. Eine weiße, akademisch geprägte cis-Frau erlebt die DIY-Hardcore-Szene beispielsweise anders als eine FLINTA*-Person mit Migrationsgeschichte. Kroenke (2022) zeigt auf, wie queere Personen in Punk-Subkulturen spezifischen Ausschlüssen ausgesetzt sind, die sich qualitativ von den Erfahrungen von FLINTA*-Personen unterscheiden (Kroenke, 2022). Zweitens schärft der Ansatz den Blick dafür, dass auch FLINTA*-spezifische Räume wie beispielsweise FLINTA*-Only-Shows, nicht automatisch diskriminierungsfrei sind, sondern entlang anderer Achsen neue Ausschlüsse produzieren können.

2.4 DIY-Hardcore als Forschungsfeld

Bevor die empirische Untersuchung dargestellt wird, soll die Subkultur DIY-Hardcore als Forschungsfeld in seinen zentralen Dimensionen umrissen werden. Unter Subkultur versteht sich eine Teilkultur, die sich von der dominanten gesellschaftlichen Kultur abgrenzt. Diese Abgrenzung zeigt sich in spezifischen Normen, Werten, Verhaltensweisen, ästhetischen Codes, politischen Positionen und Weltanschauungen (Schulze, 2015). Dabei ist von Interesse, welche musikalischen,

politischen und sozialen Merkmale die Szene auszeichnen und wie sich die Repräsentation von FLINTA*-Personen historisch entwickelt hat.

2.4.1 Musik, Politik und Selbstverständnis der Szene

Hardcore ist inhaltlich in der Subkultur des Punks der 1970er Jahre verwurzelt. Anfang der 1980er Jahre vollzog sich eine Abwandlung über den Hardcore Punk hin zum Hardcore, die sich auf gesellschaftlicher, moralischer und musikalischer Ebene zeigte. Hardcore zeichnet sich musikalisch durch hohes Tempo, aggressive Intensität und technische Anspruchsfähigkeit aus (Calmbach, 2007).

Anders als die No-Future-Haltung des Punks, die pessimistisch und ausweglos auf die Zukunft blickt, versteht sich Hardcore als positive Gegenbewegung, die sich explizit gegen Sexismus, Rassismus und Kapitalismus richtet (Calmbach, 2007). Politisch versteht sich die Szene mehrheitlich als antifaschistisch, antikapitalistisch und antiimperialistisch. Stellvertretend kann hier die Band Teeth Out angeführt werden, die im Interview mit dem Forest Fury Kollektiv die Bedeutung des Antifaschismus für ihre Arbeit betont und das kapitalistische sowie imperialistische System kritisiert (Forest Fury Kollektiv, 2025b). Auch in den Songtexten der Band finden sich gesellschaftskritische Werte wie Veganismus, Loyalität, Menschlichkeit und ein ausgeprägter Gemeinschaftsbezug (Teeth Out, Anhang 4).

Ähnliche Wertorientierungen lassen sich in zahlreichen weiteren Selbstzeugnissen der Szene nachweisen. TOTHROWUP deklariert beispielsweise auf Flyern programmatisch tierfreundlich, antifaschistisch, queer-positiv und pro-feministisch zu sein (TOTHROWUP, 2024). Inklusivität wird hier ausdrücklich adressiert und als Selbstverständnis der Szene markiert. Wie diese Arbeit zeigen wird, fungiert der Anspruch auf Inklusivität in der DIY-Hardcore-Szene häufig als Aushängeschild.

Der DIY-Aspekt, also do it yourself, versteht sich als Aufforderung an alle, eigenverantwortlich tätig zu werden und Unabhängigkeit zu unterstützen. Dies zeigt sich in der konsequenten Abgrenzung von kommerziellen Strukturen der Musikindustrie. Zentrale Praxis ist die selbstorganisierte Produktion und Distribution: Konzerte, Touren, Magazine, Labels und Musikproduktionen werden eigenständig und nicht profitorientiert realisiert (Farin, 2010). Konzerte werden in besetzten Räumen, autonomen Kulturzentren oder kleinen Clubs organisiert, Bands veröffentlichen ihre Musik auf eigenen oder befreundeten Labels, und der Vertrieb

erfolgt über persönliche Netzwerke, Mailorder und Merchandise-Tische auf Konzerten (Calmbach, 2007). Der DIY-Ethos zielt damit nicht nur auf wirtschaftliche Unabhängigkeit, sondern auch auf möglichst niedrigschwelligen Zugang. So werden zum Beispiel bei Konzerten von Flacore Booking grundsätzlich nur Spendeneintritte erhoben. Von minderjährigen Besucher*innen wird keine Spende erwartet, um den Zugang zu Livemusik und zu der Szene für alle zu erleichtern (Forest Fury Kollektiv, 2025a).

2.4.2 Kurzer Exkurs: Der Moshpit

Moshing bezeichnet eine Tanzform, die auf Hardcore-, Metal- und Punk-Konzerten praktiziert wird. Vor der Bühne bildet sich ein dafür freigehaltener Bereich, der Moshpit genannt wird. Dort findet das Tanzen statt. Moshpits werden mit der körperlichen Darstellung von Emotionen und Aggressionen assoziiert und können auch verletzungsanfällig sein (Schulze, 2015). Aus einer geschlechtersensiblen Perspektive ist relevant, dass Moshpits historisch stark männlich dominiert sind und den Zugang für FLINTA*-Personen häufig erschweren oder unmöglich machen (Brockmeier, 2009).

2.4.3 FLINTA*-Repräsentation in der Hardcore-Szene

Trotz des progressiven Selbstanspruchs zeigt die historische und gegenwärtige Forschung, dass FLINTA*-Personen in der Hardcore-Szene strukturell unterrepräsentiert sind. Brockmeier (2009) verweist darauf, dass die Geschichte des American Hardcore weitgehend ohne Frauen geschrieben wurde. Ihre Beiträge zur Szene seien systematisch abgewertet worden. Brockmeier beschreibt zum Beispiel, dass Stimmen von FLINTA*-Personen zu hoch seien, um in einer Band zu singen. Demzufolge wurden FLINTA*-Personen immer weiter an den Rand gedrängt. Sharp und Nilan (2015) zeigen für den australischen Kontext, wie junge Frauen in Hardcore-Räumen mit geschlechtsspezifischen Erwartungen und Ausschlüssen konfrontiert sind und dabei gleichzeitig eigene Nischen und Ausdrucksformen entwickeln.

Eine wichtige Gegenbewegung bildete die Riot-Grrrl-Bewegung der frühen 1990er Jahre. Sie kombinierte feministische Politik mit den ästhetischen und organisatorischen Praktiken des Hardcore Punk: feministische Songtexte, selbstverlegte Fanzines, Festivals wie Ladyfest und der Aufbau eigener Vertriebsstrukturen (Downes, 2012; Griffin, 2012). Butz und Winkler (2023)

beleuchten, wie diese Bewegungen durch politische Debatten, Social Media-Beiträge, Musik und Kunst bis in die Gegenwart fortwirken und queer-feministische Praktiken das Feld der Hardcore-Forschung und -Praxis nachhaltig geprägt haben.

Im deutschsprachigen Raum sind ähnliche Tendenzen zu beobachten (Ringelsiep & Schwikowski, 2022). Verschiedene FLINTA*-organisierte Initiativen, FLINTA*-Only-Shows, FLINTA*-zentrierte Bookings und Fanzines bilden eigene Parallelstrukturen aus. Auffällig ist dabei, dass FLINTA*-Personen ihre Teilhabe häufig nicht in den bestehenden Strukturen einfordern, sondern alternative Räume schaffen (Taking Space, Anhang 5).

3. Empirische Untersuchung: Stimmen aus der Szene

Die empirische Untersuchung folgt einem qualitativen Forschungsdesign. Erkenntnisinteresse der Arbeit ist es, subjektive Erfahrungen, Wahrnehmungen und Deutungen von FLINTA*-Personen in der DIY-Hardcore-Szene zu rekonstruieren. Hierfür eignet sich ein qualitativ-narratives Vorgehen besonders, weil es Raum für die selbstgewählte Strukturierung der Erzählung lässt und nicht durch vorab festgelegte Antwortkategorien verengt (Helfferich, 2011). Als Interviewpartner*innen habe ich gezielt drei FLINTA*-Personen ausgewählt, die Teil des untersuchten Netzwerks sind, dort aktiv mitgestalten und aufgrund ihrer Funktion beziehungsweise ihres Erfahrungswissens relevante Beiträge zur Forschungsfrage leisten können. Dass ich ebenso im erforschten Netzwerk aktiv und vernetzt bin, ermöglichte mir den Zugang zu einer Auswahl an qualifizierten Personen.

Als Erhebungsmethode wird das qualitative, narrative Interview nach Cornelia Helfferich eingesetzt. Diese Methode zielt darauf ab, einen tiefergehenden Einblick in subjektive Erfahrungen, Wahrnehmungen und Deutungen der interviewten Personen zu ermöglichen (Helfferich, 2011). Das Interview gliedert sich in fünf aufeinander aufbauende Phasen. Vorgespräch, Einführungsphase, Haupterzählungsphase, Nachfragephase und Bilanzierungsphase.

Vor dem eigentlichen Interview findet ein Vorgespräch statt, in dem die Interviewpartner*innen über den Forschungsgegenstand, den Ablauf des Interviews sowie die zugrundeliegende Methode informiert werden. Ebenso werden datenschutzrechtliche Aspekte besprochen und die Einwilligungserklärung eingeholt.

Ziel dieses Vorgesprächs ist es, eine vertrauensvolle Atmosphäre herzustellen und mögliche Unsicherheiten auf Seiten der Befragten abzubauen (Helfferich, 2011). In der folgenden Einführungsphase wird das Thema des Interviews vorgestellt. Ein Impuls zum Einstieg animiert anschließend zum freien Erzählen. Die interviewten Personen erhalten dabei Raum, sich selbst und ihren Bezug zur Szene zu beschreiben, bevor in die thematischen Schwerpunkte übergeleitet wird (Helfferich, 2011). Die Haupterzählungsphase bildet den Kern des Interviews. Hier werden die Interviewpartner*innen zum eigenständigen Erzählen angeregt, ohne inhaltlich gesteuert zu werden. Dies geschieht durch inhaltsleere Steuerungsfragen sowie aktives, nicht-direktives Zuhören (Helfferich, 2011). Daran anknüpfend dient die Nachfragephase dazu, Unklarheiten zu klären und Unvollständigkeiten aus dem Erzählten aufzuarbeiten. Eingesetzt werden hierfür inhaltssvolle Steuerungsfragen, die gezielt an die Erzählungen der interviewten Personen anknüpfen (Helfferich, 2011). Den Abschluss bildet die Bilanzierungsphase, in der die Befragten das Gesagte reflektieren, Stellung beziehen und ein persönliches Fazit ziehen sollen. Hierfür werden gezielte Bilanzierungsfragen sowie Aufforderungen zur Reflexion eingesetzt (Helfferich, 2011).

Der Interviewleitfaden wird auf Grundlage des SPSS-Verfahrens nach Helfferich (2011) entwickelt, das die vier aufeinanderfolgenden Arbeitsschritte Sammeln, Prüfen, Sortieren und Subsumieren umfasst. Im ersten Schritt werden möglichst viele potenzielle Fragen zum Forschungsgegenstand zusammengetragen. Dabei fließen sowohl Vorwissen aus der Literatur als auch eigene Beobachtungen aus der Szene in die Generierung der Fragen ein (Helfferich, 2011). Im zweiten Schritt, dem Prüfen, werden die gesammelten Fragen nach verschiedenen Kriterien aussortiert. Gestrichen oder in die Nachfragephase verlagert werden Fragen, die bereits durch die Haupterzählung beantwortet werden dürften, die ausschließlich Ein-Wort-Antworten provozieren würden, die keine offenen Erzählungen ermöglichen, die lediglich Vorwissen abprüfen, die eine Antwortrichtung suggerieren oder auf abstrakte Zusammenhänge abzielen (Helfferich, 2011). Im dritten Schritt, dem Sortieren, werden die verbliebenen Fragen nach thematischen Schwerpunkten geordnet. Fragen, die sich keinem Schwerpunkt eindeutig zuordnen lassen, werden gesondert aufgenommen (Helfferich, 2011). Im abschließenden vierten Schritt, dem Subsumieren, werden die thematischen Blöcke unter erzählgenerierende Leitfragen

subsumiert. Die konkreten Einzelfragen fungieren dabei als Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen, die nur dann eingesetzt werden, wenn die jeweiligen Aspekte nicht bereits von den Interviewpartner*innen selbst angesprochen werden (Helfferich, 2011). Der vollständige Leitfaden ist im Anhang abgedruckt.

Die Auswertung der Interviews erfolgt mittels inhaltlich strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse nach Rädiker & Kuckartz (2018). Dieses Verfahren verbindet eine deduktive Kategorienbildung auf Grundlage des theoretischen Rahmens und der Forschungsfrage mit einer induktiven Ausdifferenzierung am Material. Ausgehend von der Forschungsfrage entstanden fünf Hauptkategorien mit insgesamt 16 Subkategorien (Rädiker & Kuckartz, 2018).

3.1 Interview Befunde

Im Folgenden werden die Ergebnisse des qualitativen Interviews dargestellt. Die Kategorien werden mit K1-K5 abgekürzt.

Kategorie 1: Strukturen in der Szene

Die erste Hauptkategorie beschäftigt sich mit bestehenden Strukturen der DIY-Hardcore-Szene. Sie umfasst die Wege, über die Menschen in die Szene finden, die Werte, die die Szene trägt, sowie strukturelle Hintergründe, die das Szeneleben prägen.

K1.1: Wege in die Szene

Im Interview beschreibt die Person erste DIY-Konzert-Erfahrungen und ihren Weg in die Szene. Durch eine oder mehrere Kontaktpersonen erfahren Menschen von DIY-Konzerten, besuchen sie, sind sehr angetan und bleiben in der Szene, weil sich ein Freundeskreis gebildet hat.

„Ich kannte das vorher gar nicht, dass es so DIY-Konzerte gibt. Ich war auch nur immer auf großen Sachen und wirklich tatsächlich nur durch die Leute von BookingA und durch BookingA war ich dann das erste Mal auf so einem Konzert. [...] Und ich war direkt so überrascht, wie krass das war, was für eine Energie da direkt war. [...] Und dann war ich irgendwie das ganze Jahr -, in diesem Jahr nach dieser ersten Show, gefühlt auf jedem Konzert was irgendwie stattgefunden hat. [...] Dann hatte man irgendwie da alle Leute kennengelernt.

Irgendwie so einen richtigen Freundeskreis gefunden“ (PersonB, Anhang1, Z. 70-85).

Dieses Muster lässt sich bei allen interviewten Personen beobachten. Sie alle gelangten über persönliche Kontakte zur Szene, entwickelten durch den Austausch mit anderen Szenemitgliedern ein tiefergehendes Interesse und blieben langfristig Teil der Szene.

K1.2: Werte in der Szene

Die DIY-Hardcore Szene vertritt Werte wie Veganismus, eine linkspolitische Einstellung, versteht sich als progressiv und steht für austauschende Gespräche auf Augenhöhe. Werte wie diese haben in der Szene eine wichtige Bedeutung (PersonA, Anhang 1).

Wenn beispielsweise eine Band nicht die gewünschten Werte vertritt, wird diese auch eher weniger gebucht (PersonA, Anhang 1). Gleiches Denken hat also einen höheren Stellenwert als reine Repräsentation. Außerdem ist der DIY-Gedanke sehr wichtig, um sich von kommerziellen Strukturen abzugrenzen. Dies gilt für alle, die die Szene aktiv mitgestalten, wie zum Beispiel Bookings, Bands und Künstler*innen, aber auch für Teilnehmende.

„[...] ich umgebe mich gerne mit Leuten, [...] denen ich manche Sachen nicht erklären muss, sondern die genauso denken, fühlen,- das sehen wie ich und die habe ich halt durch die Szene kennengelernt und dafür bin ich auch dankbar“ (PersonA, Anhang 1, Z. 265-267).

Interessant ist, dass die interviewten Personen für DIY-Plakate kritisiert wurden, die durch eine bestimmte Farbauswahl oder Symbole offenbar eine feminine Attitüde besaßen, obwohl DIY in der Szene so eine große Rolle spielt.

„[...] unsere Poster sind halt alle DIY [...] mit Linol-Druck und weiß ich nicht was, aber, weil da jetzt eine Sonnenblume drauf ist [...], ist es dann nicht DIY genug [...]“ (PersonA, Anhang 1, Z. 344-346).

Die kritisierende Person stellt das Hauptmerkmal do it yourself also zurück und wertet feminine Eigenschaften ab. Dieses Verhalten ist paradox, weil der DIY-Gedanke das Fundament der Szene beschreibt.

K1.3: Hintergründe und Strukturen

Die interviewten Personen sehen die Szene als einen vertrauten Raum an, in dem sich die Teilhabenden untereinander kennen, miteinander befreundet sind und sich gut verstehen.

„Also, es war, irgendwie, weil es so klein war und [...] nicht so viele Leute. Und alle fanden es aber irgendwie geil und das [...] fand ich total schön, [...] das war voll vertraut irgendwie“ (PersonC, Anhang 1, Z. 47-50).

Darüber hinaus berichten alle interviewten Personen, dass sie erst nach der Coronapandemie in die Szene eingestiegen sind. Dies deutet darauf hin, dass die Szene in dieser Zeit einen strukturellen Neuanfang erlebt hat und seitdem kontinuierlich wächst.

„[...] also was ich erzählt bekommen habe, ist, dass sich die Szene irgendwie noch mal so komplett neu entwickelt hat, auch zu dem Zeitpunkt, wo wir [...] drei jetzt dazugekommen sind, [...] das hat mir jemand erzählt, dass vor Corona ganz andere Leute auf diesen ganzen Konzerten waren [...] und vielleicht nur so eine Handvoll wirklich schon [...] länger dabei sind [...]“ (PersonB, Anhang 1, Z. 708-712).

Kategorie 2: Repräsentation und Teilhabe von FLINTA*-Personen

Die zweite Kategorie fasst zusammen, in welchen Bereichen FLINTA*-Personen sichtbar sind, wie sie teilhaben und inwiefern ihre Repräsentation und Teilhabe ermöglicht oder eingefordert wird.

K2.1: Aktiv

Im Interview hat sich gezeigt, dass das Konzept von FLINTA*-Only-Shows eher eine Seltenheit ist.

„[...] weil wir ja einfach durch die FLINTA-Only-Shows auch, [...] was für StadtA zumindest Neues geschaffen haben [...]“ (PersonA, Anhang 1, Z. 108-109).*

Es gibt in der Szene einige wenige FLINTA*-Personen in aktiven Rollen wie in Bands, Künstler*innen, Fotograf*innen oder auch welche, die immer im Moshpit mit dabei sind.

„[...] natürlich gibt's auch FLINTA-Personen oder weiblich gelesene Personen, die dann da irgendwie mit dabei sind, auch vorne mit dabei sind und auch in den Bands mit dabei sind, aber ich hab das Gefühl, das ist halt ein kleiner, ausgewählter Kreis [...]“ (PersonA, Anhang 1, Z. 459-462).*

„[...] ich glaube, in Bands ist es dann halt so, [...] dass es immer mehr Bands gibt, [...] die FLINTA-Fronted sind, aber ich habe auch gemerkt, dass es mehr Bands gibt jetzt, wo jetzt irgendwie FLINTA* auch Instrumente spielen [...]. Dann glaube ich auch, dass sie sich durch so andere Sachen, wie Zines und Fotografie, [...] daran beteiligen. [...] wobei ich so den Eindruck habe, dass es [...] wenige gibt, die [...] Musik produzieren, irgendwie Label-mäßig“ (PersonA, Anhang 1, Z. 777-784).*

Es zeigt sich, dass im technischen Bereich wie Recording und Tontechnik sehr wenige FLINTA*-Personen vertreten sind. In den Bands gibt es mehr FLINTA*-Personen, die singen, als ein Instrument spielen.

K2.2: Passiv

Im Interview hat sich herausgestellt, dass sich FLINTA*-Personen auf Konzerten eher im Hintergrund aufhalten und nicht so sehr wahrgenommen werden.

„[...] wie FLINTA an dem Konzert teilnehmen, was wir [...] schon so ein bisschen gesagt haben, dass uns das irgendwie so auffällt, (.) dass viele eher hinten stehen, auch eher nicht so viel mitmachen [...]“ (PersonB, Anhang 1, Z. 591-593).*

Es zeigt sich jedoch, dass FLINTA*-Personen, die eher passiv teilnehmen, auch gerne aktiv dabei wären.

„[...] Also ich gucke immer richtig gerne zu und ich gucke zu, wie andere Leute richtig doll viel Spaß haben. Und es gibt mir auch irgendwie was. Und gleichzeitig macht es mich auch manchmal ein bisschen traurig, weil ich mich wirklich nicht traue, mitzumachen. So ein bisschen. Und dann fühle ich mich auch ein bisschen unsichtbar oft in meiner Rolle“ (PersonB, Anhang 1, 132-136).

K2.3: Eingefordert

Die Teilhabe wird von FLINTA*-Personen dann auf verschiedene Arten eingefordert:

Zum einen durch die Organisation von FLINTA*-Only Veranstaltungen.

„[...] unser Ansatz war halt, okay, dann machen wir halt unsere eigene Struktur, [...] weil irgendwie, wir kriegen das nicht richtig aufgebrochen“ (PersonA, Anhang 1, Z. 480-481).

Auf FLINTA*-Only Veranstaltungen können sich FLINTA*-Personen trauen, Dinge auszuprobieren. Sie können sich entfalten, vernetzen und diese Erfahrungen dann auch auf All-Gender-Konzerten nutzen.

Zum anderen ist bei gewissen Songs klar, dass diese spezifisch an FLINTA*-Personen gerichtet sind. Dann wird die Teilhabe auf Konzerten auch eingefordert.

„Da gab es einen Moment, wo so ein kleiner FLINTA-Pit entstanden ist und das war irgendwie so cool, dass [...] sich die FLINTA*-Personen dann den Raum genommen haben [...] und ich glaub, das war zum Song: ‚Text Me When You Get Home‘ und das war halt so, der Song ist halt für uns und der ist nicht für alle anderen, weil das ist unser Erlebnis und [...] unser Alltag eigentlich und deswegen tanzen wir jetzt dazu [...]“ (PersonC, Anhang 1, Z. 521-525).*

Die Teilhabe wird auch durch Reproduktion von Strukturen und Verhaltensweisen eingefordert.

„[...] die Person [...] meinte, dass sie sich schon immer traut und, also, mit zu moshen und so weiter, weil, wenn man halt mal was abkriegt, dann meint die Person ja, dann schlage ich einfach einmal zurück und dann ist es gut. [...] Einfach, dass sie das so reproduzieren, was sie sehen“ (PersonB, Anhang 1, Z. 860-865).

Im Interview hat sich herausgestellt, dass sich FLINTA*-Personen durch künstlerische Tätigkeiten ihre Teilhabe einfordern.

„dass [...] da [...] viele FLINTA-Personen sind, die sich dann [...] anhand von halt so künstlerischem Ausdruck wie Fotografieren oder halt den Zines [...] beteiligen, was halt auch nicht zu verachten ist, weil das ja auch da zu der Kultur auch einfach dazugehört“ (PersonA, Anhang 1, Z. 618-621).*

K2.4: Ermöglicht

Eine Art, wie FLINTA*-Personen die Teilhabe ermöglicht wird, ist durch die FLINTA*-Only-Konzerte. Interessant ist hier, dass die Konzerte von FLINTA*-Personen organisiert werden, die dadurch ihre Teilhabe selbst einfordern.

„[...] eine Person hatte noch gesagt, ich habe noch nie so viele FLINTA [...] tanzen und moshen sehen [...]“ (PersonB, Anhang 1, Z. 382-384).*

Außerdem spielt die Unterstützung von Freund*innen aus der Szene auch eine Rolle. Die FLINTA*-Only-Konzerte wurden von befreundeten Bookings, die ebenfalls feministische Werte vertreten, zum Beispiel mit einer Backline unterstützt.

„[...] Ein Freund hat uns zum Beispiel das letzte Mal sein Drum-Kit geliehen und uns auch angeboten, dass wir das zukünftig auch nutzen können. So, das geht ja auch nur durch Unterstützung. Oder von BookingA haben wir die Backline bekommen [...]. Und wir wissen, okay, da können wir uns drauf verlassen, dass wir irgendwie Leute haben, die da uns da mit Sachen unterstützen [...]“ (PersonA, Anhang 1, Z. 1426-1430).

Repräsentation wird dadurch ermöglicht, dass es auch Bookings gibt, die dann mindestens eine FLINTA*-Band auf dem Lineup haben. Dadurch wird vor allem die Repräsentation gefördert aber es ermöglicht auch die Teilhabe, weil sich FLINTA*-Personen dadurch mehr gesehen fühlen und die Möglichkeit besteht, dass ein FLINTA*-Pit entstehen könnte.

„Also, BookingA macht es ja zum Beispiel so, dass die sich selber als Ziel gesetzt haben, ich glaube, mindestens eine FLINTA-[Band] im Line-Up zu haben“ (PersonC, Anhang 1, Z. 543-545).*

Kategorie 3: Resonanz und Feedback

Das Buchen von FLINTA*-Only-Konzerten wurde von der Szene auf unterschiedliche Art und Weise aufgefasst. Diese Kategorie beschäftigt sich mit Resonanz und Feedback, was die interviewten Personen in jeglicher Form erhalten haben.

K3.1: Direktes Feedback

Das persönliche Feedback, welches die interviewten Personen nach den Konzerten erhalten haben, ist fast ausschließlich positiv. Von FLINTA*-Personen, die an den

Konzerten teilgenommen haben, aber auch von den männlich gelesenen Personen, die auf den Konzerten waren, weil sie Teil einer spielenden Band sind, wurde zurückgemeldet, dass die Arbeit, die die interviewten Personen leisten, wichtig ist.

„[...] das ist auch was, was uns immer wieder zurückgemeldet wird. Ähm, dass die meisten Leute das einfach so cool finden, was für, was für Energie da ist und wie auch alle aufeinander Rücksicht nehmen und dass man wirklich das Gefühl hat, dass man sich da ausleben kann, ohne dass man, ja, ich glaube, gejudged wird und aber auch, dass man irgendwie großartig jetzt sich verletzt oder so. Ich glaube, das ist irgendwie was, was ganz besonders ist, dass da [...] so viel Liebe in dem Raum irgendwie ist [...]“ (PersonB, Anhang 1, Z. 207-213).

Außerdem wurden die Konzerte gut besucht bis hin zu ausverkauft, was darauf hinweist, dass so eine Art von Konzerten definitiv erwünscht ist.

K3.2: Indirektes Feedback

Im Interview hat sich herausgestellt, dass Kritik oder negative Rückmeldungen nur auf Social Media Plattformen veröffentlicht wurden. Den interviewten Personen wurden diese Beiträge dann zugeschickt. Dies hat den interviewten Personen die Chance genommen, in einen Diskurs zu gehen und die Kritik zu bearbeiten und umzusetzen.

„[...] negative Rückmeldungen wurden halt nie an uns persönlich gerichtet, [...] sondern quasi dann eher so über dritte Personen [...]“ (PersonC, Anhang 1, Z. 125-126).

K3.3: Selbstwahrnehmung

Die Reaktion von allen interviewten Personen ist gleichermaßen positiv. Die Aussagen der Befragten zeigen, dass FLINTA*-Räume wie zum Beispiel FLINTA*-Only-Konzerte empowernd sein können und eine Vernetzung erzeugen, die auf anderen Konzerten so nicht möglich wäre.

„Mir bedeuten die FLINTA-Shows super, super viel, [...] weil ich da wirklich so viel [...] Freude und Freiheit halt irgendwie erlebt [habe], wie ich es auf anderen Shows noch nicht hatte“ (PersonC, Anhang 1, Z. 231-236).*

K3.4: Außenwahrnehmung

Diese Kategorie lässt sich in positive und negative Reaktionen aufteilen, die den Interviewpartner*innen rückgemeldet wurden.

Die positiven Reaktionen kommen hauptsächlich von Personen, die an den Konzerten teilhaben konnten oder auch durch Unterstützung von Leuten in der Szene. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass bei den FLINTA*-Only-Konzerten eine ganz andere Atmosphäre entsteht als bei All-Gender-Konzerten.

„Jetzt nochmal Beispiel VenueA, vorne hat man dann halt den Pit, wo dann irgendwie die gleichen zehn Leute rumhüpfen und bei unserer Show war es das Gefühl, da war wirklich der ganze Raum, der hat sich irgendwie bewegt und alle waren so vorne und alle haben getanzt irgendwie und sich ein bisschen freier gefühlt“ (PersonA, Anhang 1, Z. 185-188).

Die negativen Reaktionen, welche die interviewten Personen erreicht haben, kommen teilweise von FLINTA*-Personen, teilweise aber auch von männlich gelesenen Personen. Im Interview stellt sich jedoch auch heraus, dass von männlich gelesenen Personen eher keine Reaktion kommt.

„Ja, ich finde aber auch von vielen Männern hat man eher nichts gehört“ (PersonB, Anhang 1, Z. 425).

Einer Kritik, die nicht an die Veranstaltenden direkt gerichtet wurde, messen die Interviewten neben den positiven Rückmeldungen keine Bedeutung bei. Sie vermuten eher, dass ihnen hier Steine in den Weg gelegt werden und es keine ernst gemeinte Kritik ist.

„diese Kritik hat uns halt nie persönlich erreicht und dann denke ich mir so, dann [...] müssen wir darauf auch eigentlich nicht reagieren, weil, was sollen wir damit anfangen? Uns hinter den Rücken dann sowas zu sagen, [...] bringt halt irgendwie im Endeffekt nichts und uns geht es um Austausch, Teilhabe und so und das passiert halt so, wenn man sich unterhält und nicht, indem man irgendwelche Sachen ins Internet postet [...]“ (PersonA, Anhang 1, Z. 338-343).

Kategorie 4: Exklusionsmechanismen und Diskriminierung

Unter Kategorie 4 werden bestehende Strukturen, die FLINTA*-Personen die Teilhabe erschweren, zusammengefasst. Die Erfahrungen der interviewten Personen lassen sich auf die nachfolgenden Unterkategorien aufteilen.

K4.1: Exklusionsmechanismen

Unter Exklusionsmechanismen werden systematische Ausgrenzungsprozesse verstanden, die nicht unbedingt intentional, sondern strukturell wirken.

Es bestehen bestimmte Kreisläufe und Strukturen, die in sich gestärkt werden. Das erschwert den Zugang sowohl für Bands als auch für Teilnehmende. Diese ausgrenzenden Muster werden zur Normalität und dadurch unsichtbar.

„[...] das sind [...] Freundesgruppen, Strukturen, etc., und die sind halt dann einfach nur mit anderen Männern befreundet, und die anderen Männer haben dann Bands, und die Bands spielen dann da, [...] ich glaube, denen geht es nicht mal darum, irgendwie FLINTA-Personen auszuschließen, sondern für die ist das einfach irgendwie kein Thema, so, weil die machen eine Show, dann spielen da ihre fünf Bros, mit ihren fünf Bands, und die haben [...] dann eine gute Zeit einfach, ohne darüber nachzudenken. [...] Und [...] machen das wahrscheinlich auch nicht böswillig, sondern einfach, weil es ja auch unser System und unsere Struktur ist, [...] das sieht man ja auch dann wieder bei anderen Strukturen, Männer stellen eher Männer ein, Männer glauben eher Männern, Männer lieben Männer, [...] so setzt sich das halt auch in DIY-Kultur und so durch“ (PersonA, Anhang 1, Z. 577-588).*

Aus dieser Aussage lässt sich schließen, dass sich die Akteur*innen teilweise der Situation, nämlich einer Ausgrenzung und Nicht-Teilhabe von FLINTA*-Personen nicht bewusst sind. Stattdessen wird Eigenverantwortung von FLINTA*-Personen gefordert, anstatt sich hinreichend mit der Problematik auseinanderzusetzen.

„Aber ich finde, es spielt trotzdem den Ball total zu FLINTA-Personen. Quasi: Ihr müsst halt jetzt aktiv werden“ (PersonC, Anhang 1, Z. 1237-1238).*

Die Verantwortung für Veränderungen auf jene Personen zu verlagern, die ohnehin bereits Teil einer marginalisierten Gruppe sind, erweist sich als wirkungslos und festigt bestehende Machtverhältnisse.

K4.2: Hürden und Barrieren

Es entsteht ein selbstverstärkender Kreislauf. Weil es weniger FLINTA*-Bands gibt, werden weniger gebucht; weil sie seltener gebucht werden, sind weniger FLINTA*-Personen als Akteur*innen sichtbar. Das trägt wiederum dazu bei, dass weniger FLINTA*-Personen an der Szene teilhaben.

„[...] weil es dann diese Strukturen gibt und dann auch wieder weniger hingehen, weil es dann wieder nur Männerstrukturen [sind], das ist halt dann wieder so ein, ja, so ein in sich geschlossener Kreis, das ist halt ein System [...]“ (PersonA, Anhang 1, Z. 472-475).

Rücksichtsloses Verhalten im Konzertraum führt dazu, dass sich FLINTA*-Personen nicht trauen, aktiv mitzumachen. Das Gefühl, sich erst beweisen zu müssen, bevor die eigene Teilhabe als legitim gilt, verstärkt den Rückzug in periphere Positionen.

„auf manchen Shows hab ich das Gefühl, man muss sich erst wie beweisen, dass man halt mitmachen darf und das ist halt dieses, dafür muss man sich halt auch trauen, in ein Pit zu gehen, wo vielleicht neben dir jemand steht, der zwei Meter groß ist, jetzt so ein bisschen übertrieben, aber [...] vielleicht traut man sich halt in dem Fall auch einfach nicht“ (PersonC, Anhang 1, Z. 510-514).

FLINTA*-Personen berichten zudem, dass sie für ihre Aktivitäten in der Szene deutlich mehr Kritik erfahren als männlich gelesene Personen, die vergleichbare Tätigkeiten ausüben.

„[...] wir kriegen Kritik, dass bei uns [...] nicht alles perfekt läuft, wobei wir ja auch einfach nur versuchen, irgendwie ein neues Konzept [...], zu erstellen und irgendwie ein bisschen was zu verändern. Währenddessen [...] bekommen andere Bookings [...] das Bare Minimum nicht mal hin, [...] mindestens eine FLINTA-Band einzuladen. Und da wird gar nichts kritisiert“ (PersonB, Anhang 1, Z. 1006-1010).*

Darüber hinaus werden Konflikte häufig nicht konstruktiv ausgetragen; klärende Gespräche bleiben aus, was eine Verfestigung von Problemen begünstigt.

Technischere Tätigkeiten wie die Tontechnik sind auch in der DIY-Hardcore-Szene männerdominiert. Dies ist ein Muster, welches die gesellschaftlich verbreitete

Geschlechterkodierung dieser Berufsfelder in den subkulturellen Raum überträgt. (PersonC, Anhang 1)

Diese Kreisläufe erweisen sich als strukturell verfestigt und schwer zu durchbrechen. FLINTA*-Personen müssen sich aktiv gegen bestehende Strukturen positionieren, ohne dass diese dadurch nachhaltig verändert werden. In der Konsequenz kommt es nach Angaben mehrerer Interviewter häufig dazu, dass sich FLINTA*-Personen aus der Szene zurückziehen (Anhang 1).

K4.3: Diskriminierendes und ausgrenzendes Verhalten

Die interviewten Personen berichten, dass ihre Kompetenzen und Beiträge von männlichen Szeneangehörigen häufig nicht ernst genommen und ihr Engagement nicht respektiert wird.

„[...] uns wurde halt irgendwie auch mal gesagt, [...] dass wir das alles so sehr Girly-Pop-mäßig machen würden, und das wäre ja gar kein Hardcore“ (PersonC, Anhang 1, Z. 237-239).

Als weiteres Muster zeigt sich, dass feminin gelesene Eigenschaften von Teilen der Szene als unvereinbar mit der Hardcore-Ästhetik betrachtet und entsprechend abgewertet werden.

Darüber hinaus berichten die Interviewten von Gerüchten, FLINTA*-Personen seien dafür bezahlt worden, zu einer FLINTA*-Band zu tanzen. Diese Behauptung delegitimiert die Teilhabe von FLINTA*-Personen systematisch und markiert sie als unecht.

„[...] es gibt ja so ein Foto, wo nur FLINTA-Personen stehen, [SängerinA] hat erzählt, dass auf Facebook irgendwie vor allem ältere Männer darunter geschrieben haben, dass die dafür bezahlt wurden“ (PersonA, Anhang 1, Z. 530-532).*

Die Interviewten berichten zudem, dass übergriffiges Verhalten von männlichen Szeneangehörigen in vielen Fällen nicht sanktioniert, sondern stillschweigend toleriert wird.

„[...] es gibt dann auch mehr Beispiele noch von Leuten, die irgendwie Allegations [...] gegen sich haben, [...] das ist natürlich dann auch wieder ein

überwiegender Anteil cis-männlicher Personen, die da outgecallt werden, wobei ich dann auch [...] beobachte, da gibt es einen großen Aufschrei und dann ändert sich wieder nichts und die Person, äh, bleibt dann trotzdem in den Bands oder bleibt dann vielleicht nicht in den Bands, aber ist dann weiterhin mit den Personen befreundet“ (PersonA, Anhang 1, Z. 1031-1039).

FLINTA*-Personen werden nach Angaben der Interviewten aktiv unsichtbar gemacht, indem sie aus Gesprächskreisen gedrängt oder schlicht ignoriert werden (PersonB, Anhang 1).

Kategorie 5: Lösungsansätze

Es existieren verschiedene Ansätze zur Verbesserung der Teilhabe von FLINTA*-Personen in der Szene, wobei manche vielversprechender erscheinen als andere. Wichtig ist dabei, unterschiedliche Maßnahmen auszuprobieren und deren Wirksamkeit kontinuierlich zu reflektieren.

Die entwickelten Lösungsansätze lassen sich nicht vollständig voneinander trennen, da einige Maßnahmen alle Szeneangehörigen betreffen. Dies verweist darauf, dass Veränderungen nur als kollektiver Prozess innerhalb der gesamten Szene nachhaltig wirken können.

K5.1: Verantwortung

Um potenzielle Lösungsansätze zu finden, muss zunächst geklärt werden, wer die Verantwortung trägt.

Häufig wird die Verantwortung für Veränderungen auf FLINTA*-Personen selbst verschoben. Die Interviewten betonen demgegenüber, dass die gesamte Szene Verantwortung trägt und jede*r Einzelne einen Beitrag zur Verbesserung leisten kann.

„[...] also wir kreieren das alle selber und dann sollten auch alle Verantwortung übernehmen füreinander und dafür, dass es ein Raum ist, wo sich alle möglichst wohl fühlen, weil wir ja als Szene, als DIY-Szene auch immer darauf pochen, zu sagen, ja, wir machen unsere Räume selber, wir sind unabhängig von irgendwie kommerziellem Kram, also liegt die volle Verantwortung eigentlich auf allen“ (PersonA, Anhang 1, 1272-1276).

K5.2: Für Akteur*innen

Als grundlegende Voraussetzung für Veränderungen benennen die Interviewten das aktive Thematisieren von Ungleichheiten in der Szene. Akteur*innen müssen sich zunächst der strukturellen Problematik bewusst werden.

„[...] dass man erstmal anerkennt, dass es solche Probleme gibt und dass es so Strukturen gibt und [...] dass man auch Veränderungen möchte“ (PersonA, Anhang 1, Z. 1168-1169).

Konkret bedeutet dies, bei unangebrachtem Verhalten nicht wegzusehen, sondern aktiv einzugreifen und so zu Verbündeten zu werden.

„[...] es braucht mehr Verbündete, also, dass man sagt, je mehr Leute das auch so sehen und auch auf so Änderungen der Strukturen pochen, desto aufgefangener fühlt man sich vielleicht und desto sicherer fühlt man sich vielleicht [...]“ (PersonA, Anhang 1, Z. 1282-1284).

Das gilt auch dafür, dass FLINTA*-Arbeit, wie zum Beispiel Zines, Fotos, Designs bewusst mehr unterstützt werden können. Akteur*innen können bewusst FLINTA*-Bands buchen, darauf achten, dass man nicht nur cis-male-only Shows veranstaltet, und Angebote wie FLINTA*-only-Konzerte fördern. (Anhang 1, 2026)

Bands können auf Konzerten aktiv darauf hinweisen, dass auf FLINTA*-Personen geachtet werden soll.

„[...] ich habe das Gefühl, [...] dass das immer richtig ernst genommen wird, wenn man mal auf solchen Konzerten ist, wo das [...] angesprochen wird, dann wirkt das irgendwie an dem Tag“ (PersonB, Anhang 1, Z. 1206-1209).

Als weiterer Ansatz werden Awareness-Teams genannt, die nach Einschätzung der Interviewten jedoch nur dann wirksam sind, wenn sie aus der Szene selbst entstehen und mit der spezifischen Problematik vertraut sind (PersonA, Anhang 1).

Als wenig zielführend erweist es sich hingegen, lediglich Flyer aufzuhängen und darauf zu hoffen, dass FLINTA*-Personen von sich aus aktiv werden (PersonC, Anhang 1).

K5.3: Für Teilhabende

Auch für Konzertbesuchende und allgemein Teilhabende lassen sich Handlungsoptionen ableiten. Zunächst gilt es, das Thema in den eigenen Gesprächskreisen aktiv anzusprechen, sich auszutauschen und dadurch einen gemeinsamen Diskurs anzustoßen. Wer die Szene besucht, kann durch aufmerksames Beobachten lernen, Raumdynamiken zu lesen, und rücksichtsloses oder ausgrenzendes Verhalten konsequent nicht zu tolerieren.

Darüber hinaus empfehlen die Interviewten, aktiv Verbündete zu werden. Das heißt Gespräche zu suchen, gemeinsam über Vorstellungen eines inklusiven Raums nachzudenken und die Verbindung zur politischen Dimension der Szene wiederherzustellen. Das Erkennen struktureller Zusammenhänge und das gemeinsame Eintreten dagegen werden als Grundvoraussetzung für einen Raum beschrieben, in dem sich alle Beteiligten gleichberechtigt bewegen können.

„[...] am Ende denke ich auch so, wir kämpfen ja alle für das selbe Ziel und [...] es ist ganz wichtig, nochmal dieses miteinander zu reden und einfach respektvoll miteinander umzugehen und sich gegenseitig auch ernst zu nehmen [...]“ (PersonC, Anhang 1, Z. 1464-1466).

K5.4: Für Neue

Für Personen, die neu in die Szene kommen, empfehlen die Interviewten, FLINTA*-spezifische Räume zur Vernetzung zu nutzen und die dort gesammelten Erfahrungen in die breitere Szene zu tragen. Ängste können durch Gespräche mit bereits etablierten Personen abgebaut werden. Grundsätzlich gilt es, das Umfeld aufmerksam wahrzunehmen, die Dynamiken des Raumes zu lernen, und sich durch anfängliche Hürden nicht entmutigen zu lassen (Anhang 1).

4. Einordnung der Ergebnisse: DIY-Hardcore unter die Lupe genommen

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der empirischen Untersuchung mit den theoretischen Grundlagen aus Kapitel 2 zusammengeführt. Ziel ist es, die berichteten Erfahrungen nicht isoliert, sondern als Ausdruck struktureller Verhältnisse zu lesen. Die Gliederung orientiert sich an zentralen Phänomenen, die sowohl in der Forschungsliteratur als auch, wie zu erwarten war, in den Interviews eine Rolle spielen.

4.1 Hegemoniale Männlichkeit als Strukturprinzip der Szene

Das Konzept der hegemonialen Männlichkeit nach Connell & Messerschmidt (2005), also die Vorherrschaft des männlichen Geschlechts, ist nicht auf aktive Diskriminierung angewiesen. Auch Männer, die nicht explizit ausschließen, sind in das System eingebunden, sofern sie von dessen Strukturen profitieren, ohne sie zu hinterfragen. Connell bezeichnet dies als Komplizenschaft (Connell & Messerschmidt, 2005).

Die DIY-Hardcore-Szene steht mit diesem Konzept in einem spannungsreichen Verhältnis. Die Ergebnisse aus Kategorie K1.2 zeigen, dass sie sich als progressiver Raum versteht, der Hierarchien ablehnt. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse aus Kategorie K4.2, dass hegemoniale Männlichkeit auf struktureller Ebene nach wie vor wirksam ist. Leitende oder technische Positionen wie Booking und Tontechnik bleiben männerdominiert, und FLINTA*-Personen müssen sich zunächst beweisen, um als kompetent akzeptiert zu werden. Diese Dynamik entspricht dem von Connell beschriebenen Mechanismus. Bestimmte Praktiken sind mit Männlichkeit codiert, sodass FLINTA*-Personen bei ihrer Ausübung besonders geprüft und kritisiert werden.

Besonders deutlich wird dies in den Netzwerkstrukturen der Szene. Kategorie K4.1 zeigt, dass Zugang zu Bands, Booking und Konzertorganisation vorwiegend über homosoziale Strukturen vermittelt wird. Dieser Ausschluss geschieht nicht zwingend intentional, sondern als Nebenprodukt von Netzwerklogiken, die hegemoniale Männlichkeit als unhinterfragte Norm voraussetzen. Dieses Muster lässt sich mit Connells Komplizenschaft erklären (Connell & Messerschmidt, 2005).

Die in Kategorie K4.3 herausgestellte ästhetische Abwertung von FLINTA*-Beiträgen, zum Beispiel die Abwertung „Girly-Pop“, verweist auf eine weitere Dimension. Ästhetische Komponenten von DIY-Hardcore werden durch hegemoniale Männlichkeit definiert. Feminin codierte Ausdrucksweisen werden nicht als Hardcore angesehen und delegitimiert, unabhängig von der tatsächlichen künstlerischen Qualität.

4.2 Symbolische Gewalt und die Reproduktion von Ausschluss

Pierre Bourdieu beschreibt symbolische Gewalt als eine Form der Herrschaft, die durch das Mitwirken der Beherrschten aufrechterhalten wird. Sie wird nicht als Gewalt erkannt, weil sie tief in den Habitus von allen Teilhabenden eingeschrieben ist (Bourdieu, 2001). Symbolische Gewalt wirkt also dadurch, dass Ungleichheitsverhältnisse als Normalität angesehen werden.

Die Ergebnisse lassen sich in mehrfacher Hinsicht als symbolische Gewalt einordnen. Kategorie K4.2 zeigt einen sich selbst reproduzierenden Kreislauf. Weil weniger FLINTA*-Bands existieren, werden weniger gebucht; weil sie seltener sichtbar sind, entstehen weniger neue FLINTA*-Bands. Dieser Kreislauf wird als realistisches Abbild der Szene gesehen, anstatt das Phänomen als Produkt struktureller Ausschlussmechanismen anzuerkennen.

Besonders aufschlussreich ist der Befund aus Kategorie K5.1. Die Verantwortung für Veränderungen wird häufig auf FLINTA*-Personen selbst verlagert. Die Aufforderung aus Kategorie K4.1, nun selbst aktiv zu werden, ist also ein Ausdruck symbolischer Gewalt. Anstatt strukturelle Ursachen zu thematisieren, wird den Ausgeschlossenen vorgeworfen, dass sie Eigenverantwortung tragen. Dadurch bleibt der Herrschaftsmechanismus unsichtbar (Bourdieu, 2001).

Die Ergebnisse aus Kategorie K4.2 verweisen auf Bourdieus (2001) Habitusbegriff. Das Gefühl, sich zunächst beweisen zu müssen zeigt, dass FLINTA*-Personen in der männlich codierten Szene ein grundsätzliches Misstrauen entgegenschlägt. Männlichen Akteuren wird die Legitimierung ihrer Teilhabe selbstverständlich zugeschrieben. Die Szene reproduziert damit Strukturen symbolischer Dominanz, obwohl sie sich eigentlich dagegen positioniert.

4.3 Der Moshpit als körperlicher Raum

Der Moshpit gilt als institutionalisierter Raum (Schulze, 2015), in dem Geschlechterverhältnisse körperlich ausgelebt werden. Haltungen, Gesten und körperliche Praktiken sind nicht neutral. Bourdieus Hexis erklärt, dass dieser Ausdruck der gesellschaftlichen Position ihrer Träger*innen sind (Bourdieu, 2001). Im Moshpit werden bestimmte Körperpraktiken intentional ausgeübt und als maskulin codiert (Sharp & Nilan, 2015).

Die Ergebnisse aus Kategorie K2.2 spiegeln diese Dynamik wider. FLINTA*-Personen bleiben auf Konzerten tendenziell im Hintergrund. Kategorie K4.2 zeigt, dass rücksichtsloses Verhalten im Moshpit dazu beiträgt, dass sich FLINTA*-Personen nicht trauen, aktiv mitzumachen. Kategorie K4.3 macht deutlich, dass übergriffiges Verhalten von männlichen Teilhabenden oft toleriert wird. Dies macht den Moshpit zu einem Raum, in dem Körperpraktiken ohne Konsequenzen ausgeübt werden. Griffin (2012) beschreibt genau dieses Muster für DIY-Punk- und Hardcore-Szenen. Die Bühne und die Tanzfläche fungieren als Räume, in denen Geschlecht performativ und physisch, also durch die Hexis, hergestellt wird. Dadurch werden FLINTA*-Personen systematisch an den Rand gedrängt.

Besonders spannend ist, dass FLINTA*-Only-Shows ein Gegenbeispiel aufzeigen. Kategorie K2.3 beschreibt, wie bei einem Konzert ein kleiner FLINTA*-Pit entstand, was darauf hinweist, dass FLINTA*-Personen gerne teilhaben möchten. Das wird in Kategorie K3.1 bestätigt. Auf FLINTA*-Only-Shows ist die Dynamik grundlegend anders. Diese Erkenntnis zeigt, dass die passive Haltung von FLINTA*-Personen im Moshpit keine individuelle Entscheidung, sondern strukturell bedingt ist. Sobald die männliche Codierung wegfällt, verändert sich das Verhalten grundlegend.

Der Moshpit lässt sich also deuten und lesen als ein Spiegelbild der Machtverhältnisse der Szene auf kleinem Raum und auf physischer Ebene zugleich.

4.4 Intersektionalität als Blindstelle der Szene

Da sich die vorherige Analyse hauptsächlich der geschlechterorientierten Ausgrenzung widmet, muss nun der Bezug zur Intersektionalität hergestellt werden.

Crenshaw (1989) betont, dass Diskriminierungserfahrungen nicht eindimensional sind. Sie werden von verschiedenen Kategorien sozialer Ungerechtigkeit bedingt. Diese wirken nicht additiv, sondern erzeugen individuelle Ausgrenzungserfahrungen. Eine Analyse auf rein geschlechtlicher Ebene läuft Gefahr, andere Exklusionsmechanismen zu übersehen oder unsichtbar zu machen (Crenshaw, 1991).

Das Zine *Taking Space* (Anhang 5) zeigt auf, dass DIY-Hardcore nicht frei von Barrieren für Menschen mit Behinderung ist. Für FLINTA*-Personen mit Behinderung bedeutet das eine Exklusion auf verschiedenen Ebenen (Taking Space, Anhang 5). Die geschlechterbezogene Ausgrenzung und die Barrieren für Menschen mit Behinderung verschränken sich und erzeugen nicht reproduzierbare Ausgrenzungserfahrungen (Crenshaw, 1989).

Eine Szene, die strukturellen Wandel anstrebt, muss sich also der Komplexität der Ausschlussmechanismen bewusst sein.

5. Kollektive Verantwortung als Voraussetzung für strukturellen Wandel

Im folgenden Kapitel werden Lösungsansätze diskutiert, die FLINTA*-Personen in der DIY-Hardcore-Szene sowohl inkludieren als auch ihre Sichtbarkeit und Teilhabe fördern sollen. Kapitel 5.1 beschäftigt sich mit den Grenzen bestehender Konzepte. Darauf aufbauend wird in Kapitel 5.2 herausgearbeitet, dass kollektive Verantwortung die Grundbedingung für einen echten strukturellen Wandel ausmacht. Abschließend werden in Kapitel 5.3 Vorschläge für verschiedene Akteur*innen aufgezeigt, die zu einem strukturellen Wandel beitragen können.

5.1 Wo Konzepte an ihre Grenzen stoßen

Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass Diskriminierung und Exklusionsmechanismen strukturell in der DIY-Hardcore-Szene verankert sind. Sie werden durch Netzwerke, Habitus-Muster und etablierte Körperpraktiken reproduziert. Diese Strukturen lassen sich nicht durch individuelle Konsequenzen aufbrechen.

Daraus folgt, dass es keinen einfachen und direkten Lösungsweg gibt. Maßnahmen wie zum Beispiel das Aufhängen von Flyern oder eine FLINTA*-Quote für Lineups von

Konzerten beschäftigen sich lediglich mit Symptomen, anstatt grundlegende Ursachen zu beseitigen. Wenn solche Maßnahmen eingeführt werden, ohne sich mit den Hintergründen der Problematik zu beschäftigen, können sie den gegenteiligen Effekt erzeugen. Es entsteht der Anschein von Veränderung, was dazu führt, dass echte Veränderung vernachlässigt wird.

Das Konzept von Safer Spaces dient hier zur Veranschaulichung der Spannungen. Ein Safe Space soll ein politisch motivierter Raum sein, in dem sich Personen marginalisierter Gruppen sicher fühlen, ihre Diskriminierungserfahrungen teilen können, sich gegenseitig unterstützen und füreinander eintreten. Da davon auszugehen ist, dass es keine vollständig sicheren Räume gibt, hat sich der Begriff Safer Space etabliert. Damit sind Räume gemeint, die einem Safe Space nahekommen, ohne absolute Sicherheit zu beanspruchen (Hilger, 2023).

In der DIY-Hardcore Szene lassen sich FLINTA*-Only-Konzerte als Realisierung dieses Konzeptes verstehen. Es werden geschützte Räume geschaffen, in denen FLINTA*-Personen an der DIY-Hardcore-Szene teilhaben können, ohne dass sie von den Dynamiken der hegemonialen Männlichkeit eingeschränkt werden. Diese Räume können zur Vernetzung und zu Empowerment beitragen (Anhang 1).

Trotzdem zeigen sich nun die grundlegenden Grenzen von Safer Spaces. Sie verfehlen ihren Zweck, wenn sie nur dazu dienen, Symptome zu behandeln und Strukturen zu ersetzen, statt sie zu verändern (Hilger, 2023). Außerdem wird die Verantwortung in diesem Fall wieder den FLINTA*-Personen zugeschrieben, dabei muss die Verantwortung bei der ganzen Szene liegen.

5.2 Kollektive Verantwortung als Grundstein

Wenn bestehende Konzepte an ihre Grenzen stoßen, muss die Frage gestellt werden, was zu einem strukturellen Wandel beitragen kann. Die Interviewbefunde zeigen, dass es eine kollektive Verantwortung braucht. Kategorie K5.1 hat ergeben, dass die Verantwortung strukturell zu FLINTA*-Personen geschoben wird, dabei liegt sie eigentlich bei der gesamten Szene.

Diese Denkweise findet sich auch in Awareness-Konzepten wieder. Awareness bedeutet wörtlich Bewusstsein. Im deutschsprachigen Raum wird der Begriff im Kontext von Initiativen gegen Gewalt und Diskriminierung verwendet. Dabei werden

vor allem Betroffene parteiisch unterstützt, gleichzeitig wird auch mit Täter*innen gearbeitet, um Verhaltensänderungen zu bewirken. Auf Veranstaltungen werden gezielte Konzepte entwickelt, die präventiv gegen Gewalt und Diskriminierung wirken sollen. Solche Awareness-Konzepte dienen dazu, ein Gefühl von Sicherheit in öffentlichen und subkulturellen Räumen zu schaffen (Initiative Awareness e. V., o.D.). Die Verantwortung darf nicht bei denen liegen, die ohnehin schon von den Strukturen betroffen sind. Sie muss von allen gleichermaßen getragen werden (Initiative Awareness e. V., o.D.).

Dies kann mit Connells komplizierter Männlichkeit begründet werden. Selbst wenn eine Person nicht aktiv diskriminierend ist, aber von der Reproduktion hegemonialer Männlichkeit profitiert, ist sie an ihrer Reproduktion beteiligt (Connell & Messerschmidt, 2005). Kollektive Verantwortung bedeutet vor diesem Hintergrund, dass zunächst die strukturelle Problematik anerkannt werden muss. In Kategorie K5.2 wurde gezeigt, dass Personen, die strukturelle Exklusionsmechanismen leugnen oder ignorieren, keine Verantwortung übernehmen können. Erst dann kann als gezieltes, fortlaufendes Vorgehen aus der Komplizenschaft ausgetreten werden.

Kollektive Verantwortung bedeutet also, dass jede*r in seinem eigenen Handlungsfeld aktiv werden muss.

5.3 Handlungsempfehlungen: Alle an einem Strang ziehen

Aus dem Interview lassen sich drei Gruppen bilden, für die Handlungsempfehlungen vorgeschlagen werden sollen. Die Handlungsempfehlungen lassen sich allerdings nicht immer eindeutig einer Gruppe zuordnen, da sich die Gruppen und ihre Handlungsfelder teilweise überschneiden. Zunächst werden Lösungsvorschläge für Akteur*innen, folgend für Teilhabende und abschließend für Menschen, die neu in die Szene kommen, herausgearbeitet. Mit dem Interview lässt sich nur ein Teil des Gesamtbildes beleuchten, daher sollen die Handlungsempfehlungen lediglich auf Ansatzpunkte hinweisen, die im Interview herausgearbeitet wurden. Vorausgesetzt wird für alle Handlungsempfehlungen, dass sich die jeweilige Gruppe der Problematik bewusst ist und sie anerkennt.

Wie Kategorie K5.2 zeigt, können von Akteur*innen, also zum Beispiel Bands, Veranstaltende und Künstler*innen folgende konkrete Maßnahmen getroffen werden:

Bands und Bookings können beispielsweise FLINTA*-Engagement wie Zines, Fotografien und Designs aktiv sichtbar machen und unterstützen. Das könnte durch das bewusste Verwenden von FLINTA*-Designs für Flyer oder Merchartikel, sowie durch das Buchen von Fotograf*innen umgesetzt werden.

Respektloses Verhalten soll nicht toleriert werden. Dazu gehört, dass nicht weggeschaut wird, wenn zum Beispiel jemand diskriminiert wird. Stattdessen soll sich aktiv für die Person eingesetzt und Gespräche geführt werden.

Als wichtigste Maßnahme sollten Bands mit FLINTA*-Beteiligung aktiv gefördert werden. Bookings können sich beispielsweise als Ziel setzen, mindestens eine FLINTA*-Band auf einem Konzert-Lineup zu buchen. Dabei darf anderweitiges Engagement in Bezug auf die Inklusion von FLINTA*-Personen nicht vernachlässigt werden. Wenn eine Band mit FLINTA*-Anteil nur als Quote gebucht wird, erzeugt dies nur den Anschein einer Inklusion. Das Buchen von FLINTA*-Bands muss eine strukturelle Entscheidung sein und wird erst in Kombination mit weiteren Maßnahmen wirksam. Das gleiche gilt für das Aufhängen von Flyern, auf denen zum Beispiel „FLINTA* to the front“ steht. Der Grat zwischen echter struktureller Veränderung und der Illusion von Inklusion ist schmal. Es besteht jedoch die Chance, wenn eben diese Maßnahmen, die Illusion von Inklusion erzeugen, über längere Zeit umgesetzt werden, zu einer Veränderung im Habitus führen und FLINTA*-Bands zur Normalität auf Konzert-Lineups werden. Maßnahmen sollten also mit Bedacht gewählt und auf struktureller Ebene umgesetzt werden.

Kategorie K5.2 weist auch darauf hin, dass Awareness-Teams dabei ein wirksames Instrument sein können. Sie sollten aber aus der Szene selbst entstehen, mit der spezifischen Problematik vertraut sein und nicht als Alibi genutzt werden, um Verantwortung zu delegieren.

Die Befunde der Kategorie K5.3 zeigen auf, dass Teilhabende der Szene den zentralen Ansatzpunkt in ihrer eigenen Haltung sehen können. Dazu gehört, den Raum zu lesen, also wahrnehmen, wer anwesend ist, wer sich zurückzieht, für wen welches Verhalten vielleicht nicht okay ist, rücksichtsloses Verhalten nicht zu tolerieren und Verbündete zu werden. Verbündete zu werden bedeutet, Gespräche über das Bild eines gemeinsamen, inklusiven Raums zu führen und respektvoll mit den Bedürfnissen von Personen umzugehen.

FLINTA*-Personen, die neu in die Szene kommen, können, wie in Kategorie K5.4 herausgearbeitet, FLINTA*-spezifische Räume zur Vernetzung nutzen und die dort gesammelten Erfahrungen in die breitere Szene tragen. Gespräche mit bereits etablierten Personen können dabei helfen, Ängste abzubauen und eine Idee von der Szene zu gewinnen. Das Umfeld aufmerksam wahrzunehmen und die Dynamiken kennenzulernen, schützt davor, durch negative Erfahrungen abgeschreckt zu werden.

6. Reflexion und Fazit

6.1 Kritische Betrachtung der Forschungsmethodik

Eine kritische Betrachtung des Forschungsprozesses setzt einen Blick auf die grundsätzlichen Grenzen qualitativer Forschung voraus. Da der qualitative Ansatz dafür geeignet ist, subjektive Erfahrungen, Wahrnehmungen und Deutungen zu erbringen, hat es sich angeboten, ein leitfadengestütztes Interview zu führen. Um die Ergebnisse dieser Arbeit zu festigen und auf breiter Ebene zu belegen, könnten weitere Interviews mit involvierten Personen durchgeführt und ebenso DIY-Netzwerke anderer Städte im deutschsprachigen Raum berücksichtigt und untersucht werden. Umfragen können quantitative Daten liefern, wenn die Forschung in größerem Umfang ergänzt werden soll.

Die Auswahl der interviewten Personen trägt ebenfalls dazu bei, dass die Forschung nicht ganzheitlich abgedeckt wurde. Um den Bezug zur Intersektionalität fundiert zu belegen, hätte es Personen gebraucht, die mehreren marginalisierten Gruppen angehören. Eine FLINTA*-Person mit Migrationsgeschichte nimmt Diskriminierung beispielsweise anders wahr als eine weiße cis-Frau. Eine cis-männliche Perspektive hätte zudem ermöglicht, einen Vergleich zwischen der Szene-Wahrnehmung von cis-männlichen und FLINTA*-Teilhabenden zu ziehen. In diesem Sinne hätte die Auswahl der Personen breiter gefächert erfolgen können, was jedoch aufgrund der zusätzlichen Perspektiven den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte.

Dass ein Interview mit drei Personen zeitgleich geführt wurde, spricht dafür, dass sich die Personen durch ihre Erzählungen gegenseitig beeinflusst haben. Dadurch ist es einerseits möglich, dass voreingenommen berichtet wurde oder mögliche Ereignisse nicht angesprochen wurden. Andererseits hat das vertraute Verhältnis der interviewten Personen den Vorteil, dass automatisch eine angenehme

Gesprächssituation geschaffen wurde, in der Erfahrungen einfacher geteilt werden konnten.

Der entwickelte Interviewleitfaden ist eher breiter gefächert und taucht deshalb nicht gänzlich in die Tiefe der Thematik ein. Mit konkreteren Steuerungsfragen hätten die Ergebnisse noch spezifischer sein können.

Des Weiteren muss mein persönlicher Bezug zur Thematik definiert werden. Ich bin Sängerin und Bassistin verschiedener FLINTA*-Bands der DIY-Hardcore-Szene, somit Akteurin der erforschten Szene und mit der Thematik dieser Arbeit aktiv beschäftigt. Dies kann die Forschung folgendermaßen beeinflusst haben. Eigene Erfahrungen und Wahrnehmung können eine voreingenommene Perspektive verursachen. Das Eingebundensein meiner selbst lässt allerdings eine Nähe zum Thema zu, die sonst nicht gegeben wäre. Dies erleichtert den Zugang zu Bands, Akteur*innen und Szeneerzeugnissen.

Schließlich zeigt diese Arbeit, dass die Thematik weitere Forschung ermöglicht. Zum Beispiel lässt sich durch zusätzliche Wahrnehmungsperspektiven der Bezug zur Intersektionalität in der Szene weiter ausführen. Außerdem kann der Forschungsbereich durch einen quantitativen Forschungsansatz ausgeweitet werden, was zu einer Vergleichbarkeit beitragen würde.

6.2 Fazit

In der vorliegenden Arbeit wurde untersucht, wie inklusiv die DIY-Hardcore Szene wirklich ist und wie die Illusion von Inklusion die Teilhabe von FLINTA*-Personen beeinflusst. Damit verbunden ist die zentrale Frage, ob und unter welchen Bedingungen die Hardcore-Szene ein Safer Space für FLINTA*-Personen sein kann. Die Antwort darauf gestaltet sich ambivalent. Einerseits erlangt die Szene durch DIY-Gedanken, politische Werte, grundlegendes Interesse von Progressivität und erste Strukturen wie FLINTA*-Only-Konzerte ein gewisses Potenzial. Dem gegenüber finden sich die Reproduktion von gesellschaftlichen Strukturen sowie Exklusionsmechanismen, die sie eigentlich zu überwinden bestrebt. Diese Problematik entsteht aus normierten, männlich codierten Körperpraktiken und Netzwerken, die einen tief verankerten Habitus ausleben. Diese Merkmale wirken häufig als das, was Bourdieu als symbolische Gewalt beschreibt.

Herrschaftsverhältnisse, die als selbstverständlich erscheinen, weil sie in die Körper und Wahrnehmungen der Akteur*innen eingeschrieben sind (Bourdieu, 2001).

Connells Konzept der hegemonialen Männlichkeit ermöglicht es, die Szene als Feld zu verstehen, in dem verschiedene Formen der hegemonialen Männlichkeit als Norm gesetzt werden (Connell & Messerschmidt, 2005). Bourdieus Habitus-Konzept ergänzt dies. Entsprechende Normen sind so verinnerlicht, dass ein struktureller Wandel nur mühsam möglich ist. Gut gemeinte Einzelmaßnahmen reichen selten aus, es braucht ein kollektives Verantwortungsbewusstsein als Grundstein.

Die zentrale, Frage ob die Hardcore-Szene ein Safer Space für FLINTA*-Personen sein kann, lässt sich nicht pauschal beantworten. Sicherheit ist individuell und kein Zustand, der hergestellt werden kann, sondern Sicherheit ist ein Prozess, der kontinuierliche Zusammenarbeit beim Durchbrechen des männlichen Habitus und stetiges Reflektieren voraussetzt. Dabei muss konstant bedacht werden, dass der Grat zwischen Inklusion und Illusion sehr schmal ist. Die Voraussetzungen sowie konkrete Handlungsvorschläge für echte Inklusion sind vorhanden – aber sie müssen aktiv eingelöst werden.

Wenn Männlichkeit historisch wandelbar ist, dann ist auch eine Transformation der Szene grundsätzlich möglich (Connell & Messerschmidt, 2005).

*„[...] zum Abschluss, [...] ich finde es einfach wichtig, dass gerade wir **FLINTA*-Personen uns nicht verdrängen lassen** [...] (PersonB, Anhang 1, Z. 1497-1498).*

Literaturverzeichnis

- Bourdieu, P. (2001). *Masculine Domination*.
- Brockmeier, S. C. (2009). "Not Just Boys' Fun?" *The Gendered Experience of American Hardcore* [Masterarbeit]. Universität I Oslo.
- Butz, K., & Winkler, R. A. (2023). *Hardcore research: Punk, Practice, Politics*. transcript Verlag.
- Calmbach, M. (2007). *More than music: Einblicke in die Jugendkultur Hardcore*. transcript Verlag.
- Connell, R. W., & Messerschmidt, J. W. (2005). Hegemonic masculinity. *Gender & Society*, 19(6), 829–859. <https://doi.org/10.1177/0891243205278639>
- Crenshaw, K. (1989). Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics. *University of Chicago Legal Forum*, 1989(1), 139–167. <https://chicagounbound.uchicago.edu/uclf/vol1989/iss1/8>
- Crenshaw, K. (1991). Mapping the Margins: Intersectionality, Identity Politics, and Violence against Women of Color. *Stanford Law Review*, 43(6), 1241. <https://doi.org/10.2307/1229039>
- Downes, J. (2012). The Expansion of Punk Rock: Riot GrrRL challenges to gender power relations in British indie music subcultures. *Women S Studies*, 41(2), 204–237. <https://doi.org/10.1080/00497878.2012.636572>
- Ehbauer, J. (2022, 10. August). Das Queer-Lexikon: Was bedeutet FLINTA*? *Tagesspiegel Online*. <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/queerspiegel/was-bedeutet-flinta-3387385.html>. Aufgerufen: 23.06.2026
- Farin, K. (2010, 3. März). "Do it yourself!" | *Jugendkulturen in Deutschland (1950-2005)* | bpb.de. bpb.de. <https://www.bpb.de/themen/zeit-kulturgeschichte/jugendkulturen-in-deutschland/36217/do-it-yourself/>. Aufgerufen: 23.06.2026
- Forest Fury Kollektiv (2025a, November). Flacore Booking. *FOREST FURY ZINE*, 1, 11-15. https://drive.google.com/file/d/1FqYx6JFdEJRO3IPWFFvm6nqYd3f0j_u4/view

- Forest Fury Kollektiv (2025b, November). Teeth Out. *FOREST FURY ZINE*, 1, 30-32.
https://drive.google.com/file/d/1FqYx6JFdEJRO3IPWFFvm6nqYd3f0j_u4/view
- Friedrich-Ebert-Stiftung. (o.D.). *Patriarchat – erklärt | Gender Glossar*.
<https://www.fes.de/wissen/gender-glossar/patriarchat>. Aufgerufen: 23.06.2026
- Griffin, N. (2012). Gendered Performance performing gender in the DIY punk and hardcore music scene. *Journal of International Women's Studies*, 13(2), 66–81.
<https://vc.bridgew.edu/jiws/vol13/iss2/6>
- Helfferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten : Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92076-4>
- Hilger, J. M. (2023). Awareness und Safe(r) Spaces: Eine politische Verteidigung. *Leviathan*, 51(4), 635–653. <https://doi.org/10.5771/0340-0425-2023-4-635>
- Initiative Awareness e. V. (o.D.). *Was ist Awareness?* <https://initiative-awareness.de/materialien/basic-awareness/>. Aufgerufen: 23.06.2026
- Kroenke, A. (2022). *Gender Punks: Queerness, Trans-femininity, and their Interactions with Punk Subcultures*.
- Rädiker, S., & Kuckartz, U. (2018). *Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA: Text, Audio und Video*. Springer-Verlag.
- Ringelsiep, D., & Schwikowski, R. (2022). *PUNK as F*CK: Die Szene aus FLINTA-Perspektive*.
- Rösch, V. (2025). Tradwives und Rechte Momfluencerinnen – Rechte Bilder von Mutterschaft in den Sozialen Medien. In *Verlag Barbara Budrich eBooks* (pp. 55–68). <https://doi.org/10.2307/jj.34605944.7>
- Schulze, M. (2015). Hardcore & Gender. In *Kultur und soziale Praxis*.
<https://doi.org/10.14361/9783839427323>
- Sharp, M., & Nilan, P. (2015). Queer punx: young women in the Newcastle hardcore space. *Journal of Youth Studies*, 18(4), 451–467.
<https://doi.org/10.1080/13676261.2014.963540>
- TOTHROWUP [@tothrowup]. (2024, 08. November). „ALL AGES MATINEE MOSH >> 15.12.2024 / 15 H, COLOGNE ...” [Instagram-Post]. Instagram.
<https://www.instagram.com/p/DCHGmMDomD4/>

Anhang

Anhang 1: Interview Transkript

1 **H:** Okay, dann erzählt mir doch bitte, wie ihr in die DIY-Hardcore-Szene gekommen seid und
2 was ihr da heute macht.

3 **PersonA:** Ich kann anfangen. Ähm, also, ich glaube, das war während Corona, aber als es
4 schon Lockerungen gab, bin ich mit Freunden das erste Mal auf eine DIY-Show gegangen in
5 StadtB. (...) Und kurz danach gab es halt wieder BookingA Shows. Und dann bin ich halt
6 irgendwie gefühlt zu jedem, zu jeder BookingA Show gegangen. Und wie das ja bei DIY ist,
7 dann sieht man immer die gleichen Leute, immer die gleichen Gesichter und dann fängt man
8 an zu quatschen und irgendwie kommt man dann da so rein. Und da habe ich dann auch, also
9 PersonC kannte ich schon vorher, aber da habe ich dann auch PersonB zum Beispiel
10 kennengelernt. Ich weiß gar nicht mehr, wann das war, bei irgendeinem Konzert.

11 **PersonB:** Ja, das kann sein.

12 **PersonA:** Genau. Also, ich überlege gerade, ob vor Corona ich da auch auf DIY-Shows war.
13 Ich glaube, da waren es halt vor allem so kommerzielle Shows. Aber dann, ähm, ja, durch
14 irgendwie Friends, die Friends hatten, die Shows gemacht haben. Und dann geht man da hin
15 und dann, ähm, kriegt man mit, okay, das ist irgendwie entspannter als bei so großen Shows.
16 Weil große Shows, sehr viele Menschen, sehr viele gemischte Menschen, sehr viel, ja, so
17 partymäßig, dass die da halt trinken. Und das fand ich bei DIY-Shows irgendwie angenehmer,
18 dass da irgendwie, ähm, dass man sich kannte, dass es kleiner war und dass es so ein
19 bisschen rücksichtsvoller dann schon war, war so mein Eindruck. Und, äh, was ich jetzt da
20 mache, im Moment gar nicht mehr so viel, außer FLINTA*-Shows, weil ich das Gefühl habe,
21 seit wir die FLINTA*-Shows machen, habe ich gar nicht mehr so Bock auf die anderen Shows,
22 weil, das ist mir dann die gleiche Entwicklung eigentlich wie bei, ähm, bei kommerziellen DIY-
23 Shows, dass es mir da zu rücksichtslos ist. Zu viele Männer, die sehr rücksichtslos sind, ähm,
24 und ich dann irgendwie mehr Spaß an unseren eigenen Shows habe. (.) Ähm, vielleicht liegt
25 es aber auch daran, dass ich einfach älter bin und andere Prioritäten habe und meine Zeit
26 dann irgendwie anders verbringe, als zu jedem Wochenende eine Show wiederzusehen. Ähm,
27 ja, oder weil es generell, vielleicht hat -, ich finde es halt auch ein bisschen so generell
28 abgeebbt, äh, abgeebbt seit, also -, kurz nach Corona gab es ja gefühlt jedes Wochenende
29 eine Show und dann noch unter der Woche eine Show in StadtC, dann in StadtA, dann da -
30 und dann ist man überall hingegangen, weil man alles mitnehmen wollte, was ging. Und jetzt
31 ist es generell weniger und jetzt ist man so, ah ja, nee, dann gehe ich doch nicht. Also, ich
32 persönlich mache gerade gar nicht so viel, außer halt mit PersonC und PersonB DIY-Shows
33 machen und, äh, ja, that's it. (...)

34 **H:** Okay, wie sieht das bei euch aus?

35 **PersonC:** Soll ich direkt weitermachen? Weil meine, meine, ähm, Erzählung ist so ein
36 bisschen an PersonA geknüpft, tatsächlich. Ähm, also PersonA und ich kannten uns vorher
37 auch schon und waren früher auch auf größeren Konzerten zusammen. (...) Also, auch von
38 Stick to your guns und so. (**PersonA:** Ja, stimmt, ja, ja.) Und irgendwann, genau, ich habe
39 dann mal auch PersonA öfters mal angesprochen und meinte so: Ey, wir waren schon voll
40 lange nicht mehr auf einem Konzert, hast du nicht nochmal Bock irgendwie irgendwo
41 hinzugehen? Und dann hat sie halt erzählt, dass sie jetzt, ähm, halt mehr in der DIY-Szene ist
42 und ich kannte die halt irgendwie gar nicht. Und, äh, da meinte sie halt auch so, es ist alles
43 ein bisschen kleiner und, ähm, große Konzerte nehmen halt dann auch so überhand, was
44 Kosten angeht. Und das war dann so 60 Euro für ein Konzert zu zahlen, war dann irgendwie
45 auch nicht mehr so, so drin, wenn das, ähm, halt irgendwie auch ein Hobby ist, was man hat.
46 Und dann hat sie mich, ähm, mal mitgenommen. Ich glaube, das war auch in StadtA, - waren

47 wir auf einer Show, das weiß ich noch. Und das fand ich, fand's mega cool. Also, es war,
48 irgendwie, weil es so klein war und, ähm, keine Ahnung, nicht so viele Leute. Und alle fanden
49 es aber irgendwie geil und das, weiß ich nicht, fand ich total schön, das, äh, ja, das war voll
50 vertraut irgendwie.

51 Und dann bin ich halt auch öfters mal mit zu Shows gegangen und das war, ähm, Anfang 24,
52 glaube ich, dass ich dann so auch mitgegangen bin. Und da war, glaube ich, in StadtB, äh,
53 oder in StadtA, war so die,- so eine richtige Hochzeit von BookingA. Und dann, genau, bin ich
54 da auch mit auf alle Shows und dann auch mit nach StadtC und, ähm, ja, fand dann halt auch
55 voll schön, dass man sich so kennengelernt hat. Und PersonB, ich weiß gar nicht mehr, wann
56 ich PersonB kennengelernt habe, aber halt auch dann in dem Kreis habe ich sie auch
57 gesehen. Und dann irgendwann haben wir uns angefreundet und so, äh, ja, und eigentlich
58 auch ähnlich wie PersonA, ähm, bin ich momentan gar nicht auf so vielen Shows, außer auf
59 unseren eigenen. (.) Ähm, ich habe jetzt gar nicht noch, also noch gar nicht so den Grund
60 dafür irgendwie analysiert. (.) Aber ich habe das Gefühl, es war, also es sind auf jeden Fall
61 weniger Shows in Köln zumindest. In StadtB aber, glaube ich, auch. Da gibt es ja auch ein
62 Kollektiv, die machen auch gar nicht mehr so viel, irgendwie.

63 **PersonA:** Oh Gott, sorry, ich bin runtergefallen.

64 **PersonC:** Alles gut. Und ja, irgendwie habe ich es dann mehr auf die Zeit geschoben jetzt
65 gerade, weil dann waren irgendwie so ein paar Shows, wo ich dann aber schon verplant war.
66 Und deswegen bin ich dann da nicht hin. (.) Genau, und deswegen machen wir jetzt gerade,
67 oder mache ich auch eher unsere eigenen. Und dann, wenn ich Zeit habe, dann gehe ich auch
68 nochmal auf eine Show. Im Sommer sind jetzt glaube ich auch ein paar. Ähm, ja, genau.

69 **PersonB:** Soll ich? (**H:** Ja.) Ähm, ja, ich glaube, wir sind alle irgendwie gleichzeitig so
70 irgendwie dazu gekommen. (.) Bei mir war das auch irgendwie so um die gleiche Zeit. Ich
71 kannte das vorher gar nicht, dass es so DIY-Konzerte gibt. Ich war auch nur immer auf großen
72 Sachen und wirklich tatsächlich nur durch die Leute von BookingA und durch BookingA war
73 ich dann das erste Mal auf so einem Konzert. Das war, wer war das denn nochmal? Wie
74 heißen die denn? (**PersonA:** BandA.) BandA. (.) Ähm, das war bei der Show. Und das war
75 das erste Mal, dass ich da war auf so einer DIY-Show. Und ich war -, irgendwie das ging los.
76 Und ich war direkt so überrascht, wie krass das war, was für eine Energie da direkt war. Und,
77 ja, war direkt irgendwie hin und weg, weil ich das gar nicht so kannte, in so einem kleinen
78 Kreis irgendwie. Und ich fand das direkt so ultra schön, dass alle Leute sich auch irgendwie
79 kannten untereinander. (.) Ähm, und das war irgendwie so familiär. Und dann war ich
80 irgendwie das ganze Jahr -, in diesem Jahr nach dieser ersten Show, gefühlt auf jedem
81 Konzert was irgendwie stattgefunden hat. Auf jedem DIY-Konzert sei es jetzt Hardcore oder
82 irgendwelche Emo-Shows, was ich auch immer richtig cool fand. Und ich war irgendwie gefühlt
83 überall. Also StadtA und StadtB, richtig viel. Ähm, ja, genau. Und ich glaube, das war es
84 eigentlich auch schon. Dann hatte man irgendwie da alle Leute kennengelernt. Irgendwie so
85 einen richtigen Freundeskreis gefunden. Und dann ist man ja auch irgendwie auch oft
86 hingegangen, weil man wusste, man trifft da die Leute. Und was ich da halt so cool fand, war,
87 man musste gar nicht unbedingt mit einer Person was ausmachen, um dann da hinzugehen.
88 Weil man wusste, ich kann auch einfach so hingehen und da sind die Leute, die ich kenne.
89 Ähm, ja, und jetzt habe ich das Gefühl, ist gar nicht mehr so viel. Ähm, also es findet nicht
90 mehr so viel statt gerade. Und deswegen bin ich auch nicht mehr auf so vielen Konzerten.
91 Jetzt haben wir auch gerade so eine kleine, trockene Phase irgendwie. Aber wenn dann mal
92 was ist, ähm, was ich wieder cool finde, dann bin ich auf jeden Fall immer noch am Start. Ähm,
93 ja, ich glaube, das war es schon.

94 **H:** Okay, ähm, wie würdet ihr denn eure Rolle innerhalb der Szene beschreiben? (10
95 Sekunden Pause)

96 **PersonA:** Frage ist, als Einzelperson, oder als Kollektiv. (....) Weil ich glaube, als Einzelperson
97 bin ich einfach nur eine Person von vielen Personen. So, ich habe weder eine Band, noch -,
98 klar, man kennt die Leute, man kennt sich untereinander, ähm, und das ist dann vielleicht
99 auch wieder so ein Punkt mit Diskriminierung oder mit -, ich weiß nicht, ob es noch einen
100 Punkt gibt, mit was so, auch an so kleinen DIY-Szenen. Und trotzdem, dass alles schön ist, -
101 und man kennt alle und es ist klein und ist vertraut. Aber, dass es dann da auch so Strukturen
102 gibt, dass es dann halt so diese Gruppen gibt, so die coolen. Und da gehört man dann
103 vielleicht doch nicht dazu. Deswegen ist man halt einfach irgendwie so eine Person von, wisst
104 ihr, was ich meine? Also, dass es dann auch innerhalb von den Szenen auch nochmal
105 Untergruppen gibt, zu denen man dann irgendwie doch nicht richtig gehört, weil man nicht mit
106 den Leuten wirklich richtig befreundet ist, sondern die halt auch nur kennt. Ähm, und dann
107 aber auch irgendwie andere Freunde hat. Also, ich glaube, als Einzelperson PersonA ist
108 meine Rolle da nicht so relevant. (..) Als Kollektiv würde ich das anders sehen, weil wir ja
109 einfach durch die FLINTA*-Only-Shows auch, ähm, was für StadtA zumindest Neues
110 geschaffen haben und da ja auch Rückmeldungen bekommen haben, dass das gut ankommt
111 und dass sich Leute wohlfühlen und wertgeschätzt sind. Also würde ich dann sagen, als
112 Kollektiv sind wir vielleicht schon ein Teil, der irgendwie auch wertschätzend wahrgenommen
113 wird, aber auch kritisiert wird und dadurch irgendwie was, einen wunden Punkt vielleicht auch
114 getroffen haben, ähm, bei manchen. (..) Ja, also irgendwie haben wir, würde ich sagen,
115 irgendwie so eine zweischneidige, doppelte Rolle irgendwie, wenn ihr wisst, wie ich das
116 meine.

117 **PersonC:** Ja, ich finde, das teilt sich so ein bisschen in aktiv und passiv irgendwie auf. Also,
118 als, ähm, Konzertbesucherin fühle ich mich irgendwie mehr passiv. Also schon so, ich habe
119 gerade überlegt, ob ich mich als Supporter sehen würde. Vielleicht so ein bisschen, aber jetzt
120 nicht so, ähm, so ein Hardcore-Ultra, würde ich jetzt mal sagen. Aber ich finde, allein dadurch,
121 dass man halt auf Shows geht und Merch kauft oder so, ähm, ist man ja schon irgendwie, -
122 nimmt man so eine Supporter-Rolle ein, finde ich. Und auf der anderen Seite, ich finde, mit
123 dem Kollektiv, ähm, geben wir so ein bisschen Support mehr. Also ich, ich, ähm, ich
124 persönlich, ich konzentriere mich dabei irgendwie mehr auf die positiven Rückmeldungen.
125 Weil negative Rückmeldungen wurden halt nie an uns persönlich gerichtet, ähm, sondern
126 quasi dann eher so über dritte Personen, - haben wir das dann halt mitbekommen. Aber
127 deswegen, äh, sehe ich da irgendwie mehr den positiven Teil und würde dann vielleicht sogar
128 sagen, dass wir dann quasi so eine Support-Rolle irgendwie einnehmen, ähm, ja, für FLINTA*
129 in der Szene vielleicht. (.....)

130 **PersonB:** Ja, ich glaube, als Gruppe gehe ich auf jeden Fall mit bei dem alles, was ihr gesagt
131 habt. Ähm, und für mich persönlich, ich glaube, ich bin auch eher passiv. Also alleine, weil ich
132 mich auch nicht traue, irgendwas zu machen, wenn ich bei den Konzerten bin. Also ich gucke
133 immer richtig gerne zu und ich gucke zu, wie andere Leute richtig doll viel Spaß haben. Und
134 es gibt mir auch irgendwie was. Und gleichzeitig macht es mich auch manchmal ein bisschen
135 traurig, weil ich mich wirklich nicht traue, mitzumachen. So ein bisschen. Und dann fühle ich
136 mich auch ein bisschen unsichtbar oft in meiner Rolle. (.....)

137 **H:** Okay, ähm, ja, okay. Was zeichnet eure Arbeit oder eure Shows aus eurer Sicht aus?

138 **PersonC:** Ich lass jetzt irgendwie PersonA vorlaufen, ich finde die Reihenfolge toll. (..)

139 **PersonA:** Ich habe jetzt extra nichts gesagt, weil ich immer als erstes rede. Ihr dürft auch
140 gerne.

141 **PersonC:** Ja, nee, ich muss manchmal noch überlegen, ähm, zu den Fragen, was... (..)

142 **H:** Das ist auch voll okay. Ihr könnt euch auf jeden Fall Zeit lassen. Okay.

143 **PersonB:** Also ich glaube, was bei uns das auf jeden Fall auszeichnet ist, dass, naja, dass
144 wir nur FLINTA*-Personen reinlassen zu unserem Event. Und das auch ganz beabsichtigt so,

145 nämlich, dass wir halt einfach diesen Raum haben für FLINTA*-Personen, die sonst einfach
146 nicht den Raum haben zu moshen oder irgendwie das Konzert so zu enjoyen, wie sie es halt
147 gerne machen würden. Und ich glaube, was bei uns auch nochmal irgendwie anders ist, ist,
148 dass wir nicht die, nicht alle Leute nur aus dem Hardcore, ähm, anziehen, obwohl wir immer
149 eigentlich nur so Hardcore-Bands auch da haben. Ähm, uns ist auch aufgefallen, dass wir
150 richtig viele Leute auch anziehen, die aus allen möglichen Genres eigentlich so kommen, also
151 die man sonst auch auf keinen anderen Hardcore-Shows sieht. Aber die kommen trotzdem
152 alle auch zu uns und scheinen da auch sehr viel Spaß zu haben. (..)

153 **PersonC:** Ähm, ja, ja, das stimmt. Oh, sorry.

154 **PersonA:** Naja, sag du erst, PersonC.

155 **PersonC:** Ähm, das, das finde ich halt auch. Wir hatten letztes Mal zum Beispiel, war einfach
156 eine Person aus StadtD, die extra angereist ist, um dabei zu sein. Und das, das stimmt. Also
157 es ist wirklich, vielleicht ist es auch, dass es halt aktuell noch ein bisschen einzigartig ist, sage
158 ich mal. Ich finde, das ist so ein blödes Wort irgendwie, das klingt so. Ähm, aber ja, dass es
159 irgendwie halt ein besonderer Raum einfach ist für Personen, dass sie halt wirklich so eine
160 lange Fahrt auf sich nehmen und dann auch, ja, einfach quasi so viel in Anspruch nehmen
161 und, äh, beziehungsweise so viel Zeit auf sich nehmen, um dabei zu sein bei diesem Event.
162 Das fand ich halt sehr, sehr eindrucksvoll auf jeden Fall, das letzte Mal, ja. (...)

163 **PersonA:** Was mir auch noch -, also es sind eigentlich zwei Sachen, ähm, auch das bezieht
164 sich auch darauf, das, was PersonB eben gesagt hat zu deiner Rolle in, sage ich mal, bei All-
165 Gender, ich wollte nicht: normalen Hardcore-Shows sagen, das ist bescheuert, bei All-Gender
166 Hardcore-Shows, ähm, dass du da dich selber als eher eine passive Rolle siehst, aber sobald
167 wir auf FLINTA*-Shows sind, bist du ja schon mit dabei, so. Also da bist du ja aktiv dabei und
168 ich glaube, so geht es dann vielen. Ähm, ich habe auch gerade überlegt, ob es wirklich sind,
169 ob es wirklich so ist, dass man die Leute auf den anderen Shows nicht sieht oder ob man die
170 Leute auf den anderen Shows nicht wahrnimmt, weil sie halt hinten stehen. Ich muss jetzt an
171 das VenueA denken hier in StadtA, das ist ja sehr klein und hinten so ein langer Schlauch und
172 wir hatten jetzt auch da die letzte Show da. Der Bereich vorne war ja sauvoll und man hat sehr
173 viele Leute gesehen, die man nicht kannte auf den ersten Blick und ich frage mich halt, ob die
174 Leute halt nicht auch auf den anderen Shows sind, wenn es zum Beispiel eine BookingA Show
175 im VenueA ist, aber dann halt einfach hinten stehen und man nimmt die halt nicht wahr, weil
176 man bei den All-Gender-Shows dann immer die gleichen zehn Leute vorne sieht. (..) Und was
177 mir aufgefallen ist, dass ich das Gefühl habe, da sind sehr viele jüngere FLINTA*-Personen
178 (...) und nach der ersten Show, das war auch so ein bisschen, das geht jetzt aus dem realen
179 Leben raus, aber also online, mir haben auf jeden Fall sehr viele Leute, sehr viele FLINTA*-
180 Personen gefolgt, die glaube ich auf der Show waren, dann bei Instagram (..) und ich habe
181 dann nach und nach so gesehen, dass die halt alle noch zur Schule gehen, also die sind halt
182 alle sehr jung, noch irgendwie so 17, 18 und das fand ich halt auch irgendwie total schön, zu
183 sehen, dass so eine Generation, die ja über zehn Jahre jünger ist als ich, dann irgendwie zu
184 unseren Shows auch kommen und dann da auch anscheinend Spaß haben und dass der
185 ganze Raum sich irgendwie so bewegt. Jetzt nochmal Beispiel VenueA, vorne hat man dann
186 halt den Pit, wo dann irgendwie die gleichen zehn Leute rumhüpfen und bei unserer Show
187 war es das Gefühl, da war wirklich der ganze Raum, der hat sich irgendwie bewegt und alle
188 waren so vorne und alle haben getanzt irgendwie und sich ein bisschen freier gefühlt.

189 **PersonC:** Ich finde, das hat man vorher auch auf der ersten Show gesehen, da waren wir in
190 VenueB und da hat man so halt einen Überblick über den ganzen Raum und am Ende haben
191 wirklich alle getanzt und das habe ich auch noch nie auf einer Hardcore-Show gesehen,
192 sondern es war wirklich,- einfach alle haben sich bewegt und es war auch so lustig, weil
193 einfach, es waren halt auch nicht mehr diese üblichen Two-Step- und Hardcore-Geschichten,
194 sondern manche sind einfach so, keine Ahnung, eine ist so durch den Raum gelaufen und es

195 war so lustig und alle haben irgendwie einfach alles rauslassen können und das war, das war
196 richtig schön und befreiend irgendwie, ja.

197 **PersonB:** Ich will kurz sagen, das war heute vor einem Jahr.

198 **PersonC:** Oh mein Gott!

199 **H:** Oha, voll witzig. Voll das lustige Timing.

200 **PersonB:** Ja, ist mir gerade aufgefallen. Ich glaube, was auch nochmal, ähm, was auch
201 nochmal irgendwie da so ganz besonders war, gerade bei der ersten Show und ich glaube
202 auch, ich weiß nicht, ob es bei der zweiten so dolle so war, aber bei der ersten Show ist mir
203 richtig dolle aufgefallen, dass, ähm, die meisten erst mal ein bisschen Hemmungen hatten
204 und, also, wahrscheinlich, weil viele auch eher so eine passive Rolle sonst einnehmen, aber
205 so nach einer Band ging es dann so ein bisschen los, bei der zweiten wurde mehr getanzt und
206 dann ganz am Ende, wie PersonC eben erzählt hat, war richtig, ja, richtig viel Energie im
207 Raum. Ähm, genau. (..) Und das ist auch was, was uns immer wieder zurückgemeldet wird.
208 Ähm, dass die meisten Leute das einfach so cool finden, was für, was für Energie da ist und
209 wie auch alle aufeinander Rücksicht nehmen und dass man wirklich das Gefühl hat, dass man
210 sich da ausleben kann, ohne dass man, ja, ich glaube, gejudged wird und aber auch, dass
211 man irgendwie großartig jetzt sich verletzt oder so. Ich glaube, das ist irgendwie was, was
212 ganz besonders ist, dass da so irgendwie, das klingt immer so kitschig, aber auch irgendwie
213 so viel Liebe in dem Raum irgendwie ist, habe ich manchmal das Gefühl, oder mir geht's auf
214 jeden Fall so, so sehe ich das. (.) Ähm, ja. (..) Und was ich noch vergessen hatte zu sagen,
215 bei uns ist halt natürlich, ähm, auch besonders, dass wir nur Bands einladen, in der
216 mindestens ein bis zwei FLINTA*-Personen auch in der Band sind. Und das ist uns auch ultra
217 wichtig, weil wir halt auch wollen, dass diese Bands besonders, ähm, ja, nochmal in den
218 Vordergrund gerückt werden.

219 **PersonA:** Und auch, dass die Frontperson eine FLINTA*-Person ist. Ja. Also, es könnte ja
220 auch eine FLINTA*-Person am Bass spielen und ein cis-Mann dann singen. Aber uns ist
221 wichtig, dass die Stimme eine FLINTA*-Person ist. Ich glaube, darüber hatten wir auch einmal
222 kurz geredet, ob das reicht, wenn irgendwie, wenn jetzt die einen Sänger hätten und alle
223 anderen wären FLINTA*, aber wir haben gesagt, wir möchten erstmal dann nur FLINTA*-
224 Personen an den Vocals. (....)

225 **H:** Okay. Ihr hattet gerade schon so ein bisschen so in die Richtung erzählt, aber, ähm, dann
226 nochmal konkret, was bedeutet die Szene für euch? Oder vielleicht auch dann einmal die
227 breitere Szene und einmal eure Shows direkt? Also, was, was für eine Bedeutung hat das für
228 euch persönlich? (.....)

229 **PersonA:** Also, ja, sag du, PersonC.

230 **PersonC:** Die, ähm, seit wir die FLINTA*-Shows machen, ähm, (....) habe ich das Gefühl,
231 dass mein, also das hat sich ein bisschen geshiftet bei mir. Mir bedeuten die FLINTA*-Shows
232 super, super viel, äh, weil ich da wirklich so viel,- also kann natürlich auch daran liegen, dass
233 wir das selber auf die Beine gestellt haben, so, und dann halt ein gewisser Stolz irgendwie mit
234 dabei ist, (.) aber ich habe da, ähm, so viel Freude und, das klingt auch schon wieder so
235 kitschig, so, aber es ist halt irgendwie, irgendwie ist was dran, so viel Freude und Freiheit halt
236 irgendwie erlebt, wie ich es auf anderen Shows noch nicht hatte. Und, ähm, ich weiß noch
237 nicht, wie ich uns in der Hardcore-Szene einordnen würde, weil uns wurde halt irgendwie auch
238 mal gesagt, ungefragt auch, dass wir das alles so sehr Girly-Pop-mäßig machen würden, und
239 das wäre ja gar kein Hardcore. Also, dass, ähm, dass es dann irgendwie, ja, nicht halt
240 dazugehört. Und dann waren wir halt so ein bisschen -, ja gut, dann machen wir halt, blöd
241 gesagt, unsere neue Szene und machen halt einen Space, an dem wir uns halt wohlfühlen
242 und so sein können, wie wir halt sind. -Und da haben, ich glaube, wir hatten da auch schon
243 mal drüber geredet, so, woher halt diese Aussage kommt, muss es ja jetzt Hardcore sein, wie

244 er immer war, in den 80ern oder so, und kann man nichts Neues machen und das muss sich
245 ja irgendwie weiterentwickeln. Und dementsprechend, ich würde jetzt nicht sagen, dass mir
246 die Hardcore-Szene nicht wichtig ist, weil das, das, ähm, wäre halt auch irgendwie ein
247 bisschen blöd, weil wir ja daraus entstanden sind, ähm, aber die, ähm, FLINTA*-Szene hat
248 einfach noch mal massiv mehr an Bedeutung für mich einfach persönlich gewonnen. Einfach
249 durch das, was ich da halt fühle und wie wohl ich mich da auch fühle, genau, ja. (..)

250 **PersonB:** Das unterschreibe ich komplett. (..)

251 **PersonA:** Ähm, ich auch. Plus dazu für mich persönlich, die, ähm, die große Szene bedeutet
252 mir dahingehend viel, dass ich irgendwie so dankbar bin dadurch, dass ich, ähm, Leute
253 kennengelernt habe, die meine Werte vor allem teilen. Und ich glaube, das ist ja auch ein
254 hardcore-wichtiges Thema, ähm,- sollte es sein. Es ist in manchen Kreisen vielleicht nicht so
255 und es wird entpolitisiert, aber eigentlich, ich würde sagen, ich bin ein politischer Mensch und
256 wir sind politische Menschen, also ich möchte gerne auch politisierte Menschen um mich
257 herum und ich habe Werte, die ich vertrete und, ähm, Lebensweisen und so und dadurch
258 habe ich Leute kennengelernt, mit denen man solche grundlegenden Dinge nicht diskutieren
259 muss. Also ich muss mit meinen Freund*innen nicht darüber sprechen, warum es gut ist,
260 vegan zu sein. So das: wir sind-, ich muss nicht-, äh, geh nicht zum-, treffe mich nicht mit
261 denen zum Grillen und, ähm, (..) es gibt keine vegane Option, sondern es ist eher umgekehrt,
262 weil man halt gleiche Werte teilt und man muss so verschiedene Themen nicht diskutieren
263 und das ist mir halt sehr wichtig. Manche sagen, ja, dann lebst du in deiner Bubble und du
264 hast gar keinen (..) Realitätsbezug mehr zu-, habe ich, äh, zu anderen Dingen, aber ich
265 umgebe mich gerne mit Leuten, die, (..) denen ich manche Sachen nicht erklären muss,
266 sondern die genauso denken, fühlen,- das sehen wie ich und die habe ich halt durch die Szene
267 kennengelernt und dafür bin ich auch dankbar und, ähm, (..) finde auch, dass solche Szenen
268 auch wichtig sind, auch für jüngere Menschen, ähm, (..) so gesehen, (....) auch für jüngere
269 Menschen irgendwie so einen Ort zu finden, wo man sich wohlfühlt, wo man sich verstanden
270 fühlt und, ähm, (..) ja, in der Szene, sag ich mal, da sind die Outsider und die, die sonst keinen
271 Anschluss finden. Also ich glaube auch, dass ich auch an Menschen woanders Anschluss
272 finde, aber es ist halt irgendwie, (...) ich möchte nicht woanders einen Anschluss finden, weil
273 ich mich gerne mit Leuten umgebe, die ähnlich sind wie ich, (..) ähm, und, äh, genau, das hat
274 man, ich weiß nicht, das hat man wahrscheinlich auch in anderen Szenen, aber ich glaube,
275 im Hardcore hat man auch dieses Politische dabei und das ist einem, also mir persönlich auch
276 sehr wichtig einfach. (..)

277 **PersonC:** Das stimmt, das kann ich auch nochmal total ergänzen, also auch gerade dieses,
278 ähm, (..) so, das habe ich eben auch voll vergessen, ich glaube, durch die Leute, die ich in der
279 Szene kennengelernt habe, habe ich auch so das erste Mal wirklich richtig dieses Vegan-Sein
280 so durchziehen können. Vorher war es irgendwie immer dieses, ja, okay, du bist halt
281 irgendwie, also, was heißt anders, aber irgendwie war es immer ein Problem und dann in der
282 Szene habe ich halt auch so das erste Mal Leute kennengelernt, die wirklich gleich denken
283 und wo es halt einfach total normal ist, sage ich mal, beziehungsweise gar nicht anders gewollt
284 ist und das war auch richtig schön, also das kann ich auch (..) voll unterschreiben, das stimmt,
285 da bin ich auch richtig dankbar für, dass man einfach auch so gleichdenkende Menschen
286 kennenlernen, ja. (.....)

287 **H:** Okay, ähm, (..) cool, das war es schon mit dem ersten Themenblock. (..) Dann, ähm, erzählt
288 mir doch bitte von Reaktionen und Rückmeldungen, die ihr im Zusammenhang mit den, äh,
289 mit euren Veranstaltungen oder eurem Engagement erlebt habt. (....)

290 **PersonB:** Ja, mir fallen sogar direkt ein paar ein. Ich muss erst mal sortieren, die sind alle so
291 absurd und blöd.

292 **PersonA:** Also du machst die Blöden? Es gibt ja auch positive Rückmeldungen.

293 **PersonB:** Ach so, ja, das stimmt, ich habe direkt an die Blöden gedacht. Ich musste direkt an
294 diesen Typen da denken, der uns unterstellt hat, ähm, dass wir unsere Show von, (.) nee,
295 doch, dass wir unsere Show finanzieren wollen von Spenden von Männern, aber sie da nicht
296 einladen. Wisst ihr noch? (**PersonA:** Ja.) Aber wir haben halt einfach nur gefragt, ob jemand
297 spenden möchte, weil es voll schön wäre und, keine Ahnung, ist ja niemand dazu verpflichtet,
298 das zu machen. (.) Daran musste ich irgendwie gerade direkt denken, oder auch an diese
299 blöde, -also ich will jetzt nicht ganz so wertend sein, sorry, ähm, oder auch, dass wir halt
300 einfach Kritik bekommen, die halt nie an uns gerichtet ist, also direkt persönlich oder, also per
301 Nachricht oder auch vor Ort dann ins Gesicht, ähm, aber es wird uns dann unterstellt, so, ja,
302 es ist gar kein FLINTA*, ähm, (..) FLINTA*-Raum, weil da sind ja trotzdem Männer vor Ort,
303 weil die sind dann alle an den, äh, an den Merch-Tischen und das wäre auch dann nicht in
304 Ordnung und, ähm, (..) ja, (.) keine Ahnung, also es wird dann Kritik geäußert, die aber, ja,
305 halt nicht ganz so konstruktiv ist, und dann auch gar nicht uns ins Gesicht gesagt, oder
306 irgendwie geschrieben, sodass wir irgendwas verändern könnten, auch im Gespräch, sondern
307 es ist dann einfach so dahingesagt, das ist schlecht und, ähm, (.) ja, klar, da musste ich
308 irgendwie jetzt direkt dran denken, aber klar, es gibt viel mehr schöne Sachen.

309 **PersonA:** Vielleicht nochmal zu den Negativen und auch was du gerade gesagt hast mit
310 dieser Kritik, das war, also es waren beides, glaube ich, so private Insta-Stories, die uns als
311 Screenshots dann geschickt wurden und wir waren dann so, ja, was sollen wir da jetzt mit
312 anfangen, (.) so, ähm, wenn jemand ein Problem mit dem Konzept hat, man kann uns gerne
313 schreiben, wir können das gerne erklären und auch mit der Spende, es ging uns einfach nur
314 darum, weil wir sowas noch nie gemacht haben, wir wussten, die Hälfte der Einnahmen fehlt
315 uns quasi dadurch, dass wir cis-Männer nicht rein lassen möchten, ähm, wir sind nur drei
316 Leute, wir scheißen kein Geld und, ähm, wir wollten einfach ein bisschen finanzielle
317 Absicherung haben und verdienen damit ja kein Geld, wir machen das ja nur just for fun und
318 nicht, weil wir uns damit bereichern, ähm, (..) und man hätte halt fragen können und auch mit
319 dem anderen Feedback, das war auch eine private Insta-Story, dass man sagt, äh, FLINTA*-
320 Only und dann sind da Männer, (.) ähm, (.) was ich halt auch ein bisschen problematisch finde,
321 weil unter FLINTA* zählt halt auch Trans und es können auch Trans-Männer sein oder Inter-
322 Personen, die halt männlich aussehen, das wissen die Personen ja vielleicht nicht, (.) kann
323 man mal drüber nachdenken, ähm, (.) plus, dass dann auch so Vorwürfe kamen, ja, wir
324 würden dann extra keine FLINTA*-Only-Bands, ähm, buchen, da wären zu viele Männer in
325 den Bands, ähm, (.) und das wäre dann ja schon, das wäre ja schon dann beabsichtigt, denen
326 überhaupt nicht den Raum geben zu lassen und das finde ich halt schade, weil ich denke mir
327 dann, wenn man eine coole FLINTA*-Band kennt, dann schreibt uns und sagt, hey, ich kenne
328 XY, das ist FLINTA*-Only, wollt ihr die mal einladen? und dann sind wir natürlich auch offen,
329 das zu machen, ähm, und wir haben auch immer gesagt, wichtig ist uns bei den Bands, die
330 wir einladen, klar, dass es einmal FLINTA*-besetzt ist, dass es FLINTA*-Vocals sind, ähm,
331 aber uns sind auch zum Beispiel die politischen Botschaften in den Texten wichtig, - über was
332 singen die Personen, -was ist deren Message, -was ist deren Standpunkt, ähm, und da bin
333 ich, also das ist da meine Meinung, bin ich auch ehrlich, dann lade ich lieber eine Band ein,
334 die jetzt nicht voll FLINTA* ist, denn ich finde es fast besser für den politischen Kontext oder
335 deren Haltung passt besser zu uns, als einfach eine FLINTA*-Band, FLINTA*-Only-Band
336 einzuladen, die dann vielleicht da nicht besser passt, (.) weil, ähm, (.) ja, das finde ich
337 irgendwie besser und, ähm, das was PersonB auch schon gesagt, halt nochmal zu der
338 Anfangsfrage: (..) diese Kritik hat uns halt nie (..)persönlich erreicht und dann denke ich mir
339 so, dann, ja, (..) brauche ich darauf-, müssen wir darauf auch eigentlich nicht reagieren, weil,
340 (.) was sollen wir damit anfangen? Uns hinter den Rücken dann sowas zu sagen, so ja, oder
341 dann noch eine private Story zu posten, (.) bringt halt irgendwie im Endeffekt nichts und uns
342 geht es um Austausch, Teilhabe und so und das passiert halt so, wenn man sich unterhält
343 und nicht, indem man irgendwelche Sachen ins Internet postet, ähm, (.) auch die Kritik mit
344 dem: das ist zu girly, (.) ähm, finde ich auch witzig, wild, weil Hardcore ist so, ja, DIY, unsere
345 Poster sind halt alle DIY so, halt literally DIY, DIY mit Linol-Druck und weiß ich nicht was, aber,
346 weil da jetzt eine Sonnenblume drauf ist und weiß ich nicht, ist es dann nicht DIY genug, keine

347 Ahnung. (**PersonC**: Oder pink.) Ja, oder ist es pink, hä? Ähm, ähm, und abschließend noch,
348 was ich ein bisschen enttäuschend finde, dass manches Feedback und ich glaube auch
349 gerade das mit dem,- es wäre kein FLINTA*-Only-Space und, ähm, -es ist zu girly und -das
350 würde mich nicht ansprechen, halt von FLINTA*-Personen direkt kommt, dass wir dann das
351 Gefühl haben, okay, die können uns nicht mal direkt ansprechen, sondern müssen das über
352 irgendwelche Stories posten. Das finde ich halt-, das finde ich irgendwie traurig und
353 enttäuschend, weil, -also dass Männer irgendwie, oder cis-Männer da irgendwie rummeckern
354 und sagen, ja, wir sind nicht eingeladen, ihr wollt unser Geld, aber bla bla bla, -das geht da
355 rein, da raus, weil es ist mir egal, was die sagen, aber ich finde es halt bei anderen FLINTA*-
356 Personen irgendwie dann doch enttäuschend und frage mich dann auch so, okay, machen
357 wir nicht den Eindruck, dass man nicht mit uns reden kann und wir nicht offen genug sind für
358 konstruktive Kritik, was wir durchaus sind. (..)

359 **PersonC**: Ich finde, das zeigt sich ja auch, also wir haben halt alle Sachen, alle Nachrichten,
360 also alle Infos, die wir bekommen haben, haben wir halt dann auch immer intern
361 durchgesprochen, so wie wir das sehen und haben die Kritik dann quasi sogar angenommen
362 und intern darüber geredet und dann einfach eine Lösung für uns gefunden, (...) haben jetzt
363 aber nicht darauf reagiert, weil wir halt einfach keinen Anhaltspunkt hatten. Wir hätten ja, wir
364 hätten das halt einfach so ins Internet blasen können, aber die Personen, ich weiß dann auch
365 nicht, ob die uns folgen oder ob die das überhaupt sehen oder überhaupt annehmen wollen
366 oder ob es einfach ein Laune ablassen war oder so, also das weiß ich dann auch nicht. Auf
367 den Shows selber haben wir aber einfach super, super positive Rückmeldungen bekommen,
368 also da sind wirklich super viele Leute zu uns gekommen und meinten, dass es total viel Spaß
369 macht und dass es richtig schön ist und halt auch besagte Person aus StadtD-, das ist mir
370 einfach so in Erinnerung geblieben, meinte dann auch, dass es in der Nähe von StadtE halt
371 gar nicht so viel gibt und ob wir da nicht auch mal eine Show machen wollen und dann war
372 ich auch so, ey, ultra gerne wahrscheinlich. Also es wäre halt auch richtig schön, wenn es so
373 Spaces einfach auch woanders gibt, (.) weil, ja, (..) die Nachfrage ist ja da und das fand ich
374 halt irgendwie richtig, richtig schön.

375 **PersonB**: Ich habe auch jetzt mal, ähm, ich habe letztes Jahr ein Zine über unser erstes,
376 ähm, (.) Event gemacht und da habe ich hinten nämlich die Sachen aufgeschrieben, die uns
377 gesagt wurden direkt danach und das habe ich jetzt kurz rausgeholt, weil ich dachte, jetzt
378 sagen wir noch positive Sachen. Nämlich eine Sache, die ich richtig cool fand, da kam eine
379 Person auf uns zu und meinte, ähm, sie sei seit 25 Jahren auf, ähm, in der Punk-Szene oder
380 Hardcore-Szene und dass sie sich noch nie so wohl gefühlt hat wie bei uns auf dem Konzert.
381 Das ist, glaube ich, mein Moment, wie du, PersonC, den hattest du mit dieser Person in
382 StadtD. Da war ich einfach so baff. Ich fand das so schön. Ähm, genau. (.) Und, ähm, eine
383 Person hatte noch gesagt, ich habe noch nie so viele FLINTA* tanzen sehen, tanzen und
384 moshen sehen, so. Ähm, ja, genau. (..) Die anderen haben wir eben auch schon so gesagt.
385 Aber, ja.

386 **PersonC**: Man kann vielleicht auch noch TechnikerinB anbringen, das ist unsere Tonfrau,
387 ähm, uns war halt auch wichtig, dass wir eine FLINTA*-Person am Ton haben, und
388 TechnikerinB war irgendwie, glaube ich, auch lange in der Punk-Szene auch und hatte dann
389 auch keine Lust mehr, weil sie die Konzerte irgendwie auch richtig blöd fand. Und dann war
390 sie bei uns und meinte halt auch, also, dass sie total Bock hat, äh, da wieder dabei zu sein
391 und dass sie das Konzept auch megacool findet und dass sie da halt einfach, ja, endlich
392 wieder Spaß hatte und genau sowas halt auch einfach cool findet. Und das fand ich irgendwie
393 auch richtig schön, dass sie halt extra-, also auch jetzt bei der nächsten Show, sie ist immer
394 richtig hyped, wenn ich ihr schreibe, dass wir irgendwie wieder was planen oder so. Und dann
395 sagt sie auch, bei euch bin ich immer mit dabei. Und das ist irgendwie richtig schön, dass man
396 einfach Leute so begeistern kann auch. Das ist richtig toll.

397 **PersonA**: Ich habe dazu noch zu ergänzen: TechnikerinB ist fast 60. (.) (**PersonC**: Oh ja.) ja.
398 Also die ist, äh, die ist, ja, ich glaube, die hat so ganz lange Ton gemacht und ich finde es

399 einfach auch schön, dass so eine, dass so sehr viele jüngere Leute gibt, aber dann, dass man
400 auch irgendwie eine 60-jährige, fast 60-jährige Frau damit abholt, die dann da Bock hat. (.)

401 **PersonB:** Ja, und eine Sache, die mir auch noch einfällt, ähm, das wäre auch irgendwie von,
402 (..) ich weiß nicht mehr, wie der heißt, der, äh, der von VenueA,- wie hieß der nochmal? Ähm,
403 (..) der hat uns auch Feedback gegeben, nämlich, dass er das ja auch total toll fand, wie das
404 bei uns abgelaufen ist und der, ähm, (..) wollte uns das tatsächlich dann nachmachen. (..) Also,
405 ich glaube aber einfach aus dem Grund, dass es so gut gelaufen ist, das hat er da gemerkt,
406 also ich meine, wir waren sold out bei der Show im VenueA und er hat mir dann öfter noch
407 geschrieben, dass wir nochmal eine Show bei ihm machen, ähm, beziehungsweise, dass er
408 das gerne so machen würde und er hat das dann tatsächlich auch gemacht, aber als
409 Mottoparty, dass es dann im Prinzip eine Mottoparty gab für FLINTA*-Only, aber genau, (..) er
410 war wohl davon inspiriert, wie das bei uns lief und dass da eine ganz andere Stimmung
411 aufkommt, wenn nur FLINTA* im Raum sind. (..) So das auch noch als, (....) Veranstalter, ja.
412 (.....)

413 **H:** Okay, ihr habt, glaube ich, schon meine Steuerungsfragen, alle schon mit beantwortet, also
414 ich glaube. (...) Oder warte, vielleicht einfach noch, einmal nochmal konkret, welche, oder was
415 für Rückmeldungen habt ihr so von FLINTA*-Personen bekommen und welche habt ihr so aus
416 der breiteren Szene bekommen? Kann man da irgendwie so einen Trend erkennen? (.....)

417 **PersonC:** Also ich habe jetzt irgendwie tatsächlich nur in Erinnerung, (..) dass von cis-
418 Männern tatsächlich mehr Kritik kam und von FLINTA*-Personen tatsächlich mehr positive
419 Rückmeldungen. Kann jetzt natürlich daran liegen, dass die FLINTA*-Personen halt auf der
420 Show waren und die cis-Männer nicht. (..) Ja, aber doch bei manchen cis-Männern war es halt
421 auch, dass sie es cool finden, dass wir das machen und dass das wichtig ist und auch
422 Unterstützung. Also es war jetzt nicht nur negativ, aber ich vermute, dass es eher darauf
423 zurückzuführen ist, tatsächlich, dass halt die FLINTA*-Personen einfach auf der Show waren
424 und das halt wirklich mitbekommen haben, wie es dann auch war, am Ende.

425 **PersonB:** Ja, ich finde aber auch von vielen Männern hat man eher nichts gehört. (..) Also
426 finde ich am meisten eher nichts. (..) Und dann aber von den Bands, also die, die dann auch
427 bei uns gespielt haben, haben ein paar dann aber auch rückgemeldet, dass sie es sehr cool
428 fanden, (..) daran teilzunehmen. Teilweise waren die auch richtig süß und so ganz dankbar
429 und meinten, dass es voll schön ist, dass sie Teil davon sein durften, auch wenn sie Männer
430 sind. Das war irgendwie total süß. Die waren dann auch total respektvoll, einfach was das
431 alles anging. (...) Ja, PersonA? (...)

432 **PersonA:** Ich glaube, ihr habt alles gesagt, was ich auch sagen wollte. Also das ist klar. Ich
433 glaube, so negative Rückmeldungen fallen natürlich mehr auf, als irgendwie gar keine
434 Rückmeldung. (..) Also, weil man sich dann darauf aufhängt und denkt, ja, XY hat jetzt das
435 und das gesagt. Ich glaube, die meisten fanden das grundsätzlich schon gut (...) oder es war
436 ihnen vielleicht auch egal, (..) dass sie so, ja, lass die mal machen. (..) mir egal. (..) und dann,
437 ja, was PersonB gerade auch gesagt hat, dass die, die Männer, die dann da waren wegen
438 den Bands, die fanden das auch gut und die waren sehr dankbar und respektvoll und, ähm,
439 ja. Und auch bei den Spenden, äh, die wir ja angesprochen hatten, über das GoFundMe, es
440 haben ein paar Männer gespendet, aber der Großteil der Personen, (..) jetzt dem Namen nach
441 zu urteilen, waren schon, äh, FLINTA*-Personen, beziehungsweise weiblich gelesene
442 Personen. Also, ähm, da ist auch noch die Kritik in ganz großen Anführungszeichen, die wir
443 erwähnt hatten, mit dem, ja, wir wollen das Geld von Männern haben, aber die dürfen nicht
444 rein, ist halt da-, dahingehend irgendwie, (..) stimmt halt nicht, weil nicht mal so viele Männer
445 gespendet haben. Aber ja. (.....)

446 **H:** Okay. Boah, ich muss mich die ganze Zeit so zusammenreißen, dass ich nicht, also ich
447 muss ja neutral sein und das ist so schwierig. (....) Oh, naja. Ich will die ganze Zeit auch
448 irgendwas dazu sagen, dann bin ich so, ah, naja, okay, ähm, ja, (.....) ich glaube, davon

449 haben wir wirklich das alles sehr gut beantwortet. (..) Dann, (..) erzählt mir doch bitte, wie die
450 Repräsentation und Teilhabe von FLINTA*-Personen, (..) äh, ne, wie ihr die Repräsentation
451 und Teilhabe von FLINTA*-Personen in der DIY-Hardcore-Szene wahrnehmt. Also so in der
452 breiten Szene. (...)

453 **PersonA:** Ähm, (..) mir fällt direkt was ein, was ich jetzt auch am Wochenende beobachtet
454 hab, ähm, jetzt beobachtet hab, übers Handy, weil ich zu (unv.) aber es ist ja das FestivalA
455 in, äh, StadtE gerade und man sieht dann ja auf Instagram irgendwie, äh, (..) die Leute, die
456 hinfahren, die Leute, die da auftreten, die Bands, die, ähm, Leute in der Crowd und so und da
457 fällt mir halt auf und auch generell bei, ähm, (..) vielen DIY-Shows, (..) dass es halt immer noch
458 männerdominiert ist, obviously, sonst hätten wir auch nicht das Bedürfnis nach FLINTA*-Only-
459 Spaces. Ähm, und dass es dann aber halt, also es gibt, natürlich gibt's auch FLINTA*-
460 Personen oder weiblich gelesene Personen, die dann da irgendwie mit dabei sind, auch vorne
461 mit dabei sind und auch in den Bands mit dabei sind, aber ich hab das Gefühl, das ist halt ein
462 kleiner, ausgewählter Kreis (..) und ohne den Personen jetzt was vorzuwerfen, aber ich hab
463 das Gefühl, das sind halt die, die dann so ein bisschen one of the boys sind, (..) so die dann,
464 (..) so ein paar wenige, die dann da von den (..) Männern, die quasi die Szene anführen oder
465 die Coolen sind oder die, ja, (..) die Szene auch ausmachen natürlich, weil sie auch Bands
466 sind und, ähm, Labels sind und Veranstalter sind, ähm, (..) die haben dann einen kleinen Kreis
467 an Frauen, (..) ähm, (..) die dann (..) dazugehören (..) und alle anderen sind so, ja, auch eher
468 via passiv dabei und, ähm, ich kenne jetzt das Line-Up von FestivalA nicht auswendig, aber
469 ich glaube, da ist die Repräsentation von FLINTA*-Bands (..) auch noch geringer, (..) was
470 vielleicht auch daran liegt, dass es einfach weniger Bands gibt, (..) was ja alles irgendwie
471 zusammenhängt, weil sich weniger trauen, weil sich vielleicht FLINTA*-Person weniger
472 zutrauen, Bands zu gründen, (..) ähm, dann aber auch wieder weniger gebucht werden, weil
473 es dann diese Strukturen gibt (..) und dann auch wieder weniger hingehen, weil es dann
474 wieder nur Männerstrukturen, das ist halt dann wieder so ein, (..) ja, so ein in sich
475 geschlossener Kreis, das ist halt ein System und das lässt sich ja auch auf so andere Szenen
476 und auf das Ganze, also alle Strukturen irgendwie übertragen, aber ich glaube, die DIY-
477 Hardcore-Szene ist da nicht frei von, dass es da auch einfach so Machtstrukturen gibt, die
478 halt immer noch männlich dominiert sind (..) und, ähm, ja, ich finde, (..) das muss man ja auch
479 nicht leugnen, (..) das kann man ja so anerkennen und dann gucken, was man daraus macht
480 und unser Ansatz war halt, okay, dann machen wir halt unsere eigene Struktur, ähm, (..) weil
481 irgendwie, wir kriegen das nicht richtig aufgebrochen. Ist vielleicht auch nur eine Art und Weise
482 und zu sagen, also es ist halt auch wieder nur eine Art und Weise, das zu machen und damit
483 verändert man vielleicht dann doch nichts, (..) weil man dann denkt, okay, dann spalten wir
484 uns jetzt von der großen Szene ab und machen unser eigenes Ding und am Ende machen
485 die dann wieder ein eigenes Ding, ähm, aber es ist immer noch besser als nicht zu machen,
486 vielleicht, und das einfach so hinzunehmen. (..)

487 **PersonB:** Ja, aber.

488 **PersonC:** mach erst mal PersonB.

489 **PersonB:** Okay, ich will nur eine Sache sagen zu dem, was PersonA gerade gesagt hatte,
490 nämlich, ja, also, es ist gut möglich, dass das sich ja dann so parallel entwickelt und
491 gleichzeitig ist meine Hoffnung, oder ich glaube auch, unsere Hoffnung, dass sich aber die
492 FLINTA*, die bei uns sind, sich da vielleicht auch einfach ein bisschen, (..) ähm, also ne, dass
493 sie sich so wohlfühlen, bei uns alles raus zulassen, (..) Leute kennenzulernen, irgendwie ein
494 Netz aufzubauen oder was auch immer, (..) dass sie sich irgendwann auch trauen, alles auf
495 den, ähm, anderen Shows zu machen, die nicht nur FLINTA*-Only sind und das wäre
496 irgendwie so das Ziel, das, ja. (..)

497 **PersonA:** Ja, ich glaube, das war auch unser, sorry, PersonC, ich grätsch mal gerade rein.

498 **PersonC:** Ne, ich wollte genau dazu, ich sag da gleich auch noch was zu, aber ich wollte
499 genau das noch sagen.

500 **PersonA:** Ja, dass das irgendwie unser, unser Ziel von Anfang an war, ja, also ich glaube,
501 das haben wir sogar in unseren ersten Post geschrieben, was wir sind und was wir, wer wir
502 sind und was wir wollen, dass wir halt wollen irgendwie, dass wir FLINTA* vernetzen und dann
503 auf Shows irgendwie sich wohler fühlen und einfach sagen, ja, okay, wir sind jetzt hier, -geh
504 jetzt nicht mehr alleine auf Shows, sondern ich hab jetzt hier meine drei, vier, fünf Personen
505 und wir können, wir wissen, dass wir uns trauen und Spaß haben und dann quasi, (..) ja, (.)
506 ähm, (.) jetzt habe ich den Faden verloren, ähm, (.) dann auch sich auf anderen Shows einfach
507 wohler fühlen. (.....)

508 **PersonC:** Ich hab mir ein bisschen was aufgeschrieben, ich muss das jetzt mal kurz sortieren,
509 ähm, (...) genau, weil ich hab, ähm, also so ein bisschen zu dem, was PersonA am Anfang
510 gesagt hat, in, an, auf manchen Shows hab ich das Gefühl, man muss sich erst wie beweisen,
511 dass man halt mitmachen darf und das ist halt dieses, dafür muss man sich halt auch trauen,
512 in ein Pit zu gehen, wo vielleicht neben dir jemand steht, der zwei Meter groß ist, jetzt so ein
513 bisschen übertrieben, aber, ähm, (...) vielleicht traut man sich halt in dem Fall auch einfach
514 nicht und deswegen ist, haben wir dann auch wirklich dieses Ziel uns einfach gesetzt, dass
515 vielleicht Leute bei uns das erste Mal überhaupt moshen und einfach wissen, wie es ist, in
516 einer Crowd zu sein, die sich irgendwie auch bewegt und, ähm, dass daraus dann vielleicht
517 halt auch so ein bisschen Mut entsteht, (.) um sich den Platz halt vielleicht zu nehmen und,
518 äh, ich musste mich, äh, gerade als ihr das erzählt habt, hab ich mich erinnert an den, ähm,
519 (..) hier dieses Festival in StadtA, in den, (..) wie heißt das denn nochmal?

520 **PersonB:** FestivalB?

521 **PersonC:** Ja, FestivalB. Da gab es einen Moment, wo so ein kleiner FLINTA*-Pit entstanden
522 ist und das war irgendwie so cool, dass auf einmal, halt sich die FLINTA*-Personen dann den
523 Raum genommen haben (.) und ich glaub, das war zum Song: 'Text Me When You Get Home'
524 und das war halt so, der Song ist halt für uns und der ist nicht für alle anderen, weil das ist
525 unser Erlebnis und, ähm, (.) unser Alltag eigentlich und deswegen tanzen wir jetzt dazu und
526 das war irgendwie richtig cool, dass dann einfach wirklich sich alle getraut haben und, ähm,
527 ja, wir dann den Raum halt einfach hatten. Ja. (..)

528 **PersonA:** Kleine, äh, Anekdote zu, zu dazu, (.) ähm, (..) bei, beim FestivalC hat SängerinA,
529 also von BandB ist ja der Song, hat SängerinA, (..) erzählt, dass auf Facebook, die haben
530 irgendwie die Fotos gesehen, es gibt ja so ein Foto, wo nur FLINTA*-Personen stehen, ähm,
531 ähm, wo nur FLINTA*-Personen stehen, (.) ähm, hat erzählt, dass auf Facebook irgendwie
532 vor allem ältere Männer darunter geschrieben haben, dass die dafür bezahlt wurden. Ja, (...)
533 so viel dazu dann auch.

534 **H:** Das habe ich auch mitbekommen.

535 **PersonB:** Ich habe leider kein Geld erhalten.

536 **PersonC:** Ja, Junge.

537 **PersonA:** Ja, ich habe mein Geld auch noch nicht. Ich habe SängerinA auch gefragt, wo ist
538 mein Geld?

539 **PersonB:** Wie kommt man auf sowas?

540 **PersonA:** Ich war gar nicht da, aber wo ist mein Geld?

541 **PersonC:** Ach so, und dann hab ich gedacht, ähm, noch das, also noch mal zu der
542 Repräsentation von FLINTA* in der Szene, äh, es kommt halt auch immer drauf an, wie
543 einfach man sich die Planung macht. Also, BookingA macht es ja zum Beispiel so, dass die

544 sich selber als Ziel gesetzt haben, ich glaube, mindestens eine FLINTA*-Person im Line-Up
545 zu haben. (.)

546 **PersonB:** Eine, eine Band mit FLINTA*, meinst du?

547 **PersonC:** Eine Band mit FLINTA*, genau. Oder? Das war doch so. Also, glaube ich,
548 zumindest bin mir jetzt gerade nicht sicher, wie genau die das machen.

549 **PersonB:** Die haben, glaube ich, ähm, no cis only, no cis-man only shows in ihrer bio.

550 **PersonC:** Genau. Und das ist halt, ähm, sowas trägt halt zur Repräsentation bei. und man
551 kann sich das dann natürlich einfach machen und sagen, das ist halt nicht unser Ziel, aber
552 dann, finde ich, kann man sich auch nicht irgendwie feministisch nennen und sagen, FLINTA*
553 to the front, aber in den meisten Fällen machen die Leute, die, ähm, (.) cis-man only shows
554 machen, (.) ist jetzt auch nicht deren Ziel, aber es passiert ja dann einfach, die, (.) meiner
555 Meinung nach, verbreiten auch nicht so krass feministische Werte irgendwie auf ihren Shows
556 und ich finde, das zeigt dann irgendwie schon, ähm, (.) wer halt auch für Repräsentation steht
557 und wer nicht. Und, es ist natürlich viel schwieriger, (.) ähm, (.) Bands zu buchen, (.) die eine
558 Minderheit sind, aber ich finde, dass es das halt irgendwie am Ende wert ist und wir merken
559 das auch, es ist manchmal total schwierig, eine Show zu planen. Und wir hatten auch schon
560 ein paar Termine, die wir ausgemacht haben, die wir dann nicht wahrnehmen konnten, weil
561 wir einfach Schwierigkeiten hatten, das alles zu buchen, aber wir lernen halt raus und es ist
562 uns halt wichtig und deswegen machen wir es halt trotzdem und vielleicht ist es halt in
563 manchen Fällen, dass dann irgendwie the easy way out genommen wird und dann halt doch
564 eine (.) all cis-man band quasi genommen wird, (.) ja, weil es dann irgendwie einfacher ist.
565 Und, ja, ich finde, das trägt dann irgendwie auch ein bisschen dazu bei. (...) Und ich, ich
566 persönlich habe mich dagegen entschieden, auf Shows zu gehen, wo nur cis Männer spielen.
567 Da habe ich keine Lust mehr drauf, das mache ich nicht mehr. (.)

568 **PersonA:** Ja, same. (..) Ähm, ich habe die Frage, die Anfangsfrage gar nicht mehr im Kopf.
569 (.)

570 **H:** Ähm, das war einfach, wie ihr die Repräsentation und Teilhabe wahrnehmt.

571 **PersonA:** Ah.

572 **PersonB:** Zur Teilhabe könnt ihr noch was sagen, bestimmt.

573 **PersonC:** Ja, Teilhabe finde ich auch ein wichtiges Thema.

574 **PersonA:** Nee, also, ja, mir fällt da gerade nicht so ein, ich weiß nicht, ob das zu Teilhabe
575 gehört, aber, ähm, was PersonC gerade gesagt, hat, dass das manchen nicht so wichtig sind.
576 Ich glaube, die denken da gar nicht drüber nach, weil für die das gar kein, ähm, Thema ist.
577 So, wie ja gesagt, das sind halt, ich glaube, dann halt auch Freundesgruppen, Strukturen,
578 etc., und die sind halt dann einfach nur mit anderen Männern befreundet, und die anderen
579 Männer haben dann Bands, und die Bands spielen dann da, und dann sagt man, cool, bro,
580 und, ähm, ich glaube, denen geht es nicht mal darum, irgendwie FLINTA*-Personen
581 auszuschließen, sondern für die ist das einfach irgendwie kein Thema, so, weil die machen
582 eine Show, dann spielen da ihre fünf Bros, mit ihren fünf Bands, und die haben, die haben,
583 äh, haben dann eine gute Zeit einfach, ohne darüber nachzudenken. (**PersonC:** Ja.) (.) Und
584 auch nicht, machen das wahrscheinlich auch nicht böswillig, sondern einfach, weil es ja auch
585 unser System und unsere Struktur ist, und, ähm, (.) Bros, Bros will be Bros, so, ne, (.) so, das
586 sieht man ja auch dann wieder bei anderen Strukturen, Männer stellen eher Männer ein,
587 Männer glauben eher Männern, Männer lieben Männer, (.) und, äh, (..) so, so setzt sich das
588 halt auch in DIY-Kultur und so durch. (..)

589 **PersonB:** Ja, ähm, Teilhabe, (.....) ich weiß nicht, also, (.) ich glaube, ich würde das
590 irgendwie unterscheiden zwischen, (..) ähm, irgendwie, (..) in den Konzerten selber, (..) wie

591 FLINTA* an dem Konzert teilnehmen, was wir ja, glaube ich, auch schon so ein bisschen
592 gesagt haben, dass uns das irgendwie so auffällt, (.) dass viele eher hinten stehen, auch eher
593 nicht so viel mit moshen, und dann gibt es aber so ein paar, die sich, die entweder schon
594 wahrscheinlich voll lange Teil der Szene sind und sich deswegen trauen, und, ähm, (..) ja,
595 oder Leute, die einfach vielleicht sehr mutig sind und sich das deswegen, ähm, trauen, aber
596 mein Blick auf das Ganze ist schon eher, dass viele auch eher so wie wir wahrscheinlich
597 passiv mit dabei sind und so an dem ganzen Teil nehmen, ähm, was mir aber auch gerade
598 noch einfällt, ist, (.) dass, das ist ja jetzt irgendwie gerade so eine Entwicklung, glaube ich,
599 seit letztem Jahr, dass viele FLINTA*-Personen, ähm, an der Szene auch durch Zines, ähm,
600 teilhaben, also es sind ja richtig viele Leute, die gerade Zines machen und vor allem auch
601 FLINTA*-Personen, die Zines machen, (.) über die Szene dann auch, oder politisches, (.) das
602 ist mir gerade noch spontan eingefallen, das finde ich richtig cool. Ja. (..)

603 **PersonA:** Hast du noch einen Punkt, PersonC, dazu, sonst würde ich gerade ergänzen? (.)

604 **PersonC:** Ergänze erstmal, ich habe einen anderen Punkt.

605 **PersonA:** Okay. Ne, wegen Teilhabe und Mitmachen, und, ähm, das war auch mal so eine,
606 ich gehe jetzt wieder zurück in die Kritik, die wir mal bekommen haben, das war auch mal eine
607 Rückmeldung, die wir bekommen haben, ähm, das war auch eine, auch eine FLINTA*-Person,
608 die dann meinte, ja, man muss sich einfach trauen und ich bin schon, gehe schon immer auf
609 Shows und, ähm, ich traue mich einfach und mache einfach mit und mir ist noch nichts passiert
610 und ist ja eigentlich voll cool, dass jemand so eine, so eine Erfahrung macht, finde ich, also,
611 ähm, (..) ich habe mich auch immer getraut und auch mitgemacht und habe, mir ist eigentlich
612 auch noch nichts passiert, so, nichts Schlimmes, aber ich kann ja nicht immer von mir auf
613 andere schließen, so, manche haben halt Hemmungen und trauen sich nicht so und plus, ich
614 fühle mich halt auch wohler, wenn ich nicht Angst um mein Leben haben muss, weil mir nicht
615 irgendwie ein Zwei-Meter-Mann auf den Nacken springt oder so, ähm, (..) und auch mit dem
616 Punkt, mit dem, ähm, Sehen und so, stimmt, ich glaube, wir haben das halt komplett
617 ausgelassen, dass Szene ja nicht nur Musik und Shows, sondern auch Fotos, Kunst, Zines
618 und dass es da, glaube ich, auch viele FLINTA*-Personen sind, die sich dann vielleicht, ähm,
619 (..) anhand von halt so künstlerischem Ausdruck wie Fotografieren oder halt den Zines, ähm,
620 beteiligen, was halt auch nicht zu verachten ist, weil das ja auch da zu der Kultur auch einfach
621 dazugehört.

622 **H:** Ich muss mal gerade noch nachfragen, du hast gerade, ähm, gesagt, dass, äh, (.) man
623 quasi Angst um ein Leben haben, äh, um sein Leben hat, wenn jetzt irgendwie so ein Zwei-
624 Meter-Mann auf einen irgendwie drauf springt oder so, (.) ähm, (..) liegt es dann quasi daran,
625 (...) dass es, also an der Körpergröße und am Körperbau oder ist es auch eher das Verhalten?

626 **PersonA:** Ich glaube, es ist eher das Verhalten, (..) weil ich glaube, es tut genauso weh, wenn
627 dir ein 1,60-großer, ein 1,60-großer Mensch in den Bauch tritt, tut es auch weh. Ähm, ich
628 glaube, es ist eher das wenig rücksichtsvolle Verhalten.

629 **PersonB:** Ja, es ist diese, dieses, ähm, diese Special Awareness, die ganz oft fehlt.

630 **PersonC:** Ja, (..) das ist auch so, mein Mosh-Verhalten ist zu analysieren. Also ich beobachte
631 und es gibt immer so eine bestimmte Art von Menschen, die extrem rücksichtslos moshen
632 und, ähm, (.) da gucke ich dann, wenn ich jetzt sage, ich möchte moshen und ich möchte mich
633 trauen, dann gucke ich auch, hat diese Person gerade gemosht? Okay, jetzt ist hier gerade
634 Platz und es ist halt eigentlich immer ein Mann. Der ist jetzt gerade außer Atem, sage ich mal.
635 Jetzt kann ich rein. Und das ist halt eigentlich auch so, (.) ist mir irgendwann mal aufgefallen,
636 dass ich dann so richtig analysiere und gucke, wie der Ablauf quasi ist, dass man dann
637 irgendwie, ähm, den Space hat und sagt, okay, jetzt kann mir nichts passieren, jetzt kann ich
638 reingehen. Beziehungsweise jetzt passiert mir halt von dieser einen Person nichts. Ähm, ja,
639 (.) das finde ich halt auch, also ich würde auch mich da anschließen, das ist auf jeden Fall das
640 Verhalten einfach, ähm, weil ich habe auch, äh, cis-Männer erlebt, die super rücksichtsvoll

641 sind. Das ist auch und wirklich dann auch, äh, wenn man dann sich zu nahe kommt, das
642 passiert ja auch, oder dass man sich irgendwie mal trifft oder so, aber dass dann nachgefragt
643 wird auch und geguckt wird, okay, shit, ich habe jetzt gerade jemanden getroffen, geht der
644 Person denn gut, ist alles okay. Das gibt es auch auf jeden Fall. Ähm, (..) ähm, aber ja, äh,
645 genau, deswegen, das, äh, habe ich auf jeden Fall auch beides erlebt, aber es ist dann
646 definitiv einfach das Verhalten. (..) Ähm, und was ich noch zu Teilhabe sagen wollte am Anfang
647 war, das habe ich in meinem, äh, privaten Umfeld mitbekommen, ähm, so von Leuten, die ja
648 gar nichts mit der Szene zu tun haben, die meinten, also viele FLINTA*-Personen, die
649 meinten, sie finden, das sieht so cool aus und es sieht so spaßig aus und sie wären super
650 gern dabei, aber sie haben halt Angst und sie trauen sich nicht, weil das sieht irgendwie auch
651 so ein bisschen aggressiv aus und, äh, sie haben dann irgendwie Angst, halt, der Wortlaut ist
652 dann halt immer, sie haben Angst, von Männern geschlagen zu werden und ich glaube, das
653 war auch so ein bisschen, ich glaube, das hat dazu beigetragen, dass wir halt auch den
654 FLINTA*-Mosh einfach wirklich gestartet haben, dass es so ein bisschen dieser Wunsch
655 irgendwie da ist, aber dass halt das super oft mit Angst verbunden ist und dass wir vielleicht
656 diese Angst ein bisschen nehmen wollen. Ja, (..) also das auch zur Teilhabe, dass da
657 irgendwie, ja, vielleicht auch mehr Leute einfach dazukommen würden. (.....)

658 **H:** Sehr gut. (...) Nehmt ihr Veränderungen in Bezug auf die Sichtbarkeit von FLINTA*-
659 Personen wahr, seitdem ihr in der Szene aktiv seid? (..) Und wenn ja, in welcher Form? (..)

660 **PersonB:** Warte, durch unsere Events jetzt oder generell?

661 **H:** Einfach generell. Aber könnt also gerne auch auf eure Events bezogen, wenn dir dazu
662 mehr einfällt. (..)

663 **PersonA:** Also ich habe das Gefühl, sorry, wolltest du was sagen, PersonB?

664 **PersonB:** Nee, erzähl gerne. (..)

665 **PersonA:** Nee, dass es generell einfach auch mehr FLINTA*-Fronted-Bands gibt, (..) dass
666 sich auch mehr Leute trauen, einfach irgendwie eine Band zu gründen, hab ich das Gefühl (..) und das auch, (..) ja, was PersonB auch sagt, gerade jetzt, (..) 2026 vielleicht, in dem Jahr, die
667 Leute, die dann eher sich beteiligen durchs Zines und so irgendwie andere kreative Arbeit,
668 ähm, (..) was, ja, (..) und halt dadurch, dass es halt auch FLINTA*-Only-Shows gibt, (...) mehr
669 fällt mir grad nicht ein. (.....)

671 **PersonC:** Ich weiß gar nicht, ob ich das so gut beurteilen kann, mhm, (..) weil ich jetzt auch
672 noch nicht so mega lange dabei bin, also jetzt vielleicht so eineinhalb Jahre, (..) und, ähm, (...) dann irgendwann sind mir die Strukturen halt erst aufgefallen, also, ich glaube, das war so,
673 nach einem halben Jahr oder Jahr, hab ich halt erst angefangen, darüber nachzudenken, (..) ähm, (..) und deswegen kann, weiß ich jetzt gar nicht, ob ich so einen Trend irgendwie, sag
674 ich mal, äh, beurteilen kann, ähm, (..) vielleicht eher so in die Richtung, dass ich viel mehr
675 FLINTA*-Personen kennengelernt habe, die sich halt auch für die gleiche Musik interessieren,
676 für die ich mich interessiere, und, ähm, ja, aber sonst so in der Hardcore-Szene allgemein, da
677 kann ich jetzt, glaube ich, gar nicht so viel zu sagen. (10 Sekunden Pause)

680 **H:** Okay. (..) Ähm, (..) habt ihr sonst auch einen Einblick in die Zeit, bevor ihr in die Szene
681 gekommen seid, also bevor ihr aktiv geworden seid, vielleicht irgendwie aus Erzählungen oder
682 so, irgendwie sowas? (...)

683 **PersonA:** Ähm, (..) ich glaube, bei mir sind es nur so Mutmaßungen, aber ich glaube, gerade
684 in StadtA ist die Szene ja auch so viel aus so Skate-Kontexten entstanden, (..) ähm, und ich
685 glaube, da war es dann halt eher, wie ich ja eben schon angesprochen habe, dass es eher so
686 die Freundesgruppe, die männliche Freundesgruppe war, die dann auch irgendwie alle in
687 einer Band gespielt haben, und, ähm, (..) ich habe dann auch das Gefühl, (..) dass es für
688 Männer normaler ist, ein Instrument zu spielen und dann eine Band zu gründen, (..) als für

689 Frauen, weil ich kenne jetzt irgendwie nicht so viele, die seit ihrer Kindheit, äh, (.) Schlagzeug
690 spielen, (.) gut, Schlagzeuger*Innen sind sowieso so rar, und, äh, (.) ein Schlagzeuger muss
691 dann in 10 Bands spielen, aber ich glaube, das ist dann nochmal krasser bei FLINTA*-
692 Personen, äh, die dann Schlagzeug spielen, die müssen dann in 20 Bands spielen, (.) ähm,
693 aber ich glaube, das ist ja wie bei vielen Dingen, dass einfach, wenn mehr Leute und neue
694 Leute dazukommen, dass sich Strukturen ändern, und dann auch mehr FLINTA*-Only-Bands
695 entstehen, und auch was PersonB eben erzählt hat, dass sie eine Person, die seit 20 Jahren
696 in der Hardcore- und Punk-Szene aktiv ist, die könnte man vielleicht mal fragen, (.) die hat ja
697 dann einen relativ guten Überblick über 20 Jahre, aber wenn sie sagt, sie hat sich noch nie
698 wohl gefühlt, dann heißt es, also ist es schon möglich, dass es halt vorher noch männlich
699 dominierter war, die sich da irgendwie wenig bewegt hat, (.) und, ähm, ich glaube, auch
700 historisch gesehen, gibt es natürlich immer wenige Personen, oder ein paar Personen, die
701 sich mit den Strukturen nicht zufrieden geben, und sich dann dagegen auflehnen, ähm, ja
702 auch so, Riot-Grrrl-Punk irgendwie, (.) ähm, (.) und irgendwie Veränderungen wollten, (..) was
703 ja dann auch wieder heißt, dass es irgendwie immer noch nicht die Veränderungen gibt, die
704 wir alle wollen, und wir dann noch ein bisschen weitermachen müssen, ähm, (.) ja, aber ich
705 glaube, es ist schon, (.) äh, es gibt schon mehr Repräsentation, aber wir sind natürlich
706 irgendwie immer noch nicht da, wo wir sein möchten. (...)

707 **PersonB:** Also ich glaube, was ich noch so ein bisschen weiß, was vorher an der Szene so
708 war, also was ich erzählt bekommen habe, ist, dass sich die Szene irgendwie noch mal so
709 komplett neu entwickelt hat, auch zu dem Zeitpunkt, wo wir alle dazugekommen, also wir drei
710 jetzt dazugekommen sind, (.) ähm, das hat mir jemand erzählt, dass vor Corona ganz andere
711 Leute auf diesen ganzen Konzerten waren, ähm, und vielleicht nur so eine Handvoll wirklich
712 schon, (..) weiß ich nicht, zehn Jahre dabei sind, oder noch länger dabei sind, oder was auch
713 immer, ähm, und das hat mich auf jeden Fall noch mal überrascht, weil ich hatte irgendwie
714 das Gefühl, dass alle sich schon richtig lange kennen und ich irgendwie so nur die einzige
715 Neue dabei bin, ähm, und das hat mich überrascht, dass anscheinend sich das immer mal
716 wieder auch komplett austauscht, ähm, (..) genau, und, (...) ja, ich glaube, dass es, also ich
717 weiß auch ja, dass es, ähm, früher eine Band gab mit einer FLINTA*, äh,- Person, die sehr,
718 sehr beliebt war auf jeden Fall, (.) die sich dann auch leider aufgelöst hat, wegen
719 irgendwelchen Allegations, (.) ähm, (..) aber außerhalb der Band weiß ich auch gar nicht, ob
720 es sonst, ob es sonst so repräsentativ davor war, also ich kenne nur die eine irgendwie, (..) ja,
721 das war alles was ich weiß.

722 **H:** Okay.

723 **PersonC:** ich habe da nichts zu, sorry.

724 **H:** Alles gut. (..) Ähm, (.) ja, also welche Tendenzen nehmt ihr dann so wahr im Moment?

725 **PersonB:** Also ich glaube, insgesamt nehme ich irgendwie die Tendenz wahr, dass eigentlich
726 richtig viele FLINTA* Bock haben und immer mal wieder, (..) ja, sich ausprobieren und in die
727 Szene reinkommen und auch immer mal wieder auch schnell verschwinden. Das habe ich oft,
728 (.) also habe ich so ein bisschen im Gefühl, aber im Allgemeinen habe ich das Gefühl, dass,
729 ähm, (...) ja, (.) dass trotzdem sehr viel irgendwie auch gleich bleibt. Also es gibt dann diese
730 festen Strukturen und diese festen Gruppen, die über eine längere Zeit irgendwie da sind und
731 wo sich nicht ganz so viel verändert einfach, also weil die vielleicht auch absichtlich oder auch
732 unabsichtlich, äh, FLINTA*-Teilhabe so ein bisschen, (..) ja, einfach nicht fördern, vielleicht
733 so. (...)

734 **PersonA:** Ja, ich glaube, das würde ich so unterschreiben. Ich hatte nämlich auch,- mein
735 erster Gedanke war so, irgendwie gab es eine Veränderung und alle hatten Bock auf einmal
736 und es gab tausende Bands und es gab auch tausende FLINTA*-Bands und jetzt ist es
737 irgendwie eher wieder so rückschrittig und man, äh, geht wieder so zurück zu so
738 herkömmlichen oder bekannten Strukturen, dass es dann halt so ein paar wenige quasi

739 etablierte oder akzeptierte FLINTA*-Personen in den Gruppen gibt, die dann halt irgendwie
740 schon länger dabei sind, mit denen sie sowieso privat befreundet sind, dann auch in den
741 Bands sind und, ähm, (..) ja, (.) dann halt dazugehören und die anderen versuchen es und
742 dann verschwinden sie wieder.

743 **PersonB:** Ich glaube, ich würde so, ah, willst du?

744 **PersonC:** Äh, nee, mach ich erst mal. (..) Ich schreib mir auf.

745 **PersonB:** Ich habe es vergessen, sag du.

746 **PersonC:** Oh Nein! (..) Ähm, (...) ich hab manchmal das Gefühl, dass es halt, dass, ähm,
747 Strukturen durchbrechen halt ja auch ein totaler Kampf ist und es ist super anstrengend und
748 was halt meiner Meinung nach viel zu oft passiert, ist, dass sich Leute outcallen und dass aber
749 nie drüber geredet wird, sondern dass es halt, wie es ja bei uns eigentlich auch war, (.) es
750 wird halt irgendwas ins Internet geblasen und es erreicht halt dann irgendwie nie die richtige
751 Person und es gibt keinen Raum, um irgendwie über irgendwas zu reden und dann wird
752 kritisiert und, äh, ja, aber es irgendwie lässt es sich nicht ändern und was ich finde, was damit
753 passiert, ist, dass irgendwie, ähm, (..) also es gibt ja keinen perfekten Weg, wie man irgendwie
754 was umsetzen kann. Wir machen wahrscheinlich auch Fehler die ganze Zeit, in dem, wie wir
755 das Event planen und wir können auch Sachen verbessern, aber dafür muss man halt offen
756 sein und dafür muss man miteinander reden können und, ähm, (.) da hab ich halt das Gefühl,
757 das ist so ein, da ist so ein kleiner Shift irgendwie entstanden und deswegen hat dann keiner
758 mehr Bock drauf, aber das kann halt auch, also das ist irgendwie nur so mein Empfinden, was
759 jetzt passiert ist, ähm, und, ja, dadurch möchte halt niemand mehr kämpfen, aber es kann
760 natürlich auch, äh, (..) nicht so, nicht so deep sein, ähm, ja, (..) aber dass diese Tendenz, dass
761 Leute halt Bock haben, dass, das merke ich halt auch, oder dass viele FLINTA* einfach Bock
762 haben, das sehe ich halt irgendwie auch, einfach, was wir auch aus Gesprächen mitnehmen
763 und so.

764 **PersonB:** Ich finde, das sieht man jetzt auch außerhalb der DIY-Szene auch total, weil immer
765 mehr FLINTA*-Only-Events aufploppen. (**PersonC:** Voll.) (.) Ja. (..)

766 **PersonA:** Und generell vielleicht auch FLINTA*-Personen irgendwie anders, also jetzt
767 musikalisch irgendwie mehr DJ-Sachen machen, also auflegen oder andere Bands gründen
768 oder so. Ähm, (.) ja. (.....)

769 **H:** Okay. (...) In welchen Bereichen der Szene nehmt ihr FLINTA*-Personen mehr wahr und
770 in welchen weniger? (...) Also zum Beispiel jetzt, äh, jetzt auf der Bühne oder im Booking oder
771 in der Orga oder im Publikum? (.)

772 **PersonA:** Also im Booking, (..) würde ich sagen, kriegen wir das ja gar nicht so mit, weil wir
773 ja selber Booking sind. Also klar, wir sind ein FLINTA*-Only-Booking, ähm, aber bei anderen
774 Bookings kriege ich das, außer die man, die man jetzt so kennt, irgendwie BookingA oder so,
775 ähm, (.) wo man dann weiß, wer da drin ist. Ähm, ansonsten kriegt man das ja, wenn man
776 keine Band ist, gar nicht so mit, wer dazu gehört. Deswegen, dazu können wir ja nicht so viel
777 sagen, glaube ich. Ähm, ich glaube, in Bands ist es dann halt so, (.) wie wir ja eben gesagt
778 haben, verstärkt oder vermehrt, dass es immer mehr Bands gibt, äh, die FLINTA*-Fronted
779 sind, aber ich habe auch gemerkt, dass es mehr Bands gibt jetzt, wo jetzt irgendwie FLINTA*
780 auch Instrumente spielen (.) und irgendwie einen Großteil ausmachen dann dadurch. Ähm, (.)
781 dann glaube ich auch, dass sie sich durch so andere Sachen, wie Zines und Fotografie, (.)
782 ähm, daran beteiligen. Was ich irgendwie nicht mitbekomme, vielleicht fehlt es mir auch, aber
783 was ich so, wobei ich so den Eindruck habe, dass es halt, ähm, wenige gibt, die irgendwie,
784 ähm, ja, so Musik produzieren, irgendwie Label-mäßig. Es gibt dann halt diese paar kleinen
785 Labels und soweit ich weiß, sind die halt irgendwie alle von Männern geführt. Es fällt mir jetzt
786 irgendwie kein Label ein, wo ich denke, gerade, das ist ein FLINTA*-Label, ähm, (.) die
787 nehmen auf, die machen, die, die, ähm, machen Tapes, etc. Also, die Personen, die ja

788 irgendwie aufnehmen oder so, das sind halt überwiegend noch Männer. Aber dazu habe ich
789 jetzt auch keine wirklichen Daten und, ähm, kann auch sein, dass ich mich da voll irre und es
790 gibt irgendwie sehr viele FLINTA*-Bands, die gerade ganz viele Tapes aufspielen, (..) äh, nicht
791 FLINTA*-Bands, FLINTA*-Personen, die ganz viele Tapes jetzt gerade aufspielen und
792 produzieren und mixen und etc. (...)

793 **PersonC:** Ich glaube, im Ton gibt es auch super wenig FLINTA*. Also da sehe ich nie welche.
794 Deswegen, da hatten wir halt auch echt überlegt, da wussten wir gar nicht, wen wir nehmen
795 sollen am Anfang, weil uns das halt auch wichtig war. Ähm, wobei ich es eigentlich mega cool
796 finde. Aber ich glaube, da fehlen so ein bisschen Ressourcen, wie man da irgendwie
797 drankommt. Weil, also ich kann mir das irgendwie auch voll gut vorstellen, zu machen, aber
798 ich wüsste jetzt gar nicht, wo ich dann da die Info herkriege. Aber ich habe mich auch noch
799 nicht genug damit beschäftigt. Wahrscheinlich gibt es auch irgendwie was. Aber das ist so ein
800 bisschen dieses... (..)

801 **PersonA:** Vielleicht liegt es auch daran, dass die Leute das dann auch sowieso beruflich
802 machen, irgendwie.

803 **PersonC:** Ja, vielleicht.

804 **PersonA:** So im Eventmanagement und weiß ich nicht. Ich weiß nicht, was man da für einen
805 Job macht, wenn man... (**PersonC:** Ja, das weiß ich auch nicht.) Weiß ich nicht. Wie
806 TechnikerA, der dann halt auch so beruflich auf Tour geht, für irgendjemanden Sound macht.
807 (**PersonC:** Ja.) Keine Ahnung, was der gelernt hat, aber Sound, Sound. (..)

808 **PersonB:** Tontechniker.

809 **PersonA:** Ja, das wahrscheinlich. (.....)

810 **H:** Okay. Habt ihr noch irgendwas da zu ergänzen? Gerade nicht, oder?

811 **PersonA:** Nee.

812 **H:** Okay. (...) Dann meine letzte Frage zu dem Themenblock wäre, inwiefern wird Teilhabe
813 ermöglicht und inwiefern wird sie eingefordert? (10 Sekunden Pause)

814 **PersonB:** Das ist eine richtig schwere Frage. (.....)

815 **PersonA:** Sorry, (...) ich muss mal kurz meinen Platz wechseln, weil mein Akku leer ist.

816 **H:** Alles gut.

817 **PersonB:** Ja, deswegen sitze ich auch hier. (...) Boah, ich finde: ermöglicht, -finde ich richtig
818 schwierig zu beantworten. Das Einzige, was mir halt jetzt gerade einfällt, ist, (..) dass bei
819 BookingB, bei den Shows von dem oder denen, -bin nicht genau sicher, wie viele das waren,
820 (..) da hatten die ja wirklich versucht, die Teilhabe irgendwie zu erhöhen, indem sie halt auch,
821 ähm, viele Poster aufgehängt haben, auch sehr viele FLINTA*-Bands gebucht haben, ähm,
822 und auch immer wieder gesagt haben: FLINTA* to the front, - das ist uns wichtig, dass hier
823 jeder auch Spaß hat, und so weiter. Generell fällt mir ein, dass öfter auch irgendwie solche
824 Plakate auch bei anderen Shows, ähm, immer mal wieder aufgehangen werden, aber ich
825 finde, also ich, das ist ein guter Versuch, erst mal, ich weiß aber nicht, inwiefern das wirklich,
826 ähm, Teilhabe ermöglicht. Ich glaube, das ist schwierig irgendwie, (..) das zu sagen. Das ist
827 das Einzige, was mir dazu jetzt einfällt irgendwie, und, eingefordert'?

828 **PersonC:** An den musste ich auch direkt denken. (**PersonB:** Ne?) Mhm, aber am Ende, also
829 ich fand, die Shows sahen dann halt genauso aus wie vorher. Ich hatte nämlich auch gedacht,
830 ob sich da was ändert, aber vielleicht vom Gefühl her, also, ja, was heißt, man fühlt sich dann
831 vielleicht gesehen, (..) aber der Pit sah halt trotzdem gleich aus, also.

832 **PersonA:** Ich glaube, das spielt dann auch so auf so eine Eigenverantwortung. Ja, wir sagen
833 das, dann macht das halt auch so. Wisst ihr, wie ich das meine?

834 **PersonB:** Ja, dann wären wir ja genau dabei, wie man das einfordert wahrscheinlich. Und
835 das, (...) fordert das jemand ein? Ich weiß es nicht. Ich glaube, da ist halt dann irgendwie
836 dieses Beispiel, was du, PersonC, vorhin erzählt hast, ähm, dass bei bestimmten Songs
837 einfach klar ist, dass wir das dann einfordern, beziehungsweise, (.) dass da auch teilweise
838 das ermöglicht wird, dass wir das machen, weil es einfach klar ist, dass dieser Song-, oder,
839 (.) ja, dass das einfach zu uns gehört und nicht zu den Männern, die gerade da sind. (..)
840 (**PersonA:** Ja, stimmt.) und mehr fällt mir da gar nicht so richtig zu ein. Euch? (....)

841 **PersonC:** Ne, nicht wirklich. Also vielleicht halt auch mit diesem, wenn man sich selber halt
842 Regeln setzt, (..) dass es so quasi, also, naja, dass -Einfordern ist dann vielleicht auch das
843 falsche Wort, aber dass man es so halt ermöglicht, wenn man selber als Booking halt dann
844 sagt, okay, wir repräsentieren FLINTA*-Personen zumindest schon mal auf der Bühne und
845 dann vielleicht auch unter den Fotografinnen oder so. (..)

846 **PersonA:** ich glaube, vielleicht findet das Einfordern auch auf anderen Ebenen statt und dann
847 gerade vielleicht auch so durch Zines, die so entstehen, (.) Taking Space Zines quasi, was ja
848 auch schon der Namen sagt, dass man sich den Platz nimmt, Raum einfordert, (.) das ist gar
849 nicht so um die, die, (..) weil wir konzentrieren uns ja eigentlich immer so auf die Musik und
850 die Shows und die so, aber die Szene besteht ja auch auf solchen Sachen und dass man
851 einfach so in den Austausch tritt oder auch das, was du, Hanna, machst, einfach eine
852 Bachelorarbeit darüber schreiben und das so ein bisschen professionalisieren und darüber zu
853 reden, dass man das also gar nicht im Sinne von einfordert, ich gehe jetzt auf die Bühne und
854 schrei das oder ich schubse jetzt die Männer da weg, sondern ich fordere das ein, indem ich
855 das zum Thema mache und das anspreche und immer wieder anspreche und damit vielleicht
856 auch nerve manche Leute, aber, ähm, solange man das Thema irgendwie weiter aufrecht
857 erhält als Thema oder als Problem oder als, ähm, ja, (...) äh, dass man da halt diese
858 Diskussion überhaupt erstmal einfordert oder dieses: Macht euch mal darüber Gedanken!
859 einfordert.

860 **PersonB:** Ja, was mir auch noch einfällt zu einfordern ist, ähm, ich glaube, das ist die Person,
861 von der du PersonA vorhin auch gesprochen hattest, die meinte, dass sie sich schon immer
862 traut und, also, mit zu moshen und so weiter, weil, wenn man halt mal was abkriegt, dann
863 meint die Person ja, dann schlage ich einfach einmal zurück und dann ist es gut. Und ich
864 glaube, das ist auch so eine Art, wie manche Leute das vielleicht einfordern, ähm, teilzuhaben.
865 Einfach, dass sie das so reproduzieren, was sie sehen. (.) Wisst ihr wie ich meine? Macht das
866 Sinn? (**PersonC:** ja)

867 **PersonA:** Ja, doch. Ja, stimmt. Das ist dann aber auch wieder so eine Frage, will ich das
868 reproduzieren, was ich sehe? Möchte ich die Rolle, möchte ich genauso sein? (**PersonB:** Ja.)
869 Möchte ich das so aufrechterhalten? Oder ist es nicht auch sinnvoll, mal darüber zu sprechen,
870 überhaupt, ähm, und ich glaube, das ist dann auch wieder so eine Diskussion, so eine
871 Diskussion, ja. (.) Wir nutzen aber den Raum, um uns frei auszudrücken und wir möchten,-
872 brauchen das, um Energie loszulassen. Und dann kommen Leute, die sagen, ja, ihr müsst
873 aber special aware sein. (..) Möchten wir solche, solche Strukturen überhaupt aufrechterhalten
874 oder solche Verhaltensweisen? Oder ist es nicht mal sinnvoll, überhaupt darüber
875 nachzudenken, warum sich Männer da so, (.) jetzt, äh, sehr salopp gesagt, auf die Fresse
876 hauen wollen? (..)

877 **PersonB:** Ja, ich meine kurz. (**PersonA:** Kann ich ja auch)

878 **PersonA:** Ja. Nee, ich kann ich ja auch. Also ich liebe es ja dann auch, mich zu bewegen und
879 darauf und hier drauf zu springen und, ähm, mich quasi, Energie raus zu lassen und Druck
880 abzulassen. Aber ich kriege das halt auch irgendwie hin, ohne dann jemanden richtig böse zu
881 verletzen. (.) Und dann sind wir ja wieder bei so Sachen wie, warum müssen Männer das

882 so machen? Warum können die das, haben die keinen anderen, keinen anderen Outlet, als
883 irgendwie aufeinander zu springen? (..) Wisst ihr, was ich meine?

884 **PersonC:** Ja. Ja, mir fällt dann auch direkt wieder diese Frage ein, so, ähm, (..) inwiefern will
885 sich die Szene halt überhaupt auch ändern? Also, das ist halt dann auch, weil wir fordern ja
886 Veränderung ein. Und, ähm, (..) dann halt wieder, also dann halt automatisch dieser
887 Kommentar, den wir bekommen haben, das ist halt kein Hardcore. Ja, okay. Aber dann muss
888 halt alles anscheinend so bleiben, wie es immer war, wenn halt keine Bereitschaft ist, da
889 irgendwie was zu verändern.

890 **PersonA:** Hardcore ist halt alles, Sorry.

891 **PersonB:** Wobei ich manchmal auch das Gefühl habe, ähm, dass schon einige Leute bereit
892 wären, was zu verändern, aber niemand eine Idee hat, wie man es verändern könnte, dass
893 es ein bisschen besser werden könnte, auch für alle. Ähm, (..) und dass dann so ist, so, ja,
894 weiß ich nicht, mach du so. (..) Also, (..) die Teilhabe wird weniger, glaube ich, - versucht zu
895 ermöglichen, als dass es in die Schuhe von denen geschoben wird, die sowieso schon
896 Probleme haben, sich das einzufordern.

897 **PersonC:** Ja, voll. Und das ist das, was ich vorhin meinte mit diesem, dann wird halt kritisiert,
898 aber es wird halt nicht miteinander gesprochen. Und das ist halt irgendwie, ich glaube, das
899 wäre halt eigentlich die Lösung, dass man so gemeinsam überlegt, was man machen kann.
900 (**PersonB:** Ja.) und halt auch über Ängste redet, ne, das ist ja auch ein Ding. Ich kann halt
901 auch total verstehen, ähm, (..) wenn Leute sagen, das ist halt mein Safe Space gewesen schon
902 immer und jetzt kommen Leute und wollen diesen Space verändern. Natürlich geht man dann
903 eher vielleicht auch in Abwehrhaltung, aber, ähm, wir haben ja auch Gründe, warum wir das
904 verändern wollen und eigentlich, äh, wollen ja auch andere Leute einen Safe Space haben
905 und das ist ja, dann gemeinsam was zu schaffen, ist ja eigentlich umso schöner. (..) Ja. Ich
906 habe die Frage vergessen. (..)

907 **H:** Die Frage war eigentlich nur, inwiefern wird Teilhabe aktiv ermöglicht oder inwiefern wird
908 sie eingefordert? Ich hatte eben noch einen interessanten Gedanken, (..) aber eigentlich geht
909 das schon eher so Thema Lösungsansätze, aber ich glaube, ich will das trotzdem jetzt fragen,
910 weil jetzt kam das eben so auf und zwar, ähm, ich glaube, äh, PersonB, ich glaube, du hattest
911 das angesprochen. (**PersonB:** Ja.) Mit dem, dass bei dem, äh, bei der, bei dem Set von
912 BandB dann halt dieser FLINTA*-Pit entstanden ist, weil, ja, auch diese Connection halt über
913 den Songtext da war und dann war dann eben, also da wurde ja irgendwie automatisch war
914 es dann ja klar, okay, das ist halt so ein FLINTA*-Raum (..) und ist, (....) kann es dann vielleicht
915 auch sein, dass einfach so Connection-Punkte in der breiteren Szene fehlen, wo FLINTA*
916 dann auch so richtig relaten können? (12 Sekunden Pause)

917 **PersonA:** Ich glaube an Connection-Punkten fehlt es nicht, weil wir, glaube ich, alle ähnliche
918 Erfahrungen machen, wenn wir jetzt an den Songtext denken: Text Me When You Get Home,
919 -so, ich meine, das ist die Lebensrealität, immer wenn alle FLINTA* oder alle weiblich
920 gelesenen Personen kennen das, (..) man geht alleine nach Hause und eine Freundin sagt, ja,
921 schreib mal, wenn du zu Hause bist, aber gut, (.....) und darüber connecten wir halt, ich
922 glaube, es fehlt einfach so die-, (..) man kennt sich halt nicht und man ist so, wir sind halt auch
923 irgendwie alle so vielleicht ein bisschen, (..) es ist so unangenehm, dann fremde Leute einfach
924 anzusprechen, aber das ist ja auch, oft sieht man ja, (..) oder es ist ja auch so ein Phänomen,
925 man geht feiern oder man ist so auf dem Klo und dann sind da irgendwelche Mädels oder so
926 und man versteht sich halt einfach direkt (..) und ich glaube, dann braucht man halt wieder so
927 Orte, wo man sich halt, irgendwie so über das Gefühl eher connecten kann. Ich muss ja so
928 mal an die erste Show denken, die dann zu Ende war und dann haben BandC das outro
929 gespielt, (..) und alle haben so gesungen zusammen und haben zusammen getanzt und ich
930 weiß jetzt auch nicht, vielleicht hat man dann auch mit Leuten so gesungen und getanzt, mit
931 denen man halt dann vorher nie gesprochen hat, aber man hat sich richtig connect gefühlt,

932 weil man sich so, (..) ja, irgendwie wohl gefühlt hat und man wusste, die Leute sind auch hier,
933 weil die ähnlichen Erfahrungen machen und weil wir ja auch ähnliche Werte auch wieder teilen
934 und ich glaube, darüber entsteht dann (..) so eine Verbindung und dann steht vielleicht auch
935 so eine, (..) in anderen Shows, auf anderen Shows so eine Verbundenheit und man weiß, man
936 geht auf eine Show und man steht vielleicht vorne am Pit und dann steht da eine andere
937 FLINTA*-Person, die man nicht kennt, (..) aber man guckt sich an und man connectet
938 irgendwie, (..) weil man, wenn jetzt, okay, du stehst vorne, ich stehe vorne und dann geht
939 vielleicht die eine Person ab und mosht und dann traut man sich vielleicht eher, obwohl man
940 sich ja eigentlich gar nicht kennt (..) oder man trifft sich im Klo und sagt, hey, ich finde dein
941 Outfit total cool oder deine Haare sind cool. (..) War das, (..) war das denn weit ausgeholt?

942 **H:** Nö, alles gut.

943 **PersonC:** Ich glaube, ich habe die Frage falsch verstanden. Meintest du, dass sich FLINTA*-
944 Personen untereinander connecten oder dass quasi die Connection zwischen der FLINTA*-
945 Szene und der allgemeinen Hardcore-Szene?

946 **H:** Ich meinte eigentlich die Connection zwischen der FLINTA*-Szene und der allgemeinen
947 Hardcore-Szene (..)

948 **PersonC:** Weil, dann würde ich sagen, eigentlich, (..) eigentlich finde ich, gibt es da auch
949 genug zum Connecten. Also die Songtexte, da geht es ja auch quasi, keine Ahnung,
950 Kapitalismuskritik oder hier Süchte oder sonst was. Da wird halt super viel bearbeitet, was,
951 ich glaube, einfach zum Menschsein dazugehört und jetzt gar nicht so auf (..) irgendwie so
952 eine spezielle Experience ist, die jetzt zum Beispiel nur cis-Männer oder so haben. Ich glaube,
953 dass es da viel zum Connecten gibt. (....) Ja. Ja. Warum das nicht passiert, ist dann halt die
954 Frage am Ende. (...) Ja. Wolltest du noch irgendwas sagen, PersonB, dazu? (..) (**PersonB:**
955 Ich glaube nicht.) Okay.

956 **H:** Ja, das war auch nur so, was mir gerade dann spontan irgendwie dazu eingefallen ist.
957 Muss ich vielleicht nochmal darüber nachdenken auch.

958 **PersonC:** Nee, ich glaube, es ist halt explizit bei FLINTA*-Personen dann, weil wir halt diese,
959 (..) dieses gemeinsame Ausgrenzungs- oder diesen, wir führen halt einen gemeinsamen
960 Kampf irgendwie, sage ich mal. Und ich glaube, das connectet halt einfach nochmal umso
961 mehr, weil, ähm, (..) die Grundlage für eine Connection mit der allgemeinen Szene, sage ich
962 jetzt mal, ist ja da, aber sie passiert halt nicht. Und ich glaube, das ist dann so ein bisschen
963 die Überlegung, ähm, (..) warum das halt nicht funktioniert, aber warum es, ja, in der FLINTA*-
964 Szene dann halt so gut funktioniert. Weil man könnte ja eigentlich auch einen allgemeinen
965 Kampf führen gegen, (..) keine Ahnung was, was so beschäftigt im Leben.

966 **H:** Okay, (10 Sekunden Pause) dann würde ich sagen, gehen wir zum vierten Themenblock.
967 Dann erzählt mir doch bitte von Erfahrungen, die ihr selbst gemacht habt oder im Umfeld
968 mitbekommen habt, in denen Geschlecht eine Rolle gespielt hat. (16 Sekunden Pause)

969 **PersonA:** überlege gerade. (.....) Naja, ich glaube, es spielt schon mal eine Rolle, (.....) wie
970 man angesehen wird. (..) Also nicht im Sinne von: Ich gucke dich an, sondern: Welches
971 Ansehen man hat. (..) Da sind halt die, die quasi die Szene leiten, das sind alles Männer. -
972 Hab ich das Gefühl. -Die Szene leiten, das klingt so bescheuert, aber ihr wisst ungefähr, was
973 ich meine, oder? Dass halt die, die Booking, viele Bookings machen, -die, die viele Tapes
974 produzieren, -die, die zu dem, äh, zu der Show fahren oder zu dem Festival, etc. das sind halt
975 immer die gleichen Männer. (..) Dann natürlich vorne im Pit (..) sind immer die gleichen Männer
976 (..) und dann auch wenige Frauen, die halt irgendwie so durch, (..) durch diese Männer dann
977 vielleicht die Anerkennung haben oder vielleicht dazugehören, weil sie mit einem von den
978 Männern irgendwie zusammen sind. (..) Ohne jetzt irgendwie der Frau den Vorwurf zu
979 machen, so, ja, du gehörst nur dazu, weil du bist mit XY zusammen. (..) Aber ich glaube,

980 dadurch fällt es vielleicht für Frauen leichter Zugang zu diesen Männergruppen zu haben,
981 wenn der Partner Teil davon ist. (.) Das ist nur meine Beobachtung von außen. Ähm, dann...

982 **PersonB:** Darf ich da kurz reingrätschen? Sorry, ich habe irgendwie hier gerade Probleme.
983 Ja, ja, klar. Ähm, ich finde, beziehungsweise, ähm, dass man dann ganz schnell kein Teil
984 mehr davon ist, wenn man zum Beispiel nicht mehr in der Beziehung mit einer Person ist.
985 Das, finde ich, so hat man ja auch schon ein bisschen miterlebt, dass bestimmte Frauen dann
986 irgendwie, es war lange Teil der Gruppe waren und dann aber trennen die sich und dann sind
987 nur noch die Männer da in der Szene und die Frauen sind: nowhere to be seen -und auch
988 nicht mehr Teil der Szene, irgendwie werden sie rausgedrängt.

989 **PersonA:** Ja, oder da stellt man sich die Frage, also, ja, oder rausgedrängt oder sie waren
990 halt nie wirklich Teil davon, weil sie nie dann irgendwie da so akzeptiert sind oder weil es dann
991 halt auch wieder nur Freundschaft, Männer, Freundschaftsgruppen sind. Ähm, dann beim
992 Booking wahrscheinlich auch, weil es halt einfach mehr Männerbands gibt oder man bucht
993 halt dann seine Freunde. (..) Ähm, ich weiß jetzt nicht, wie das ist, wenn man bei Leuten, die
994 fotografieren, wie da die Kritik ist, (.) ob dann irgendwie Frauen eher kritisiert werden. (..) ähm,
995 uns ist aufgefallen, das fällt mir noch mal auf, mit dem Spenden. Wir haben ja nach Spenden
996 gefragt, (..) da wurden wir sehr kritisiert für von Männern, (.) weil wir als Frauen FLINTA*-
997 Personen gefragt haben, während, äh, (..) ständig irgendwelche Spendenaufrufe gemacht
998 werden für XY oder für Bands: ‚Der Band wurde in den Van eingebrochen‘, -was ja
999 vollkommen okay ist. Spenden sind Spenden und Spenden sind auf einer freiwilligen Basis.
1000 Entweder spendest du was oder du spendest nicht. Ähm, aber ich habe das Gefühl, da haben
1001 wir halt viel mehr Kritik bekommen, als wenn wir jetzt irgendwie ein Männer-Booking wären.
1002 Oder BookingB hat, glaube ich, auch mal nach Spenden gefragt, da war das dann kein
1003 Problem. Aber wenn wir das machen, ist dann auf einmal ein Thema. Ich glaube, da spielt
1004 Geschlecht dann schon eine große Rolle.

1005 **PersonB:** Ja, generell eigentlich bei diesem Kritikpunkt. Also, wir kriegen viel mehr Kritik,
1006 ähm, hm, wie formuliere ich das? Ähm, wir kriegen Kritik, dass bei uns, ich sag mal, nicht alles
1007 perfekt läuft, wobei wir ja auch einfach nur versuchen, irgendwie ein neues Konzept ähm, zu
1008 erstellen und irgendwie ein bisschen was zu verändern. (.) Währenddessen, äh, bekommen
1009 andere Bookings, (..) ähm, ich sag mal, das Bare Minimum nicht mal hin, äh, mindestens eine
1010 FLINTA*-Band einzuladen. Und da wird gar nichts kritisiert. Aber wir werden, also bei uns wird
1011 immer der Finger drauf gezeigt und gesagt, ihr macht das noch nicht perfekt, bei euch sind
1012 noch, es sind noch Männer in den Bands. Wisst ihr, wie ich meine? (**PersonA:** Ja, ja, genau.)
1013 Wir werden, bei uns wird alles auseinander gepickt und gesagt, das ist noch nicht gut und das
1014 ist noch nicht gut und bei anderen, ähm, (.) wird es einfach hingenommen. Das ist halt so und
1015 das machen wir auch so weiter und da ist alles in Ordnung. Ich glaube, das ist's, ja. (.)

1016 **PersonA:** Ja, mir fällt gerade was anderes ein, aber das bezieht sich dann nicht auf
1017 Deutschland. Ich musste gerade an diese Sexliste aus LandA denken, (..) ich weiß nicht, ob
1018 ihr davon bekommen habt, wo dann halt Männer aus der Szene, Frauen aus der Szene
1019 bewertet haben. was dann halt auch wieder so auf sexualisierte Gewalt geht.

1020 **PersonC:** Meintest du das jetzt bezogen auch auf die Hardcore-Szene oder so im
1021 Allgemeinen (..) eigentlich? Kannst du ganz kurz die Frage wiederholen?

1022 **H:** Ja, äh, also eigentlich eher auf die Szene. (**PersonC:** Okay.) Genau, und dann einfach
1023 Erfahrungen, die ihr entweder selbst gemacht habt oder aus eurem Umfeld, wo eben
1024 Geschlecht eine Rolle gespielt hat. (.....)

1025 **PersonA:** Mir fällt, mir fällt eine Person ein. (.) Aber ich weiß nicht, ob ich über eine Person
1026 reden möchte. (..) ähm, egal, ich mach das jetzt trotzdem, weil das geht ja um Geschlecht.
1027 Das ist eine Person in der Szene, die auf jeden Fall immer Frauen anschreibt und Fotos mit
1028 Frauen macht und, ähm, überwiegend auf jeden Fall und auch Frauen untereinander erzählen,
1029 dass diese Person sehr unangenehm ist. Und ich glaube, das ist ja auch, also das ist dann ja

1030 auch wieder so eine Struktur. Ein Mann versucht es bei allen möglichen Frauen. (...) Und,
1031 ähm, das ist jetzt nur ein Beispiel. Ich glaube, es gibt dann auch mehr Beispiele noch von
1032 Leuten, die irgendwie Allegations, ähm, gegen, ähm, gegen sich haben, (.) wo überwiegend
1033 auch Männer einfach betroffen sind. Also klar, es gibt dann auch natürlich Frauen, die
1034 irgendwie in der Szene, ähm, (...) Allegations haben, dass sie übergriffig waren, etc. Aber das
1035 ist natürlich dann auch wieder ein überwiegender Anteil (.) cis-männlicher Personen, die da
1036 outgecallt werden, wobei ich dann auch, ähm, (.) auch dann beobachte, da gibt es einen
1037 großen Aufschrei (..) und dann ändert sich wieder nichts und die Person, äh, bleibt dann
1038 trotzdem in den Bands oder bleibt dann vielleicht nicht in den Bands, aber ist dann weiterhin
1039 mit den Personen befreundet. Das ist dann ja auch wieder einfach nur ein Spiegel von der
1040 breiteren Gesellschaft, wo das ja auch dann das Thema ist.

1041 **PersonC:** Ich finde, ihr habt alles gesagt. (**PersonB:** Ja.) Ich finde das toll. Also ich kann es
1042 total unterschreiben mit dem, dass ich das Gefühl habe, dass, ähm, Frauen oder FLINTA*
1043 einfach explizit mehr kritisiert werden für Verhalten, was, ähm, bei Männern halt nicht kritisiert
1044 wird. Und, äh, ja, das finde ich halt irgendwie, also das, das finde ich auch auffällig tatsächlich.
1045 (..)

1046 **PersonB:** Ja. (...) Irgendwie finde ich es fast ein bisschen komisch, dass mir nicht noch mehr
1047 einfällt, (..) und ich frage mich, warum das so ist. Weil, ich habe das Gefühl, da reden wir
1048 eigentlich auch richtig oft drüber, über irgendwelche Sachen, die blöd gelaufen sind oder die
1049 unfair waren oder diskriminierend oder sonstiges. Und ich, ich frage mich, warum mir jetzt
1050 nichts einfällt. Ich habe irgendwie das Gefühl, dass es wahrscheinlich so normal ist, dass alles
1051 die ganze Zeit passiert, dass es uns jetzt halt nicht mehr so direkt in den Kopf kommt, weil es
1052 so, (..) ich weiß nicht,

1053 **PersonA:** alltäglich ist, ne? (**PersonB:** Ja.)

1054 **PersonC:** Das habe ich auch gedacht. Das war auch mein erster Gedanke tatsächlich, dass
1055 ich irgendwie so dachte, ja, (.) eigentlich auf jeder Show, also das ist halt, natürlich, wir
1056 beschäftigen uns jetzt auch lange mit bestimmten Mustern, die halt immer wieder vorkommen.
1057 Das heißt, also mir fällt sofort irgendwas auf. Wenn ich was sehe, dann bin ich direkt so, boah,
1058 ja, okay, ist halt irgendwie was, was immer abläuft. Und ich glaube, das ist halt so ein Alltag
1059 geworden, so darüber zu denken, dass man, wenn man dann explizit danach gefragt wird, ist
1060 es so, ja, oh Gott, (.) jetzt muss ich erst mal nachdenken, was für ein Beispiel man dann
1061 nehmen kann am Ende.

1062 **PersonB:** Und mir fällt noch eine kleine Sache ein. Ich weiß nicht, ob die jetzt ungefähr so,
1063 nochmal, (..) ich weiß nicht, ob das so genau dazu passt, aber mir fällt schon auf, dass ich
1064 oftmals ignoriert werde, wenn ich neben FreundA stehe, zum Beispiel, von Männern, die mir
1065 nicht Hallo sagen. Ich stehe daneben, wir haben uns schon mal gesehen, wir haben, ich habe
1066 mich schon mal vorgestellt, keine Ahnung, ich stehe daneben und ich werde nicht mal
1067 angeguckt. Also ich bekomme nicht mal die Chance ‚Hallo‘ zu sagen oder irgendwas, (.) was
1068 mich natürlich auch aktiv dann unsichtbar macht. (.) (**PersonA:** Ja, das stimmt.) Das ist zwar
1069 jetzt, ich sage, was Kleines, aber das baut sich immer mehr auf und dann bin ich irgendwann
1070 halt auch richtig sauer. Und das sind zwar Leute, mit denen ich halt nichts zu tun habe, nichts
1071 unbedingt zu tun haben will, keine Ahnung, aber ich finde das eine krasse Frechheit, sich
1072 neben mich zu stellen, mich manchmal wegzudrängen aus dem Kreis, in dem gerade
1073 gesprochen wird, (.....) mehr fällt mit gerade gar nicht mehr ein. (.)

1074 **PersonA:** Dazu noch, ich glaube, es fällt viel früher, also viel mehr auf, wenn dann eine
1075 männliche Person nicht so ist und sagt: ‚Hi, ich bin XY‘, und der stellt sich vor, dass man am
1076 Ende sagt, ach, der Blablabla war ja voll nett, weil der sich halt, und das war ja nicht mal voll
1077 nett, sondern es war ja eigentlich eine normale soziale Interaktion, dass wenn man in eine
1078 Gruppe kommt, wo man Leute kennt, sich dann vielleicht bei den weiblich gelesenen
1079 Personen dann auch nochmal vorstellt und man denkt so, ach, der war ja aber jetzt nett, weil

1080 es halt, glaube ich, so normalisiert ist, dass man da von Männern einfach ignoriert wird, weil
1081 man ist dann nur die Freundin von XY oder man steht halt dann dabei.

1082 **PersonB:** Ja, oder dass, ähm, ne, wenn ich dann alleine irgendwo bin, dass ich, ne, nochmal,
1083 wenn ich mit FreundA oder irgendjemandem da bin, dass mir dann schon Hallo gesagt wird,
1084 aber wenn ich alleine irgendwo bin, dann wird mir nicht ins Auge geguckt. Dann kennen wir
1085 uns nicht, haben wir uns noch nie gesehen. (.) Ja.

1086 **PersonC:** Auch ein Klassiker irgendwie, mhm, ist, wenn man vorne am Pit steht und dann
1087 kommt ein großer Mann und stellt sich direkt vor einen. Ja. Und das ist auch immer toll, ja.

1088 **PersonB:** Weil du hast doch eh keine Lust zu moshen.

1089 **PersonC:** Ja, genau. Hey, was machst du hier vorne eigentlich? Hä?

1090 **PersonA:** Du willst ja auch nichts sehen.

1091 **PersonC:** Man muss ja aktiv vorbei und sich auch wieder davorstellen und das ist halt einfach
1092 wild. Vor allem in den meisten Fällen moshen die dann noch nicht mal selber und es ist so, ja,
1093 toll, danke, dass du mich jetzt einschränkst, hier. (.)

1094 **PersonB:** Ja. (.....)

1095 **H:** Wie wurde dann mit solchen Situationen umgegangen? Eigentlich habt ihr das ja auch
1096 schon ein bisschen beantwortet, aber egal, ich frage einfach trotzdem nochmal. Wie wurde
1097 mit solchen Situationen dann umgegangen? (.....)

1098 **PersonC:** Also eigentlich genauso, wie wir es jetzt gerade gemacht haben. Man redet drüber,
1099 man teilt halt diese Erfahrung auch einfach mit anderen (.) und regt sich total drüber auf. Es
1100 macht halt auch manchmal echt wütend. (.) Ähm, ja. Weil eine richtige Lösung dafür, also eine
1101 Lösung habe ich jetzt noch nicht gefunden für solche Situationen. (.) Ähm. (...) Ich finde es
1102 halt auch in der Situation voll schwierig, dann irgendwie was zu machen, weil man muss sich
1103 ja dann wieder wehren und das ist halt auch irgendwie, es ist's halt vielleicht auch manchmal
1104 nicht wert, sage ich mal, beziehungsweise ja. (..)

1105 **PersonA:** Ja, ich glaube, die Lösung ist dann einfach selber anders zu sein und dann aktiv
1106 auf Leute zuzugehen: Hi, wir kennen uns doch. Hi. Und da muss ich sagen, habe ich meistens
1107 gar keinen Bock drauf. Weil ich halt auch nicht so ein krasser, outgoing, (...) extrovertierter
1108 Mensch bin, der dann jedem Hallo sagen will. (.) Sondern vielleicht ist es dann aber auch. Und
1109 vielleicht, dann denke ich mir, vielleicht ist die Person ja auch so, dass sie das gar nicht
1110 böswillig meint oder dich gar nicht ignoriert, sondern weil diese Person einfach, ähm, auch
1111 introvertiert ist und dann eher nur Leuten wirklich Hallo sagt, die man so kennt. (..) Ähm, ja.
1112 (.) Aber andererseits, in der Gruppe kann man ruhig allen Hallo sagen.

1113 **PersonC:** Ja. Wollte ich jetzt gerade, wenn man halt daneben steht.

1114 **PersonA:** Ja, oder zumindest drauf achten, zumindest drauf achten, dass man die Person
1115 nicht aktiv ausschließt, indem man sich dann einfach davorstellt oder so. (**PersonC:** Ja.) Und
1116 dann ist es aber auch wieder so, die Lösung ist dann, dass wir uns dann anders verhalten,
1117 was halt scheiße ist. Weil dann ist wieder, - von FLINTA*-Person wird dann wieder gefordert:
1118 Ja, da müsst ihr euch halt mehr einbringen. Da müsst ihr euch halt anders verhalten. Da müsst
1119 ihr euch halt irgendwie das machen. (....)

1120 **H:** Dann vielleicht direkt dort angeknüpft: Welchen Umgang hättet ihr euch dann erhofft und
1121 von wem? (.....)

1122 **PersonC:** Eigentlich mal ein bisschen Awareness. Also ein bisschen einfach nur normalen
1123 Menschenverstand, so am Ende des Tages. Ähm, (.) und ich finde, wenn man auf Sachen
1124 angesprochen wird, beziehungsweise kritisiert wird, darüber nachzudenken, ähm, aber ist halt

1125 auch die Frage, ich weiß, okay, (..) keine Ahnung, wie man es irgendwie machen soll, ne? Ob
1126 man dann irgendwie sagt, okay, man kann das jetzt kritisieren und hoffen, dass die Person
1127 dann damit umgeht. Aber eigentlich würde ich mir nur wünschen, dass Leute einfach normal
1128 sind. (..) Das klingt so, (..) so blöd.

1129 **PersonB:** Ich glaube, ich würde mir dann auch ein bisschen wünschen, dass Leute, die das
1130 dann mitbekommen, das vielleicht auch erstmal entweder für mich auch mit ansprechen, weil
1131 in der Situation ist es ja dann manchmal schwer, für sich selbst irgendwie einzustehen. Ähm,
1132 oder dass die Person, also wenn andere Leute dabei sind, einfach, (..) ja, einen unterstützen
1133 darin und das auch outcallen, wenn irgendwas blöd läuft. (..)

1134 **PersonA:** Ja, (..) vielleicht könnte man einfach anfangen, dass Menschen, Männer, erst mal
1135 Spatial Awareness lernen, (....) dass man sich dem Raum und seiner selbst erst mal bewusst
1136 wird. Ja. Das ist ja schon mal ein Anfang, dass man sich nicht vielleicht, wenn man groß ist,
1137 vor kleine Menschen stellt. Oder zumindest mal fragt, hallo, ist das in Ordnung? (..)

1138 **PersonC:** Miteinander reden, einfach miteinander reden.

1139 **PersonA:** genau, einfach mal miteinander reden.

1140 **H:** Ähm, (..) habt ihr Veränderungen in der Sensibilität der Szene gegenüber Diskriminierung
1141 beobachtet? Und wenn ja, welche?

1142 **PersonA:** Ich glaube, von der Szene als großes, als großes Konstrukt weniger, eher von
1143 Einzelpersonen, also dann vielleicht so von einzelnen Bookings, die dann sagen: No cis-male,
1144 cis-man-only Show, (..) ähm, oder die dann, (..) weiß ich nicht, die Fotos von FLINTA*-Personen
1145 eher teilen, oder die dann bei so Situationen, wie bei BandB, bei FestivalB, dann einfach
1146 zurücktreten und den Raum lassen, (..) oder die sie einfach anerkennen, sagen, ja, das ist
1147 wichtig, dass man so einen Raum hat. Ich fühle mich damit nicht benachteiligt, -diskriminiert,
1148 -ausgeschlossen, sondern ich erkenne an, dass es solche Strukturen und Räume geben muss
1149 für FLINTA*-Personen und ich glaube, das ist mehr oder weniger, das sind dann
1150 Einzelpersonen eher, -als so eine ganze Szene, (..) weil ich glaube, (..) als Szene, wenn da
1151 niemand irgendwie solche Sachen machen würde, dann würde alles laufen wie vorher, (...) denn:
1152 Boys will be Boys und Hardcore - ist das alles so wie es war.

1153 **H:** Okay, (...) habt ihr dann noch irgendwas hinzuzufügen? Nee, oder?

1154 **PersonC:** Nee. (.....)

1155 **H:** Dann, (11 Sekunden Pause) erzählt mir doch bitte, welche Schritte aus eurer Perspektive
1156 sinnvoll wären, um FLINTA*-Personen in der Szene mehr zu inkludieren? (.....)

1157 **PersonB:** Ja, aber das ist das, wo wir schon alle richtig oft auch drüber gesprochen haben,
1158 und ich fand das so schwierig zu beantworten. Ich finde, (..) bevor ich jetzt auf irgendwelche
1159 Ideen oder Lösungsvorschläge komme, ähm, (..) wenn überhaupt, ähm, und ich finde es
1160 erstmal wichtig, vielleicht ganz viele Sachen auszuprobieren, weil irgendwie, finde ich, gibt es
1161 nicht jetzt einen Weg, den wir jetzt gehen können auf jeden Fall, was ähm, FLINTA* auf jeden
1162 Fall inkludieren kann oder wird. Weil, ich glaube, man muss eher einfach (..) verschiedene
1163 Sachen ausprobieren, weil wir nicht wissen, wie wir das am besten hinkriegen. Ähm, und dann
1164 ist es auch okay, wenn das mal nicht funktioniert und dann müssen wir da einfach weitergehen
1165 und, äh, daraus lernen irgendwie. (..) Ähm, (..) das erstmal so zum Anfang. Fällt euch gerade
1166 direkt ein Lösungsweg ein?

1167 **PersonA:** Ich würde da vielleicht noch was vorsetzen, bevor man diese Sachen, verschiedene
1168 Sachen ausprobiert, dass man erstmal anerkennt, dass es solche Probleme gibt und dass es
1169 so Strukturen gibt und dass es auch, (..) ähm, (..) dass man auch Veränderungen möchte.
1170 Das sollte man vielleicht erstmal vorher anerkennen. Ähm, und dann auch überlegen, was, ja,
1171 (...) vielleicht Barrieren sein könnten und warum das so ist. (..)

1172 **PersonC:** Das finde ich auch voll wichtig und ich finde, also ich finde es auch super schwierig,
1173 irgendwie so konkrete Lösungsvorschläge zu setzen, ähm, weil ich es, glaube ich, auch
1174 erstmal wichtig finde, zu definieren, was unser Ziel am Ende ist. Und, ähm, ich glaube, da
1175 kann man auch so ein bisschen was machen mit so Wunschvorstellungen, wie man sich
1176 irgendwie vorstellt, wie die Szene sein soll. Und es kann ja auch auf super viele verschiedene
1177 Arten existieren, ähm, aber, ja, (..) und dann vielleicht daran zu arbeiten, wie kann man das
1178 denn umsetzen? Also, (..) jetzt konkret zum Beispiel dieses, wir wollen halt nicht ignoriert
1179 werden als Ziel. Wir wollen nicht, dass sich Leute einfach vor uns stellen, wenn wir halt gerade
1180 uns, wenn wir extra früh jetzt hier vor der Show uns genau an diesen Platz gestellt haben,
1181 damit wir nah am Pit sind, und, ähm, (..) dass sowas halt einfach passiert. Und dann halt zu
1182 sagen, wie kann man das umsetzen? Ja, und dann halt vielleicht Lösungen zu finden. Ähm,
1183 weil ich glaube, (..) so, (...) also, ich glaube, der Gedanke an so eine Gesamtreform, der
1184 überfordert mich irgendwie auch ein bisschen. Und da quasi, ähm, jetzt eine Lösung zu finden,
1185 wie es aussehen soll, ich glaube, dass ich, also wenn ich darüber nachdenke, glaube ich, ist
1186 das auch sehr unrealistisch. Aber, ja, (..) einfach wirklich ins Gespräch zu gehen, auch
1187 anzuerkennen, wirklich, dass Probleme existieren und nicht zu sagen, ja, so ist halt Hardcore.
1188 Dann müsst ihr halt entweder gucken, dass ihr reinpasst oder halt nicht. Äh, damit grenzt du
1189 halt kategorisch einfach Menschen aus und bist halt nicht die linke Szene, die du sein willst.
1190 (..) Ja, (..) und dementsprechend ist, glaube ich, einfach drüber reden, (..) - zuhören, ganz
1191 wichtig. Und, äh, (**PersonB:** Ernst nehmen.) Ernst nehmen und Vorschläge machen. Also,
1192 das ist halt auch, und halt, sich dann auch an diese Vorschläge zu halten, beziehungsweise
1193 an diese Sachen einfach, ähm, (..) weil, ja, ich glaube, so kann, so kann sich was ändern, ja.
1194 (...)

1195 **PersonA:** Und ich glaube, wenn man es sich ganz einfach machen möchte, dann, äh, (..) kann man auch einfach damit anfangen, FLINTA*-Personen zu buchen, zu booken. (..)

1197 **PersonC:** Ja.

1198 **PersonA:** Das wäre vielleicht der, (..) das wäre der einfachste Schritt. Ohne die anderen
1199 Sachen, ohne die anderen Sachen, äh, zu vernachlässigen, weil dann macht man sich das,
1200 glaube ich, zu einfach. (.....)

1201 **PersonB:** Aber vielleicht noch eine Sache, vielleicht, ähm, kann das ja auch, (..) also klar, dass
1202 die Veranstalter darauf, ähm, aufmerksam machen, aber ich fände es irgendwie auch cool,
1203 wenn Bands, ähm, auch das Publikum auffordern, (..) da irgendwie Awareness zu haben, und
1204 zu sagen, ja, (..) keine Ahnung, (..) Männer sollen jetzt irgendwie auch mal ein bisschen auf
1205 ihre FLINTA*-Mitmosherinnen irgendwie aufpassen, und die halt auch moshen lassen, oder
1206 weiß ich nicht. Ja. oder spontan noch was, was mir einfällt, weil ich habe das Gefühl, ähm,
1207 dass das immer richtig ernst genommen wird, wenn man mal auf solchen Konzerten ist, wo
1208 das richtig oft angesprochen, oder, was heißt richtig oft, ein paar Mal angesprochen wird, dann
1209 wirkt das irgendwie an dem Tag. (**PersonA:** Ja.) sonst auf jeden Fall nicht. (..)

1210 **PersonA:** Da fällt mir gerade noch mal ein, zu dem einen ‚nicht einfordern‘, das andere (..) eigentlich, (..) was schon passiert, dass was manche Bands ja auch tatsächlich schon
1211 machen, -sagen: Passt aufeinander auf! Seid rücksichtsvoll! Oder, dass das, äh, bei BookingA
1212 haben die es ja beim Booking am Anfang gemacht, oder dass es halt auch so Sachen wie
1213 Awareness und sowas gibt. Ich glaube, das sind dann erst so erste Schritte, um das ein
1214 bisschen zu machen, ohne dann, wie ich ja gerade schon gesagt habe, zu vergessen, dass
1215 dann halt auch noch mehr dazu gehört, als nur zu sagen: Ja, wir haben jetzt ein Awareness-
1216 Team. Wir haben jetzt eine FLINTA*-Band, seid ihr jetzt -, (..) -warum seid ihr jetzt nicht
1217 zufrieden? (.....)

1219 **H:** Ähm, (..) also es gibt ja schon so ein paar Sachen, die ihr jetzt auch gerade angesprochen
1220 hattet, so wie, äh, Awareness-Teams zum Beispiel und so. Was habt ihr jetzt irgendwie, (..)

1221 also was für konkrete Maßnahmen zum Beispiel, habt ihr jetzt schon als sinnvoll, oder als
1222 nicht so -, oder eher als hilfreich, und was eher als nicht so hilfreich erfahren? (.....)

1223 **PersonA:** Also ich finde immer, wenn FLINTA*-Fronted-Bands spielen, (.) traut man sich auch
1224 mehr. (..) Ich glaube, darüber hatten wir auch irgendwann mal gesprochen, dass man dann
1225 irgendwie, weiß ich nicht, man fühlt sich direkt connected, (..) dann so Sachen wie Awareness-
1226 Team, ähm, wenn das Awareness-Team ihre, seine Aufgabe ernst nimmt, dann finde ich das
1227 auch sinnvoll, weil man dann das Gefühl hat, okay, da ist jetzt jemand, der meine Grenze total
1228 überschreitet, (.) ähm, und ich will nicht damit alleine sein, sondern ich gehe jetzt zu
1229 irgendjemandem hin, von den Veranstalter/Innen, und sag denen Bescheid, und die kümmern
1230 sich darum. Das gibt ja einem auch Sicherheit, irgendwie ein bisschen, und vor allem nehmen
1231 die mich dann-, wenn die mich dann auch ernst nehmen. Aber dann, das ist dann auch
1232 vorausgesetzt, dass die Arbeit ja auch dann jemand macht und gut macht. Ich glaube, das
1233 können schon mal Punkte sein, die da irgendwie helfen können. (.....)

1234 **PersonC:** Ich glaube, (..) also auch jetzt mit diesem, zum Beispiel, Flyer aufzuhängen:
1235 FLINTA* to the Front, das kann helfen, das kann vielleicht auch Bewusstsein, quasi, ähm, (..)
1236 das Bewusstsein dafür, dass FLINTA*-Personen existieren, auf Shows vielleicht, äh, wecken.
1237 Aber ich finde, es spielt trotzdem den Ball total zu FLINTA*-Personen. Quasi: Ihr müsst halt
1238 jetzt aktiv werden, und, ähm, ich glaube, also, mir fällt jetzt tatsächlich nicht so eine richtig
1239 konkrete Maßnahme ein, außer das, was PersonB gerade gesagt hat, mit dem halt wirklich
1240 vorher zu sagen: Ey, (.) das geht jetzt an die cis-Männer! Ähm, aber das halt auch so ein
1241 bisschen rüberzuspiegeln, dass cis-Männer halt wissen, ja, okay, es ist halt auch an euch
1242 gerichtet. Also FLINTA* to the Front heißt jetzt nicht nur: Liebe FLINTA* kommt nach vorne,
1243 sondern es heißt auch: Ey, macht Platz für FLINTA* ähm, (.) dass da quasi die Verantwortung
1244 so ein bisschen verlagert wird, ähm, ja, und das Bewusstsein halt auf der anderen Seite
1245 irgendwie auch geschaffen wird. (.....)

1246 **H:** Okay, äh, (.....) auch nochmal konkret, was fehlt aus eurer Sicht in der Szene? (.) also so
1247 bei (..) bei der breiten Szene quasi? (.....)

1248 **PersonA:** Politisierung, (....) ich finde, es sollten alle mal ein bisschen mehr politisch wieder
1249 werden, so nicht nur, was Feminismus angeht, sondern auch generell, was in unserer Welt
1250 passiert. (...) Und irgendwie habe ich das Gefühl, also, (..) so kann ja nicht sein, dass
1251 irgendwelche Bands, jetzt irgendwie große US-Bands, auf einmal Trump-Anhänger werden
1252 und die Leute hören die dann trotzdem noch, so. Also ich habe das Gefühl, da fehlt dir dann
1253 irgendwie das politische Verständnis davon, -von Allem. (.) Und wenn man dann ein bisschen
1254 politisiert ist, vielleicht erkennt man dann auch Zusammenhänge, (..) dass, äh, (..)
1255 Unterdrückung von Frauen und queeren Menschen mit Kapitalismus zusammenhängt oder
1256 umgekehrt eher das Kapitalismus, wenn man sagt, okay, ich denke schon, dass Kapitalismus
1257 uns allen nicht so gut tut und dass das dann auch mit Feminismus zusammenhängt, ähm, (..)
1258 vielleicht öffnet das manchen Leuten die Augen, (..) vielleicht auch nicht. Aber ich, also mein
1259 persönlicher Punkt ist, dass alle ein bisschen mehr politisch wieder sein sollten, gerade in
1260 solchen Zeiten, in denen wir leben. (.....)

1261 **PersonC:** Finde ich einen guten Punkt

1262 **H:** Ähm, (.....) das wurde eigentlich auch schon ein bisschen beantwortet, aber ich glaube,
1263 ich möchte es auch nochmal, einmal, was ich da quasi gesammelt habe, doch nochmal fragen.
1264 Und zwar, welche Rolle spielen Veranstaltende, Bands und Publikum bei der Schaffung von,
1265 äh, (..) Safer Spaces? (.....)

1266 **PersonC:** Eigentlich die komplette, finde ich, ähm, (..) weil wir schaffen ja einfach die Spaces
1267 selber. Also, es ist ja DIY und da gehört halt, da tragen ja alle Verantwortung. Also die Bands
1268 tragen Verantwortung, die Bookings tragen Verantwortung und das Publikum trägt ja auch
1269 Verantwortung, indem sie einfach hingehen. (..) Und, ähm, (...) ja, manchmal ist es ja auch

1270 so, die Crowd macht ja irgendwie auch die Show und je nachdem, was es da für welche gibt,
1271 ist es halt ein Safer Space oder nicht. (..)

1272 **PersonA:** Ja, voll. Ich glaube, DIY ist ja auch, also wir kreieren das alle selber und dann
1273 sollten auch alle Verantwortung übernehmen füreinander und dafür, dass es ein Raum ist, wo
1274 sich alle möglichst wohl fühlen, weil wir ja als Szene, als DIY-Szene auch immer darauf
1275 pochen, (..) zu sagen, ja, wir machen unsere Räume selber, wir sind unabhängig von
1276 irgendwie kommerziellem Kram, also liegt die volle Verantwortung eigentlich auf allen. (.....)

1277 **H:** Jetzt haben wir ja schon festgestellt, dass es gerade auf jeden Fall irgendwie keine perfekte
1278 Lösung gibt. (.) Aber, was müsste denn jetzt aus eurer Sicht passieren? Oder, ja, (..) was
1279 würde euch irgendwie helfen, euch in der Szene sicher zu fühlen? Oder halt generell: Was
1280 denkt ihr, was müsste noch passieren, damit sich FLINTA*-Personen in der Szene sicher
1281 fühlen können? (.....)

1282 **PersonA:** Ich glaube, es braucht mehr Verbündete, (.) also, dass man sagt, je mehr Leute
1283 das auch so sehen (.) und auch auf so Änderungen der Strukturen pochen, desto
1284 aufgefangener fühlt man sich vielleicht und desto sicherer fühlt man sich vielleicht und desto,
1285 also jetzt auch von uns als Kollektiv, weil wir wissen, wir haben alle unsere Freundinnen, die
1286 uns unterstützen, wir haben auch Freunde, also männliche Freunde, die uns unterstützen, (.)
1287 kriegen aber auch gutes Feedback, wir kriegen das von Fremden zurückgemeldet, da fühlt
1288 man sich natürlich irgendwie sicherer (.) mit dem, was man macht und hat diesen Rückhalt
1289 und ich glaube, dann braucht es einfach mehr Leute, die das, die sich verbünden und dafür
1290 einstehen und je mehr Leute, die man an der Seite hat, desto einfacher wird es dann, glaube
1291 ich, auch sich so den Raum zu nehmen, die Unterstützung zu haben und dann auch
1292 weiterzumachen, auch wenn es irgendwie schwierig wird oder Backlash bekommt oder so,
1293 weil man weiß, okay, (.) da sind jetzt Personen, die jetzt irgendwie gegen uns schießen. Aber
1294 ich habe, also mit PersonB und PersonC kann ich dann, können wir über solche Sachen reden
1295 und wenn wir darüber reden, dann fühlt es sich jetzt auch gar nicht mehr so schlimm an, wenn
1296 man dann so irgendwie so blöde Kritik oder sowas bekommt. (.....)

1297 **PersonC:** Das habe ich auch, -was mir eben noch eingefallen ist, halt irgendwie wirklich ernst
1298 genommen zu werden und das ist halt auch, passiert halt auch ein bisschen durch
1299 Anerkennung und das heißt jetzt nicht, dass uns das irgendwie fehlt, also dass wir das
1300 brauchen, sage ich mal, aber ich glaube, es wäre trotzdem hilfreich, (....) wenn Leute sagen:
1301 Ihr habt eine Hardcore-Show gemacht,- und nicht sagen: Ihr habt halt eine Girly-Pop-
1302 Hardcore-Show gemacht. (.) Ähm, ja, also dieses halt auch Zuspruch bekommen und, ähm,
1303 dieses ernst genommen werden einfach, genau, (.....) von Leuten, die vielleicht nicht
1304 teilnehmen können. (...)

1305 **H:** Dann hätten wir jetzt auf jeden Fall die Themenblöcke erstmal schon durch. (..) Jetzt habe
1306 ich halt noch mal ein paar Nachfragen, die ich noch stellen würde, die ich nicht unterbringen
1307 konnte. (..) Ähm, genau, (...) also: Seid ihr noch Teil von weiteren Subkulturen und wenn ja,
1308 inwiefern unterscheidet sich die DIY-Hardcore-Szene aus eurer Sicht von den anderen
1309 Subkulturen im Umgang mit FLINTA*s? (.....)

1310 **PersonB:** also ich weiß nicht, dass das jetzt unbedingt eine Subkultur ist, aber ich skate auch
1311 und ich finde, das ist im Prinzip genau das Gleiche in Grün. Ähm, also man wird erstmal, wenn
1312 man anfängt zu skaten, ähm, (..) ja, ich angeschaut, ja, ähm, oder auch belächelt. Man hat
1313 das Gefühl, man nimmt Raum ein, der besser genutzt werden kann. Hey, du stehst mir im
1314 Weg, ähm, (.) ich will hier diesen Trick machen, kannst du bitte woanders hingehen? Ja, okay,
1315 aber ich möchte halt auch gerade was lernen, ne? Also man ist irgendwie immer im Weg.
1316 Ähm, und was uns aufgefallen ist, äh, mir und ein paar anderen Mädels, weil wir haben halt
1317 auch eine kleine Skate-Crew, ähm, je öfter man da ist und desto besser man wird, desto mehr
1318 Anerkennung bekommt man dann und dann auf einmal sagen einem doch alle: Hallo und:
1319 Jetzt ist es okay, dass du da bist. Aber du musst dir das halt richtig erkämpfen (.) und es macht

1320 einfach alles richtig unangenehm. Also wie lange ich dann dabei war, bis ich mich getraut
1321 habe, auch mal alleine in den Skatepark zu gehen, (.) ohne dass ich halt in einer Gruppe bin,
1322 finde ich das echt blöd. Einfach nur, weil man immer so an den Rand gedrängt wird oder weil
1323 einem das Gefühl gegeben wird, du darfst dir eigentlich gar nicht sein. (..) Ähm, ja. (...)
1324 PersonA.

1325 **PersonA:** Also, ja, ich weiß jetzt nicht, ob es eine Subkultur ist, aber ich war, äh, eine längere
1326 Zeit auch so politisch aktiv und da in so politischen Gruppen achtet man schon sehr auf so
1327 FLINTA*, also in der, in der ich auf jeden Fall war, ob jetzt so eine Links-Gruppe, so, ähm. ich
1328 war so politisch aktiv auch in der linken Gruppe und da achtet man strukturell auf jeden Fall
1329 mehr da drauf, dass es halt ausgeglichen ist zwischen FLINTA*-Personen und cis-männlichen
1330 Personen, (.) ähm, aber es ist halt trotzdem noch Männer dominiert und man hat halt sehr
1331 viele Männer, die dann einem Dinge mansplainen, weil sie mehr Theorie gelesen haben, weil
1332 sie das besser können, das besser können, ähm, (.) man versucht strukturell da halt durch so
1333 Sachen wie, (..) Quoten gegen anzukommen, äh, feministische Gruppen, dann gab es auch,
1334 ähm, toxische Männlichkeits-Arbeitsgruppen, ähm, wo es dann aber aus Erzählungen nur
1335 darum ging, wie sich Männer dann selber mit bemitleidet haben, wie schlecht es ihnen im
1336 Patriarchat geht, (..) ähm, (.) also, ist dann halt auch, glaube ich, wieder das Gleiche, nur,
1337 dass man halt irgendwie strukturell versucht, irgendwie, ähm, dagegen anzugehen, (...) ja.
1338 (.....)

1339 **PersonC:** Mir fallen jetzt nur meine Fitnessstudio-Stories ein, aber ich habe noch eine andere,
1340 weil, also, ähm, (....) ich habe mit, äh, gestern mit so einem Typen trainiert und ich trainiere
1341 nach so einem Powerlifting-Plan und dann haben wir uns halt eine Bank zusammengeteilt, (.)
1342 weil wir halt beide irgendwie, (.) ähm, (.) superlange immer Pause gemacht haben und dann
1343 konnte die andere Person halt einfach gut dann trainieren währenddessen. Und dann fing er
1344 halt auch an, zu mansplainen und mir zu sagen, wie ich das machen soll (.) und da hab ich
1345 halt auch so gedacht, das ist halt irgendwie, (.) ich mach das halt, also, ich kenn mich auch
1346 aus, ehrlich gesagt, ich hab halt auch Wissen und dann trotzdem da hinzugehen und das
1347 anzunehmen, dass ich halt nichts weiß, ist halt dann irgendwie, und dann zu verbessern, also,
1348 es sind irgendwie trotzdem Parallelen da, ähm, (..) dass halt dieses ungefragte Feedback
1349 immer kommt und vielleicht sind's dann auch gar nicht unbedingt, also, wenn wir das jetzt alle
1350 beschreiben, (.) jetzt einfach wirklich (.) gesellschaftliche Probleme und Männerprobleme und,
1351 ähm, ja, halt wirklich keine Szenenprobleme, es ist halt einfach, es kommt irgendwie, das
1352 Verhalten ist irgendwie immer gleich. (.)

1353 **H:** Okay, (..) äh, (..) gibt es strukturelle Aspekte, also irgendwie Bookings oder Räumlichkeiten
1354 oder Awareness-Konzepte oder, keine Ahnung, meinetwegen auch Zines oder so, die ihr als
1355 Besonders hervorheben würdet? (10 Sekunden Pause)

1356 **PersonA:** Äh, ja, (unv.), das Taking Space-Zine, was ja auch darauf ausgelegt ist, zu sagen,
1357 wir nehmen uns den Raum und Hardcore ist nicht nur den coolen 20 Dudes, sondern uns
1358 allen. (.) Ähm, (.) ja, ansonsten, klar, dann viele Bands, die natürlich dann auch darüber
1359 schreiben und auch immer wieder darüber reden, äh, wir haben Supernova schon gesagt, die
1360 sagen, (...) also auch Texte schreiben, ähm, dann auch Tünnes Booking, die sagen: Okay,
1361 wir machen keine cis-male-only-Bookings, ähm. (..)

1362 **PersonB:** Ich finde, ich glaube, es gibt auch ein Fest in Augsburg, (.) das Fem-Fest, das Fem-
1363 Fest, genau, war ich jetzt selber noch nie, aber scheint ja auch sehr cool zu sein, dass ist jetzt
1364 in Deutschland, ich weiß, dass es in den USA, das ist jetzt vielleicht ja nicht ganz so passend,
1365 aber gibt es auch das Dollfest, (.) das ist ähnlich. (..) Ähm, weiß jetzt nicht, ob das nur Hardcore
1366 ist, ich glaube, auch sehr viel Punk, aber ist auch darauf ausgelegt, dass das ganze Line-Up,
1367 ähm, FLINTA*-Only ist. (..)

1368 **H:** Okay, (..) ähm, (....) die Frage ist ein bisschen random, aber ich finde sie irgendwie auch
1369 lustig, und irgendwie ist es ja auch, also, keine Ahnung, ich will ja auch nicht nur über negative

1370 Sachen sprechen, deswegen: - Habt ihr auch positive Erfahrungen in Bezug auf euer
1371 Geschlecht gemacht, und wenn ja, was für welche?

1372 **PersonB:** Oh, (..) also, ich glaube, (....) frag mich gerade, ob wir das so sagen wollen, keine
1373 Ahnung, sonst können wir das ja auch sagen. (**PersonC:** Ja, was denn?) Ja, (..) ich meine,
1374 was richtig positiv war, ist, dass das VenueA uns halt angeboten hat, dass wir das halt
1375 kostenlos bei denen machen konnten, und ich würde schon sagen, dass das ein sehr großer,
1376 positiver Aspekt war für unsere FLINTA*-Veranstaltung, weil wir halt alle Bands noch besser
1377 bezahlen konnten, (..) was halt eigentlich auch unser Ziel ist, dass halt, (..) ne, dass alle
1378 FLINTA*-Bands halt auch ordentlich bezahlt werden für das, was sie machen. Das hat uns
1379 halt richtig viel ermöglicht, und das war ein großer Vorteil davon, dass wir halt jetzt so eine
1380 besondere Veranstaltung gemacht haben.

1381 **PersonA:** Ja, und ich glaube allgemein, (..) der Zusammenhalt, den man hat, weil man, das
1382 haben wir ja auch schon öfters jetzt gesagt, auch wie wir jetzt hier in so einer Runde sitzen,
1383 und uns darüber unterhalten, und uns eigentlich auch über heavy Themen unterhalten, und
1384 Diskriminierung, und Erfahrungen teilen, aber wir halt uns trotzdem austauschen. Und ich
1385 finde, das gibt mir halt immer total viel, dass ich weiß, ich bin nicht alleine auf dieser riesigen
1386 Welt, sondern es gibt ganz viele Leute, die es genauso fühlen, und das Gleiche durchleben
1387 wie ich, und ich fühle mich dadurch verbunden, und fühle mich dadurch besser, und habe
1388 dadurch auch Freundschaften gewonnen, und auch generell die Stimmung, die wir dann da
1389 hatten, und auch, auch ein bisschen Girly Pop sein. Das ist ja auch nicht negativ, das behaften
1390 Männer ja auch negativ, weil, (..) (unv.) ja, und Femininität dann anscheinend negativ besetzt
1391 ist, was es nicht ist.

1392 **PersonB:** Ja. (..)

1393 **PersonC:** Ich finde, es ist gerade das perfekte Bild, dass du auf deinem Bett liegst, und man
1394 deine Füße im Hintergrund sieht, wie sie so hin und her wackeln. (..) Ja, (..) ich musste gerade
1395 auch an Girly Pop denken, und auf der ersten Show, als es vorbei war, habe ich einfach so
1396 geheult, weil ich so happy war, und dieser Song lief, und wir haben uns alle umarmt, und es
1397 war so schön, und ich glaube, dass es halt auch einfach, weil es halt okay ist, dass FLINTA*
1398 das machen, bei Männern wäre es halt nicht okay, und wir konnten diesen Moment halt dann
1399 so leben, und ich weiß nicht, ob Männer das auf ihrer Show so können. (...)

1400 **PersonA:** Die klopfen sich dann einmal hart auf den Rücken,- (..) das kannst du ja
1401 rausschneiden.

1402 **H:** Cool set, bro. (.....) Ach ja. (..) Vielleicht ist es ja auch das, vielleicht ist es ja auch einfach
1403 dann ein kleines Sisterhood-Ding. Dann haben die halt ihre Brotherhood, und wir haben
1404 unsere Sisterhood. (**PersonA, PersonB, PersonC:** Ja.)

1405 **PersonC:** Ja, wirklich. (12 Sekunden Pause)

1406 **H:** Okay, die Szene, äh, die Frage (..) da kam auf jeden Fall am Anfang auch schon mal
1407 irgendwie so ein bisschen was auf, aber: Seht ihr euch dann als Teil der DIY-Hardcore-Szene,
1408 oder baut ihr eher parallele Strukturen auf? (....)

1409 **PersonA:** Also ich sehe uns schon als Teil.

1410 **PersonB:** Ich auch.

1411 **PersonA:** Weil wir ja eine große Schnittmenge haben. Und auch immer zu sagen, ja, wir
1412 wollen jetzt, wir wollen ja auch keine neue Szene machen. Wir machen nur innerhalb der
1413 Szene eine andere Art von Show. Aber wir gehören ja trotzdem dazu. So, und wir auch, ich
1414 meine, wir wurden ja auch für Interviews von Zines gefragt, die allgemein in der Szene quasi
1415 sind. (..) Wir wurden ja sogar vom Hardcore-Präsidenten (..) für sein Zine angefragt. (....) Also
1416 gehören wir uns ja schon dazu. Man kann uns ja nicht einfach ignorieren. (...)

1417 **PersonC:** Wir wurden ja auch mal von so einem Radio angefragt. (.) Was war das denn von,
 1418 was war das denn nochmal? (...)

1419 **PersonB:** Ich weiß es nicht mehr, aber das haben wir nicht gemacht auf jeden Fall.

1420 **PersonC:** Ne, nochmal zu dem, was PersonA auch gerade gesagt hat: Ich sehe das auch
 1421 ähnlich. Ich habe auch gerade überlegt, ob ich uns schon als auch irgendwie so,- wie du
 1422 gerade meintest, - Subkultur oder sowas bezeichnen würde. Aber ich glaube, so weit
 1423 auseinander geht es gar nicht. (.) Es ist halt einfach ein neuer Space (.) und, - der aber
 1424 trotzdem zum anderen dazugehört. (..)

1425 **PersonA:** Und wir gehören ja auch so zur Szene, dass uns ja natürlich auch Leute aus der
 1426 Szene unterstützen. Ein Freund hat uns zum Beispiel das letzte Mal sein Drum-Kit geliehen
 1427 und uns auch angeboten, dass wir das zukünftig auch nutzen können. So, das geht ja auch
 1428 nur durch Unterstützung. Oder von BookingA haben wir die Backline bekommen und die
 1429 gehören ja auch zur großen Szene. Und wir wissen, okay, da können wir uns drauf verlassen,
 1430 dass wir irgendwie Leute haben, die da uns da mit Sachen unterstützen, (..) mit Equipment.
 1431 (....)

1432 **H:** Okay. (..) Ähm, denkt ihr, (.) dass innerhalb der bestehenden Strukturen Veränderungen
 1433 möglich sind? (.) Oder glaubt ihr, es braucht eben parallele Strukturen, -sage ich jetzt einfach
 1434 mal so? (...)

1435 **PersonC:** Also, ich glaube, es sind immer Veränderungen möglich, aber ich glaube, das ist
 1436 auch einfach so eine persönliche Überzeugung. Äh, ich glaube aber, dass man dafür halt auch
 1437 (..) gewisse Veränderungen, ähm, (..) machen muss. Und das halt, (..) aufgeben ist zu viel,
 1438 aber dass Leute halt wirklich auch Platz machen müssen und nicht egoistisch sein dürfen. und
 1439 wenn das alles zusammenkommt, dann glaube ich schon, dass das möglich ist und dass man
 1440 da nicht extra Strukturen oder parallele, ja, (..) Szenen irgendwie (.) eröffnen muss, müsste.
 1441 (....)

1442 **PersonA:** Ich stimme da zu. Ich glaube auch, wenn wir sagen würden, dass das nicht möglich
 1443 ist, dann würden wir es ja nicht weiter versuchen. Man braucht halt Zeit und
 1444 Durchhaltevermögen. (.) und Verbündete. (.....)

1445 **H:** Ja. (...) Okay, dann, (.) wenn ihr jetzt auf das Gespräch zurückblickt, was ist aus eurer Sicht
 1446 das Wichtigste, was festgehalten werden sollte? (11 Sekunden Pause)

1447 **PersonA:** Alles. (...) Ja, ich glaube auch, vielleicht nochmal, das, was wir jetzt am Ende gesagt
 1448 haben, dass es natürlich, (..) also, nee, ich sortiere mich kurz. (.) Ich glaube, die DIY-Szene
 1449 hat Potenzial, um irgendwie, also um Gegenkultur zu sein. Aber es wird trotzdem noch
 1450 Strukturen geben, die gesellschaftlich bestehen und die gibt es auch in Subkulturen. (.) Dass
 1451 es Durchhaltevermögen, (..) Verbündete und Veränderungswillen braucht, um so Strukturen
 1452 aufzubrechen. (...) -Dass Subkulturen wie DIY, (..) Hardcore wieder politisierter sein sollten
 1453 und diese Strukturen, die bestehen, (.) anzuerkennen (....) und, dass es sich auch lohnt,
 1454 solche Sachen anzugehen, weil ich finde gerade mit dem Kollektiv: Wir haben da so viel Spaß
 1455 dran, so viel Freude, wir haben für uns als, (.) also für mich, finde ich, für mich selber, über
 1456 mich selber viele Sachen gelernt. Wir haben gelernt, dass solche Sachen auch einfach
 1457 möglich sind, wir haben weder, wir drei haben nichts mit Bookings zu tun, wir haben, glaube
 1458 ich, vorher noch nie irgendeine Veranstaltung so in dem Rahmen veranstaltet und machen es
 1459 jetzt das dritte Mal bald (.) und es macht Spaß und es ist Freude und es kommt gut an. (.) -
 1460 Und es lohnt sich dafür auch irgendwie Backlash zu bekommen, weil man meint, weiß, man
 1461 macht das für die gute Sache.

1462 **PersonC:** Ich glaube, also irgendwie gehe ich ein bisschen hoffnungsvoll hier raus, weil das
 1463 ist so, (..) man weiß irgendwie, (..) was wichtig ist und ich glaube, es wäre halt so, (.) irgendwie
 1464 am Ende denke ich auch so, wir kämpfen ja alle für das selbe Ziel (..) und ja, (...) keine Ahnung,

1465 also ich glaube, es ist ganz wichtig, nochmal dieses miteinander zu reden und einfach
 1466 respektvoll miteinander umzugehen und sich gegenseitig auch ernst zu nehmen, ähm, ja.

1467 **PersonA:** Bestimmt auch eine gute Podcast-Folge. Ist so. (.) Vielleicht sollten wir einen
 1468 Podcast machen. (.....)

1469 **H:** Was wünscht ihr euch für die Zukunft der Szene insgesamt? (.....)

1470 **PersonC:** Ich glaube, dass Leute auch hoffnungsvoll bleiben und, ähm, (.) also das ist jetzt:
 1471 BookingB ist ja auch ein Beispiel. Ich glaube, das waren Gründe, weil die Szene momentan
 1472 so blöd ist oder so, dass die jetzt keine Shows mehr machen und ich glaube, ich würde mir
 1473 wünschen, dass, ähm, jetzt vielleicht wieder so eine schöne Phase kommt, wo alle motiviert
 1474 sind und gemeinsam irgendwie, äh, was schaffen wollen, weil das ist es ja am Ende. Es ist ja,
 1475 (.) wir machen ja alle was gemeinsam und das ist ja auch das, was wir eben gesagt haben,
 1476 wir alle tragen die Verantwortung und es ist halt super schade, wenn, ähm, Leute halt keine
 1477 Lust mehr haben, weil es einfach nur noch Arbeit ist und, ähm, ja, ich glaube, das, das würde
 1478 ich mir wünschen, dass, ähm, (.) Leute wieder hoffnungsvoll werden. (..)

1479 **PersonB:** Das ist schön. Ja. Ich glaube, ich würde, ähm, mir auch noch wünschen, das, was
 1480 PersonA vorhin gesagt hat, einfach, (.) dass sich die Szene noch mehr politisiert. (.) Das würde
 1481 ich mir auf jeden Fall wünschen und ich würde mir irgendwie auch wünschen, dass noch mehr
 1482 FLINTA*-Personen dazukommen und auch bleiben und dass es auch noch mehr FLINTA*-
 1483 Personen in Bands gibt, die auch, also, (.)- in jeglicher Form, ähm, (.) das würde mich sehr
 1484 freuen.

1485 **PersonA:** Ja, und dass die Szene einfach alive bleibt, dass junge Leute dazukommen, (.) die
 1486 auch vielleicht nochmal neue Ideen haben. Ja. (.) Neue Ansätze.

1487 **H:** Ähm, was wünscht ihr euch spezifisch für FLINTA*-Personen in der Szene? (.....)

1488 **PersonA:** Zusammenhalt. (.) Ja. Ja, doch, eigentlich schon Zusammenhalt.

1489 **PersonB:** Ja, Zusammenhalt, ernst genommen werden, (.) Mut,

1490 **PersonA:** Mut, Hoffnung auch, ähm, (...) ja, dass man sich, ja, einfach connectet (.) und
 1491 (**PersonC:** mehr von uns) (.) Bands gründet, -wie in allen Zines oder auf allen Shows: Gründet
 1492 Bands! (.)

1493 **H:** Okay, und dann jetzt noch als, als letzte Frage, gibt es irgendwas, (.) irgendeinen Aspekt
 1494 oder irgendwas, was wir jetzt noch nicht angesprochen haben, den ihr aber für wichtig haltet?
 1495 (.) Wollt ihr irgendwas noch loswerden? (.....)

1496 **PersonA:** Ja, wir haben alles gesagt, oder?

1497 **PersonB:** Ja, ich glaube, einfach nur so zum Abschluss, ich glaube, ich finde es einfach
 1498 wichtig, dass gerade wir FLINTA*-Personen uns nicht verdrängen lassen und uns weiterhin
 1499 einfach den Raum nehmen, der uns auch gehört (.) und, ja, keine Ahnung, das irgendwie noch
 1500 mal kurz im Abschluss. (.)

1501 **PersonA:** Vielleicht als Erkenntnis für uns, dass wir auch wieder auf Shows gehen sollten.
 1502 (...)

PersonB: Ja, weil es passiert so schnell und leise und, keine Ahnung, dann ist man aus der
 Szene irgendwie raus.

Anhang 2: Interview Leitfaden

Einführungsphase

Hinweis: Begrüßung, kurze Wiederholung des Forschungsanliegens, Hinweis auf Anonymisierung, Tonaufnahme und Transkriptionstools, Klärung offener Fragen vor Interviewbeginn. Die Interviewpartner*innen werden darauf hingewiesen, dass sich alle Fragen auf die DIY-Hardcore Szene beziehen.

Eröffnungsfrage zur Anonymität:

- Bevor wir beginnen: Möchtet ihr im Rahmen dieser Arbeit anonym bleiben, oder dürfen eure Namen bzw. Projektbezeichnungen genannt werden?
- Möchtet ihr euch euer Pseudonym selbst aussuchen?

Haupterzählungsphase

Hinweis: In dieser Phase steht der freie Erzählfluss der Interviewpartner*innen im Vordergrund. Die folgenden Erzählaufforderungen sind erzählgenerierend formuliert. Steuerungsfragen werden nur eingesetzt, wenn der Erzählfluss ins Stocken gerät.

Thematischer Block 1: Eigene Verortung in der Szene

Erzählaufforderung: *Erzählt mir bitte, wie ihr in die DIY-Hardcore-Szene gekommen seid und was ihr dort heute macht.*

Mögliche Steuerungsfragen:

- Wie würdet ihr eure Rolle innerhalb der Szene beschreiben?
- Was zeichnet eure Arbeit, eure Shows oder eure Projekte aus eurer Sicht aus?
- Was bedeutet die Szene für euch persönlich?
- Könnt ihr mir konkrete Beispiele für [...] nennen?

Thematischer Block 2: Resonanz und Feedback

Erzählaufforderung: *Erzählt mir bitte von Reaktionen und Rückmeldungen, die ihr im Zusammenhang mit euren Veranstaltungen oder eurem Engagement erlebt habt.*

Mögliche Steuerungsfragen:

- Welche Rückmeldungen habt ihr von FLINTA*-Personen erhalten?
- Wie wurde euer Engagement von der breiteren Szene aufgenommen?

- Gab es auch kritische oder ablehnende Reaktionen? Wenn ja, in welcher Form? – Beispiele – Wie habt ihr euch dabei gefühlt?
- Wie seid ihr mit diesen unterschiedlichen Rückmeldungen umgegangen?

Thematischer Block 3: Wahrnehmung von FLINTA*-Repräsentation und Teilhabe

Erzählaufforderung: *Erzählt mir bitte, wie ihr die Repräsentation und Teilhabe von FLINTA*-Personen in der DIY-Hardcore-Szene wahrnehmt.*

Mögliche Steuerungsfragen:

- Nehmt ihr Veränderungen in Bezug auf die Sichtbarkeit von FLINTA*-Personen wahr, seitdem ihr in der Szene aktiv seid? Wenn ja, in welcher Form?
- Habt ihr auch einen Einblick in die Zeit, bevor ihr in der Szene aktiv geworden seid?
- Welche Tendenzen nehmt ihr momentan wahr? – Beispiele?
- In welchen Bereichen der Szene (z. B. Bühne, Booking, Organisation, Publikum) nehmt ihr FLINTA*-Personen wahr – und in welchen weniger?
- Inwiefern wird Teilhabe aktiv ermöglicht, und inwiefern wird sie eingefordert? – Beispiele?

Thematischer Block 4: Geschlechterbezogene Diskriminierungserfahrungen

Erzählaufforderung: *Erzählt mir bitte von Erfahrungen, die ihr selbst gemacht oder im Umfeld mitbekommen habt, in denen Geschlecht eine Rolle spielt.*

Hinweis für die Interviewerin: *Sensibler Umgang erforderlich. Den Interviewpartner*innen Zeit lassen, Pausen aushalten, nicht nachhaken, wenn das Thema sichtbar belastend ist.*

Mögliche Steuerungsfragen:

- Welche Situationen sind euch in diesem Zusammenhang besonders in Erinnerung geblieben?
- Wie wurde mit solchen Situationen umgegangen? - Wie habt ihr euch dabei gefühlt?
- Was für einen Umgang hättet ihr euch erhofft und von wem?
- Habt ihr Veränderungen in der Sensibilität der Szene gegenüber Diskriminierung beobachtet und wenn ja, welche?

Thematischer Block 5: Saferspaces und Lösungsansätze

Erzählaufforderung: *Erzählt mir bitte, welche Schritte aus eurer Perspektive sinnvoll wären, um FLINTA*-Personen in der Szene zu inkludieren.*

Mögliche Steuerungsfragen:

- Welche konkreten Maßnahmen oder Strukturen erlebt ihr bereits als hilfreich und was vielleicht nicht?
- Was fehlt aus eurer Sicht in der Szene?
- Welche Rolle spielen Veranstaltende, Bands und Publikum bei der Schaffung von Saferspaces?
- Was muss noch passieren, damit sich FLINTA*-Personen in der Szene sicher fühlen können?
- Wie sinnvoll findet ihr Mosh-Diskussionen?

Nachfragephase

Hinweis: In dieser Phase werden offen gebliebene Aspekte aufgegriffen, die in der Haupterzählung nicht oder nur am Rande thematisiert wurden. Die Fragen werden flexibel an den vorherigen Gesprächsverlauf angepasst.

Mögliche Nachfragen:

- Ihr habt vorhin [...] angesprochen – könnt ihr das noch genauer ausführen?
- Seid ihr Teil von weiteren Subkulturen und wenn ja, inwiefern unterscheidet sich die DIY-Hardcore-Szene aus eurer Sicht von anderen Subkulturen im Umgang mit FLINTA*-Personen?
- Gibt es strukturelle Aspekte – etwa Booking, Räumlichkeiten, Awareness-Konzepte –, die ihr besonders hervorheben würdet?
- Habt ihr auch positive Erfahrungen in Bezug auf euer Geschlecht gemacht? Wenn ja, welche?
- Seht ihr euch als Teil der DIY-Hardcore Szene oder baut ihr eher Parallelstrukturen auf? Wenn ja, findet ihr, dass die Szene durch den Aufbau paralleler Strukturen eine Art Spaltung erfährt?
- Sind innerhalb der bestehenden Strukturen Veränderungen möglich, oder braucht es aus eurer Sicht eigene, separate Strukturen für FLINTA*-Personen?

Bilanzierungsphase

Hinweis: In dieser Phase wird den Interviewpartner*innen Raum für Reflexion und ein abschließendes Fazit gegeben.

Bilanzierungsfragen:

- Wenn ihr auf das Gespräch zurückblickt: Was ist aus eurer Sicht das Wichtigste, das festgehalten werden sollte?
- Was wünscht ihr euch für die Zukunft der DIY-Hardcore-Szene insgesamt?
- Was wünscht ihr euch spezifisch für FLINTA*-Personen in der Szene?
- Gibt es einen Aspekt, der bisher nicht angesprochen wurde, den ihr aber für wichtig haltet?

Abschluss

Zum Abschluss des Interviews bedanke ich mich bei den Interviewpartner*innen für ihre Offenheit und ihre Zeit. Es wird noch einmal auf die Anonymisierung sowie auf die weitere Verwendung der Daten hingewiesen. Den Interviewpartner*innen wird angeboten, im Nachgang Rückmeldung zur Transkription bzw. zur Auswertung zu geben.

Aufrechterhaltungsfragen

- Wie war das für euch?
- Könnt ihr das noch ausführlicher beschreiben?
- Erzählt doch noch ein bisschen mehr darüber.
- Wie ging das dann weiter?
- Und dann?

Anhang 3: Datenschutzerklärung

Einverständniserklärung zur Erhebung und Verarbeitung von Interviewdaten

Erläuterung

Sie erklären sich dazu bereit, im Rahmen des Forschungsprojekts „Diskriminierung von FLINTA*-Personen in der DIY-Hardcore Szene“ von Frau Hanna Karlotta Keuntje an einem Interview teilzunehmen. Sie wurden über Art, Umfang und Ziel sowie den Verlauf des o. g. Forschungsvorhabens informiert.

Das Interview wird mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und sodann mit Hilfe von dem KI-Tool „noScribe“ in Schriftform gebracht.

Für die weitere wissenschaftliche Auswertung des Interviewtextes werden alle Angaben, die zu einer Identifizierung Ihrer Person oder von im Interview erwähnten Personen und Institutionen führen könnten, anonymisiert. Das Transkript des Interviews dient nur zu Analysezwecken und wird lediglich in Ausschnitten zitiert.

Ihre personenbezogenen Kontaktdaten werden von Interviewdaten getrennt für Dritte unzugänglich gespeichert und vertraulich behandelt.

Einverständnis

Sie sind damit einverstanden, im Kontext des o. g. Forschungsvorhabens an der Befragung teilzunehmen. Darüber hinaus akzeptieren Sie die o. g. Form der anonymen

Weiterverarbeitung und wissenschaftlichen Verwertung des geführten Interviews und der daraus entstehenden Daten.

Ihre Teilnahme an der Erhebung und Ihre Zustimmung zur Verwendung der Daten sind freiwillig. Durch die Ablehnung entstehen Ihnen keine Nachteile. Ihnen ist bekannt, dass Sie diese Einwilligung jederzeit gegenüber Frau Hanna Karlotta Keuntje widerrufen können mit der Folge, dass die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten, nach Maßgabe der Widerrufserklärung, für die Zukunft unzulässig wird. Dies berührt die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung jedoch nicht.

Unter diesen Bedingungen erklären Sie sich bereit, das Interview zu geben und sind damit einverstanden, dass es aufgezeichnet, verschriftlicht, anonymisiert und ausgewertet wird.

Vorname, Nachname in Druckschrift

Ort, Datum / Unterschrift

Anhang 4: Lyrics der Band Teeth Out

1. DNTL VLNC

You fill our fucking streets
You move along in packs
You are the enemy
And we will push you back /2x

You feed off of society head
Always kicking down and using the weak
Spread your filthy lies
Always right on time
Corrupting their minds

You call yourself patriots
Ripping apart this country
You pretend to love
But once you come here
we will pull your fucking fangs

Fascist scum take a step back
We knock your fucking teeth out
Better than your dentist

3. Pay The Price

Nothing to me, you're nothing to me
Act like I do but I won't recognize you
You ain't true to yourself and that is your problem
Look in my eyes for me you stay nothing

Pay the price

There is no discount for you
The price is high for you

Instead of rolling the dice
You should pay the price

You end face down in mud
'cause you paid with your blood

Pay the price

2. No Friend Of Mine

Footsteps,
I hear them loud and clear
A visitor
He seems lost in here

He stops by my door
Waiting for an invite
But he won't get in
You ain't a friend of mine

We are not the same
You used me as a tool
Don't you run your mouth
I won't crawl back to you

fool

You don't know where to turn
These walls are closing in
This is your fucking end

4. Judgement Day

You believe in lies
That scum tries to tell you

After countless tries
You don't seem to see through

That's your demise
Your words don't hold value

Try to fool me twice
And I will break you

This is your
Judgement day
For all you've done
You need to pay

This is your
Judgment day
Fall on your knees
And start to pray

5. War

Armed and full of hatred
You like to crack the whip
Oppress minorities
And thrive of your powertrip /2x

Got not respect
Or trust for the likes of you
Fuck your pledges
That is what you already do
ACAB
I shout it to your face
Where is your morality
Gone without a trace

Criminal bastards
Mafia like structure
Family business never tell on one
another
Because of you we live in times of strife
Put the gun to your head and end your
fucking life

We won't ever forget what you have
taken from us
So called defenders of the law
How many brothers and sisters have
gone to the ground?
We won't take anymore
You cannot comprehend
You will never see what they saw, you'll
never feel what they felt
No justice no peace
Fucking ACAB
This is a war /3x

Boot licking bastards with desire to kill
You cover up your boy by forcing your
will
Onto innocent people shaking in fear
You are the enemy
Get the fuck out of here

6. Dead Bodies

Mouth full of
Dead bodies
Each bite another life
The voiceless have enough
Now we are out for blood

Animal liberation

I can no longer ignore
The small ones you adore
But you purge them
From existence
To feast of their
Cadaver
Spill their blood
The room is flood
You kill them
Just for your pleasure
It's time to stop
It's now or never

Cut you tounge out
Pull all your teeth
You will never again
Feast on a living being

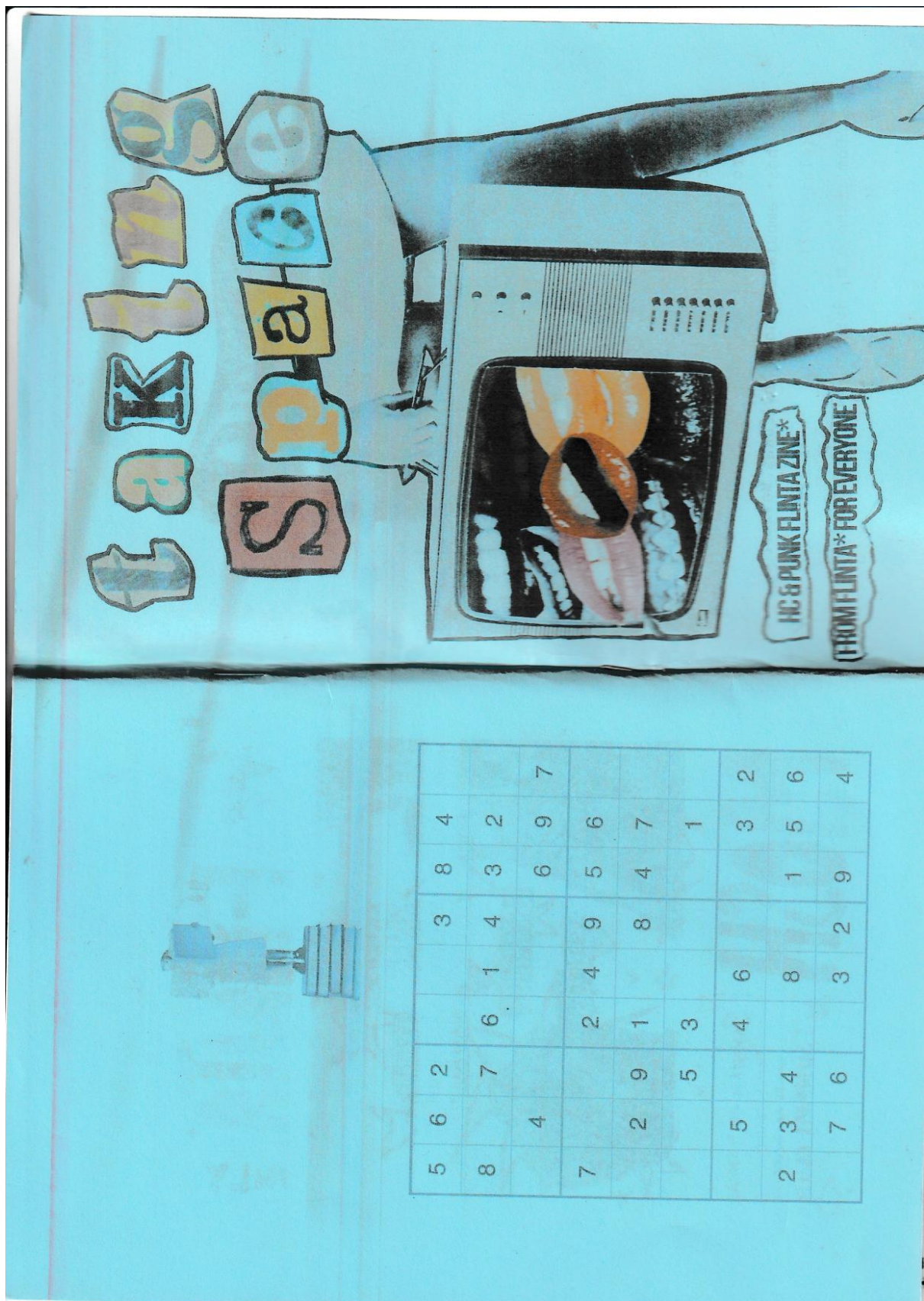
Don't you try to deny
Each word is a lie
I will fuck your whole life
So they can be alive

Don't you try to deny
Each word is a lie

Mouth full of
Dead bodies
Each bite another life
The voiceless have enough
Now we are out for blood

Dead bodies /3x
Dead fucking bodies

Anhang 5: Taking Space Zine



What is the Taking Space Zine about?

There sure are a lot of zines around already. Bros talking about their bros. Bros talking about their bros bands new releases. Bros talking about how sick their local scene is. If you're lucky, you get a flinta* interview here and there. But hey, why don't you listen to the new promo my bro dropped?

The "scene" is quiet. Quiet about injustice, quiet about problems, quiet about struggles half of the scene faces everyday and quiet about the important stuff.

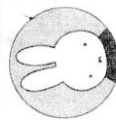
Is your scene really a safer space for flinta*? For people with handicaps? Are we getting treated the same way as the bros?

The Taking Space Zine is about giving us a voice. Let's let flinta* speak about their scene. How safe they feel, how accessible shows are in general, what they want to change, and what other people can change.

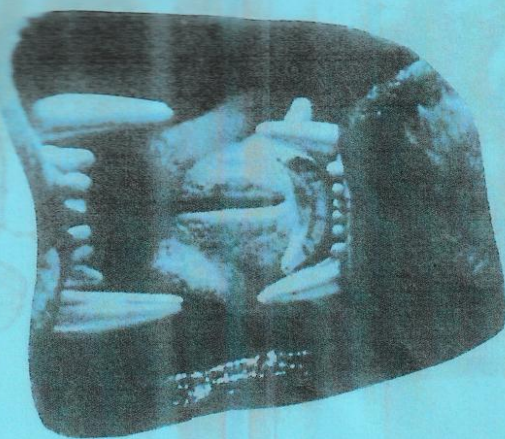
Our zine is a place for flinta* to rant, to talk about how their scene can be a safer space, to show their art, to share music, to publish their experiences, to talk politics (!!!!!!), and to TAKE SPACE!



Anna & Lea



I



hardcore photos by Cara (@grainispower) <3

Cliché crew photos by Raisa (@raisaabal) &

Ciro (@phciro)

Ghost ambulance photos by Lukas Meixner

(@lume2022)

Dom's photo by Rosi Schah (@sperrbezirk)

Before getting into more current topics, we wanted to see how far the hardcore scene has come over the last decades. And who better to ask than a person who has been a part of the scene for over 25 years and has experienced the highs and lows.

So, Britta, How did you get into the hardcore scene?

I've always used music as a tool to regulate or enhance my emotions. I love how it can make me feel different things - happy pop, melancholic emo, calming classical music...

With punk and hardcore, it really spoke to me, because there's often a personal and political aspect to the music and it carries a lot of raw energy. I can't recall one specific moment or event that got me into hardcore. It was more of a gradual slide from one genre into another.

As a teenager, my friends and I listened to a lot of (pop) punk and grunge (because it was the thing in the '90s), went to shows, and then that gradually merged into screamo and hardcore in my early 20s. It felt more meaningful to me. I liked that it was a small, like-minded community - people who shared values around DIY culture, veganism, anti-racism, etc.

In which ways were / are you involved? How did this shape your view of the scene?

I love going to shows, and honestly, I think being part of the audience is all you need to be if that's what you can contribute. You don't have to be in a band or organise concerts to be a valuable member of the hardcore scene. There shouldn't be any pressure. Show up, have a good time, connect with others, support the venue and the bands. That's more than enough if that's what you're up for. But I also love the DIY scene for how easy it is to get involved if you do want to. The world often feels like we don't have much influence - but in your local hc community, you can participate and support each other very directly.

That often gave me a feeling of taking action and control back for my life. And I found a lot of good friends through going to shows. In the past, I've helped out at shows, did vegan catering for bands and guests at shows/festivals (Hardcore Rage, Westside Unity festival, Pfingstfest...), was part of the short-lived but always fun distro/label Yskainari (Eaves, Trainwreck...), and helped organise Ladyfest Cologne in 2008 with other amazing FLINTA*. (The second instalment was called "fest" to reflect more inclusivity.) Ladyfests were happening a lot in the early 2000s, and I drove to many different cities to attend them. Just in case you're not familiar: Ladyfest is a feminist music and arts festival that focuses on the work of FLINTA* artists. The first one took place in the US in 2000, and many countries followed with self-organised groups. They typically include live performances, workshops, and discussions aimed at empowerment, community-building, and social justice. Being part of the Ladyfest crew especially pushed my thinking forward around topics like feminism, misogyny, and privilege.

What has changed since you started being active in the scene?

I'll take this question in regard to feminism and what has changed for me and other FLINTA* from my perspective. One major change I see is that FLINTA* are much more present at shows in general and are taking up space in the scene.

In the early 2000s, I (as a female) experienced a lot more of the "Pick-Me-Girl" mentality. There was a lot of jealousy among women because we all believed there wasn't enough space or attention for all of us. You had to be louder, tougher, wear the most obscure band shirt..., be "one of the boys" or "not like the other girls" to feel seen or worthy of being part of the scene. There was often a sense of competition in the air.

Now, for myself and from what I observe in others, I feel like we've moved past that. We've understood that we are not rivals fighting for a few available spots. There is enough room for all of us - and the "spots" were never really limited to begin with. When we stand together, support each other, and share our experiences, we create the space we need and want. It can be something as small as saying hello to each other at a venue, or sending someone a show flyer on Instagram - that can already show that everyone is welcome and included. It's about breaking free from the deeply ingrained misogyny that we all grew up with.

I never want to be "not like the other girls" again. I want to be one of them.

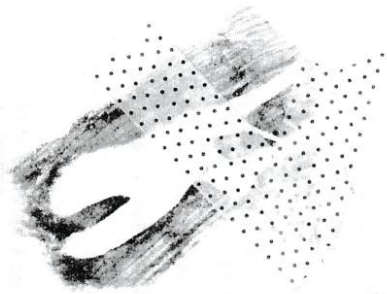
4

What do you wish would change in the future?

I think the hardcore scene can still work on the topic of inclusivity. We need to reflect on our own privileges and understand where change is necessary. That includes cis-men learning to leave space for FLINTA*, understanding what makes a space feel safe, and holding each other accountable. It also includes things like able-bodied people in concert crews writing on flyers whether a venue is wheelchair-accessible.

Or a comment section under an IG post where people can offer to go to a show with someone who's new in town or has social anxiety and doesn't want to show up alone. There are many ways to be more inclusive - you just have to think outside your privilege comfort zone.

Britta



5

When talking about the subjects we want to bring up in this zine, we came straight to accessibility at venues and in the punk/hc scene. In 2023 my brother's life and health changed a lot. He always went to a lot of shows, so I started observing venues like a hawk online before buying tickets or before the day of the show. Are there stairs? Is the venue easy to reach by public transport? How far is it from home? Can you sit down somewhere? Can you see the stage while sitting down? The list goes on forever. I remembered that Dom (shredding the guitar in Dregs and Scorn) wrote a text for their zine crutch punk back in 2020. The text is still more relevant in 2025. So I reached out to Dom and asked to share their text in our zine (thank you Dom!) - Lea

Punk and Inaccessibility

Try and remember the last DIY show you've been to.

Did you have trouble getting to the toilet, or even entering the room the band was playing in? No?

Did you have to research the venue to make sure it was even worth your time showing up there only to find out you cannot get inside or move around without having to constantly ask other people for help? No?



Could you order your drinks over the counter of the bar without having to figure out a plan on how to get the staff to notice you?

When you go watch the band do you ever scan the room to find a place to systematically place yourself as to enjoy the show but also being in a spot where u won't have to risk serious injury if some drunk or careless people start moshing to hard?

If you never had to endure any of these problems, or even had to think about them: good for you. But unfortunately inside the DIY scene these are issues that a lot of people have to face every time they plan going to a show and mostly the result is them having to stay home or have a very limited experience due to restrictions put onto them by the venue they visit. Being disabled and in a Band I cannot even start to count all the places I've played throughout Europe that were sheer impossible to access for fellow disabled punks. Claiming to be a place for the outcasts the punk scene sure has some work to do, to stay true to this calling and while I understand that due to lack of funding and spaces in general it isn't always easy to make DIY Spaces and squats accessible, but this can't excuse the sheer lack of trying.

The future needs to be accessible.

Challenge your local venue's accessibility.

Be vocal about it.

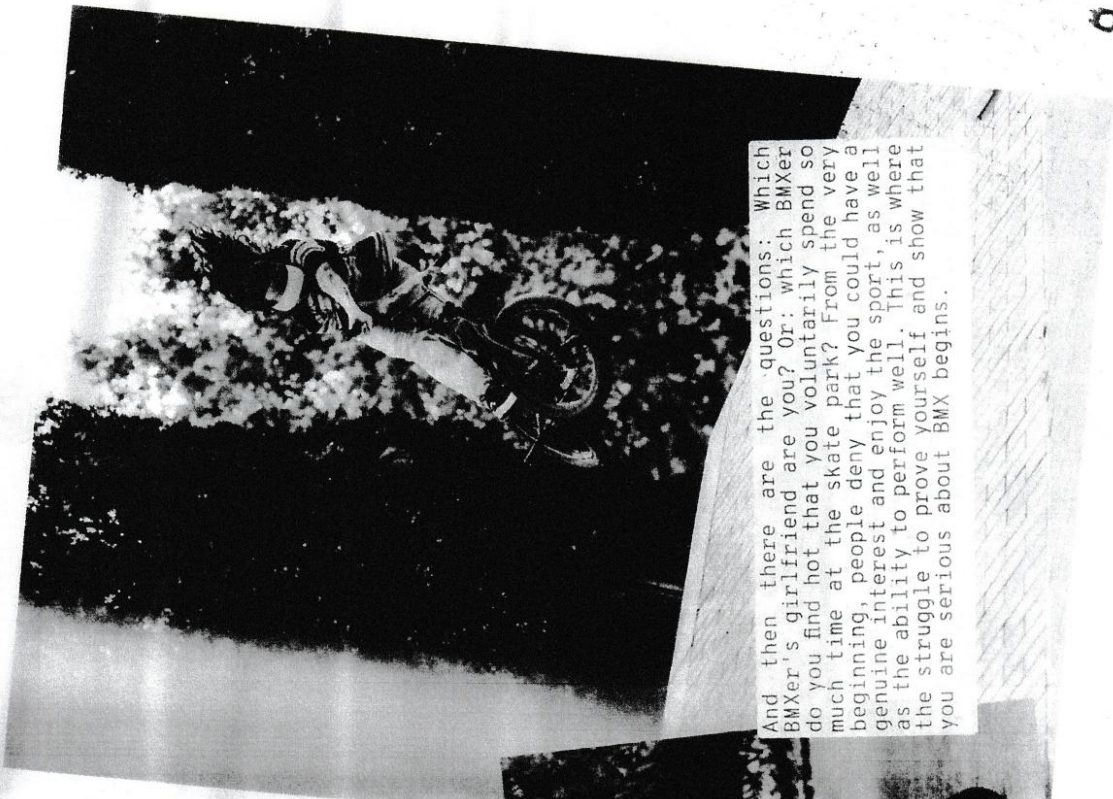
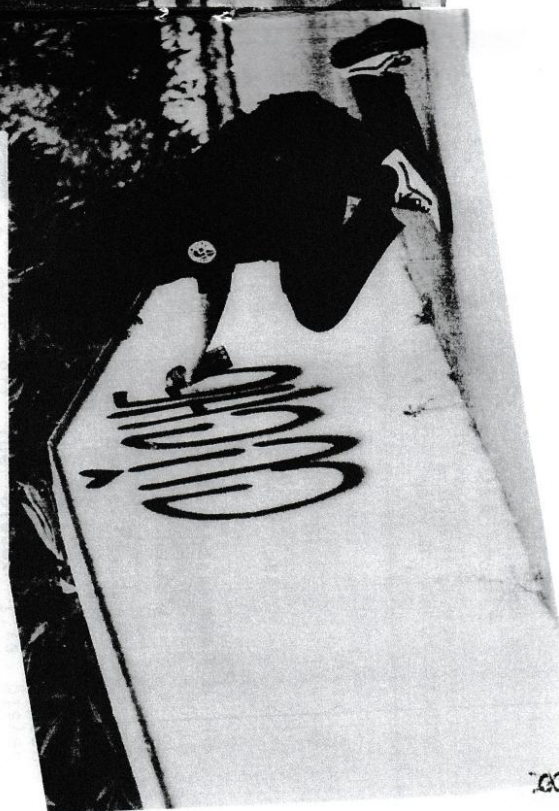
Get the idea of making every space accessible present in people's heads.

Accessible DIY or die.

Cliché Crew

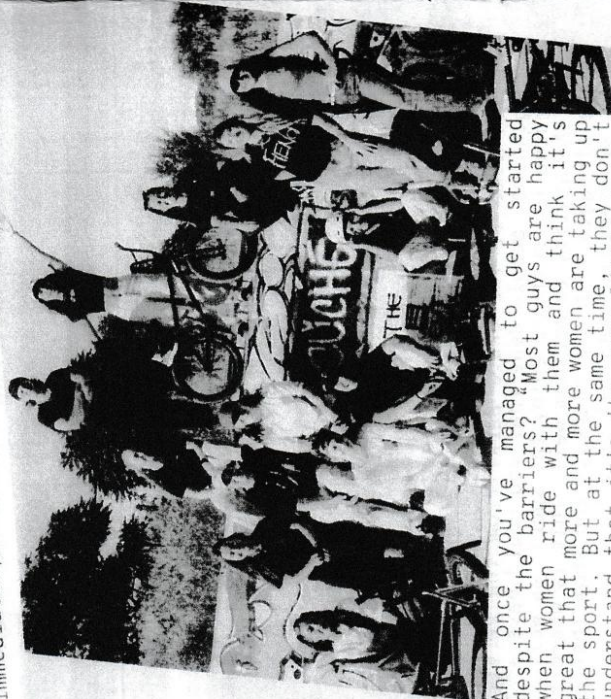
"Everyone always praises what a great community BMX has. How open everyone is, how everyone is accepted, how everyone can find their place there. That sounds wonderful! I thought, well... until I started BMX myself."

As a FLINTA* person, you are still a rarity in BMX and quickly realise that the open community is not as open as it claims to be. As a FLINTA*, you don't really feel welcome, are not taken seriously, are not respected and are often looked down on. In addition to social structures that tell women from an early age that dangerous sports are not for them, statements from the scene such as "She'll give up soon anyway" or "Women aren't built for BMX" make it even harder to get started.



And then there are the questions: Which BMXer's girlfriend are you? Or: which BMXer do you find hot that you voluntarily spend so much time at the skate park? From the very beginning, people deny that you could have a genuine interest and enjoy the sport, as well as the ability to perform well. This is where the struggle to prove yourself and show that you are serious about BMX begins.

Many women slip into a BMX-costume to do this: "I dressed more masculine for the skate park, even though I didn't feel comfortable." in the hope of being taken more seriously. Because: (...) with all the women who ever dressed more femininely and wore make-up at the skate park, the boys always immediately said, "You're only here because you can't stand, interested in us." I ask myself: Why can't women wear what they want without being immediately labelled?



And once you've managed to get started despite the barriers? "Most guys are happy when women ride with them and think it's great that more and more women are taking up the sport. But at the same time, they don't understand that it's the many little things that are important and that it requires active action on their part. But that's where the support often ends."

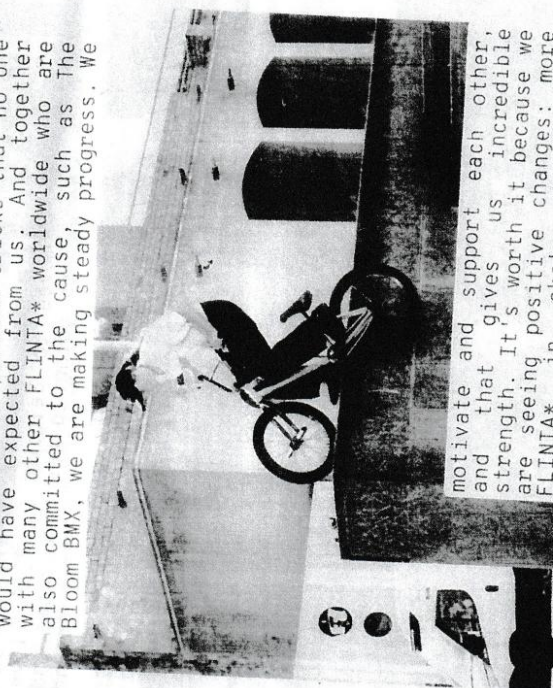
Actively asking if you want to come along for a ride, being considerate when you're more cautious as a beginner, standing up to the other boys when they spout sexist crap. Treating us as equals, without mansplaining and by giving us space - just as much as the male homies. Genuinely asking what it's like to be a FLINTA* in BMX and how you can make a difference yourself. And then DOING it! The reality is, however, that most men think it's enough to wear our Cliché-Shirt and not be an asshole. "It's funny that I feel more comfortable at FLINTA* sessions, I have more confidence in myself and learn more, even if I'm the only female BMX rider. Simply because there's "much more mutual, unconditional support."

And even if you're at the top of your game, invited to contests all over the world and are sponsored, the glass ceiling is still there. In the form of men who think they can judge your skills better than you can: "I was filming a trick that I knew I could land. Then a guy came up to me and said, 'The ledge is too big for you. I know your level. Maybe you should film something else!'" I told him I had the trick safe, but he kept coming back until he eventually shouted at me, "THEN DO IT, COME ON, SHOW ME!" I completely lost my focus. It was only when the boys intervened that he went away. End of story: I landed the trick! And I'm glad I have a few of the good men as my friends!" Fortunately, there are men in the scene who step in and support unsolicited and with heart, who do things better. We just need more of them!



12

Our conclusion: Do it yourself! We have decided not to wait for the BMX scene to make an effort - we are taking matters into our own hands. We take part in contests, have formed a crew, produce videos, go on trips, and organise exhibitions. We challenge contests and are not afraid to have uncomfortable conversations. We perform tricks that no one would have expected from us. And together with many other FLINTA* worldwide who are also committed to the cause, such as The Bloom BMX, we are making steady progress. We



motivate and support each other, and that gives us incredible strength. It's worth it because we are seeing positive changes: more FLINTA* in skate parks, more openness to conversation, more opportunities and chances in BMX - in the form of contests and sponsors who are doing things better, and skate parks that offer FLINTA* sessions and courses. And we are very excited to see what else is coming!

Cliché Crew

13

Hey Cara, maybe you can write a little bit about yourself first?

I'm originally from the UK but moved to Belgium in 2018. I've been going to hardcore shows and festivals in the UK since around 2011 but only started going to shows in Belgium once COVID restrictions had been lifted in 2021 and started taking photos in hardcore around the same time as then.

What do you enjoy about hardcore?

What first drew me to hardcore was learning that everyone in hardcore is an outcast to mainstream society and that still resonates with me a lot today. I enjoy meeting people who have similar values and seeing people be so passionate about values & music on stage. I enjoy the chaos and people having a place to let out their emotions and frustrations of life whether that's screaming along to their favourite band, two stepping or playing on stage themselves.

What are the parts of hardcore that make you want to stay and be a part of it?

The main reason is the reason why it first drew me in, the ethics and being a part of something when I don't feel like I belong anywhere else. When I discovered straight edge and being a teen who always avoided drink, smoking & drugs for my own reasons I felt like I fit right in. I loved the message and meaning behind straight edge bands like Have Heart. When I first started going to shows in the UK there were so many incredible straight edge & hardcore UK bands that I still listen to today. Survival & Breaking Point being two that have stuck with me and don't leave my monthly rotation. Some days I often feel like the meaning is mostly lost and that due to social media and the way the world is, hardcore isn't an underground subculture anymore and therefore there is more mainstream appeal but then some days, often after a good show or speaking to someone in hardcore who is likeminded.

I realise that the ethics are still there and there are still people who find it important to use their voice, stand up for what's right and keeping hardcore alive away from capitalism as much as possible.

What do you think needs to change for our scene to be better in the future?

The main thing that comes to mind is that if someone says they stand for something, they have to mean it and not just use it as a fake way of showing support or to say it just because everyone else is. I also think more meaningful conversations should happen, more and more I hear people say that they're just "here for the music" which yeah the music is a large part of it but for me hardcore is more than that

and if you want to be involved in the music and not the meaning then maybe you should read up about hardcore or it isn't for you.

How should we address allegations and abusers or toxic people in general? - What kind of support did/do you wish for?

It's a really really hard subject and I don't really know the right answers. I do think that there needs to be more compassion and understanding, some people are quick to jump to conclusions and straight up believe what their friends say without gathering the information or facts themselves. I also feel that as a woman I have been scrutinised so hard for the smallest things compared to (mainly) men who have taken so many liberties and hardly get scrutinised.

Why is there so much resistance to break out of this toxic brotherhood in your opinion?

I think it's because a lot of people are scared, they are scared of speaking out because so many people have been blacklisted just for doing so. For speaking out about my own experiences and standing up for other women my reputation got severely damaged and people didn't want to listen to me, they took the word of people who had more influence because they were scared of them and the power they

had to take everything away from you and turn everyone against you. People like that should not hold so much influence in a scene and if you feel like you can't talk about the truth because your opportunities may get taken away then something is really really wrong.

I also think that some people are scared because maybe they've made mistakes in the past and if they call out their friends on their shitty behaviour maybe it will be used against them but we all make mistakes and how we grow and change from that can make us a better or worse person. Just because you did something similar in the past doesn't mean you can't speak out or say "yeah I was a shithead in the past but I learnt that I hurt people and this kind of behaviour isn't okay".

What does your life outside of hardcore look like?

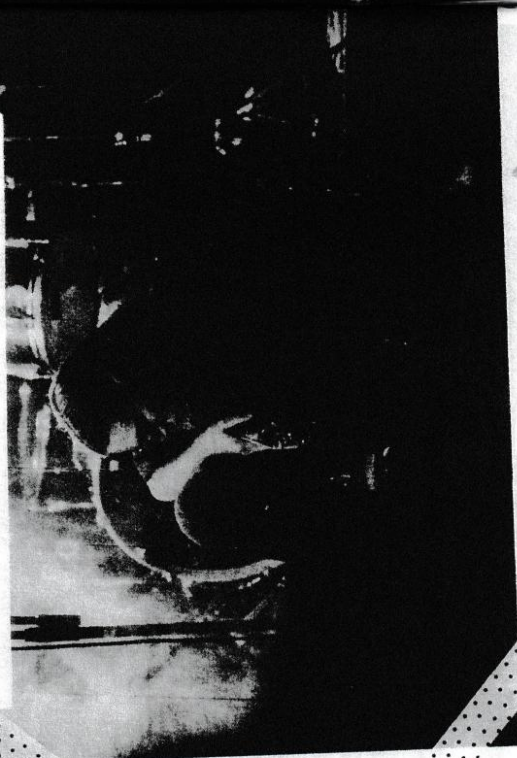
Kinda boring really, I'm definitely someone who prefers the comforts of home. I spend most of my free time listening to music, drinking coffee, collecting Pokémon cards and petting animals.

Cara

Music introduction: Ghost Ambulance

We wanted to use this Zine to also introduce you to FLINTA* artists, you might not yet have discovered. In our first Zine I'll start with Ghost Ambulance. My very cool friend Jules started Ghost Ambulance back in 2024. The first ever Ghost Ambulance release was on valentines day this year, and I would consider the EP still my favourite thing happening on valentines day. I keep finding myself humming the melody of 'this was never my intention' quite often, so I can easily say it's my favourite song from the EP. Tricks for you is the perfect EP to listen to on gloomy/rainy/quiet days and all days in between. - Lea

I introduce you guys to Ghost Ambulance. I asked Jules to tell us about this project:



20

As simple as it sounds, Ghost Ambulance originated from songs that I wrote purely for myself and recorded as demos. I collected a myriad of songs before I ever thought about doing an official project. It was never my definite plan to go public with it in the first place. A friend named Moritz heard some of the songs in 2021/2022 and highly encouraged me to release them at some point. It was the same friend who introduced me to Nina Schwarztott in 2023, who shortly after helped to record and produce three of the songs in a living room with limited resources. These three songs can now be heard on the EP tricks for you, which was released in February 2025.



The songs have pretty much stayed the same as when I originally wrote them on my acoustic guitar in my bedroom. Since the release of this EP and playing a few shows, I've been quietly working on new songs, which I hope people will get to hear soon. And until then, I'm excited to see what the future holds <3

The quickest way to the whole EP:



21

What is it about TERF memes on Instagram?

How can we ever provide a safer space for trans people if multiple (mostly) men attend or play shows who frequently like and share TERF memes on Instagram?

What is it about edgy memes? Proving your humour is different? You're more evolved? You defend black humour? Who are you? Mario Barth?

There are 1000+ Instagram profiles with post after post about "funny" TERF memes. Are people still aware that likes are public? How comfortable do you feel about your views on the world if openly liking transphobic content does not bother you? How can trans people feel safe around you? Can trans people attend shows/festivals your band is playing? Will you take a close look at which bathroom a trans person uses? Will you make fun of a trans person backstage with your bros?

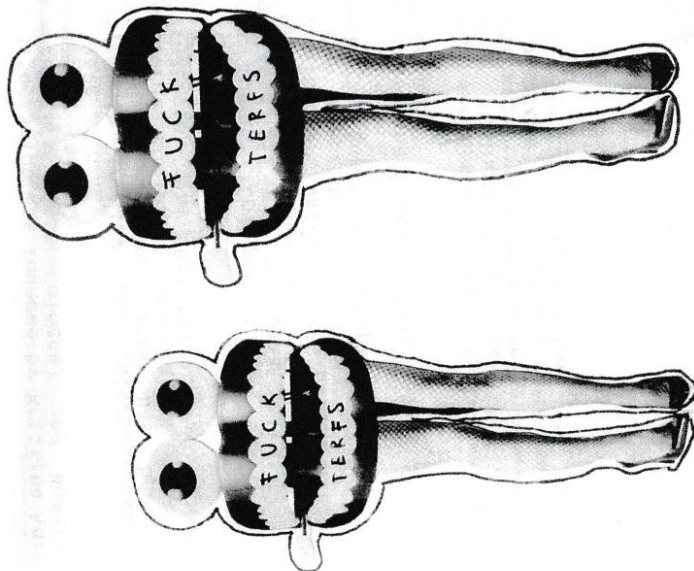
IS IT ALL JUST A FUCKING JOKE TO YOU? The year is 2025. Trans folks around the world have been murdered and tortured for years. They lose all the few rights they barely even had.

Our world is in a bad place, breaking news. Are the things that give you comfort really TERF meme pages? I feel sorry for you that no one ever told you what a fucked-up thing that is. Not only that, but I feel sorry for you that your personality is about being the most edgy guy in your "gang." I feel sorry

for you that you find joy in tearing other people down. I do not feel sorry for you at all.

Call your brothers out, call your sisters out. Let's not normalise transphobic and radfem content being fun memes EVER.

Don't even get me started on Zionist meme pages... If you follow Zionist meme pages, read this text again and just change some words.



We would like to tell you about Cologne Cares e.V. Cologne Cares is a volunteer organisation that we occasionally get involved with and help out.

Cologne Cares provides humanitarian aid in crisis and conflict areas and is also committed to cultural exchange. The team organises aid transports and supports hospitals, emergency shelters, and orphanages with urgently needed goods. They are active in Ukraine, Samos, and Gaza, for example. They also organise charity events and collect donations — all on a voluntary basis.

The association was founded by Kristina Koch (a journalist from Cologne) and Mowafaq Abdulmuati (an engineer from Mosul, Iraq). Both have been involved in refugee aid since 2015, both locally and internationally. Since 2024, Cologne Cares has been a registered non-profit association with an international team that collectively speaks ten languages.

Since June, Cologne Cares has been organising all aid for Gaza. With direct contacts on the ground, they are able to obtain food and water for the people affected by the genocide. One distribution can provide for hundreds of people.

What is the best way to help people in Gaza from Germany?

Be loud and donate! Every single cent goes to Gaza. Cologne Cares consists of the warmest and kindest people we have ever had the pleasure of meeting at an aid organisation. Kristina and Muwi are on the

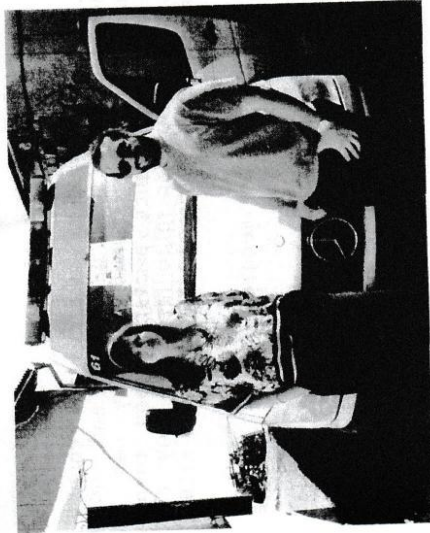
24

ground in crisis areas themselves, helping wherever they can. They have 1000 stories to share, if not more.

The following QR code will take you directly to Cologne Cares PayPal page, where you can make a donation:



PayPal



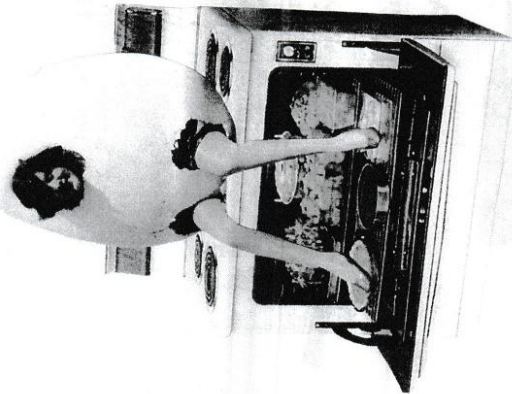
FREE PALESTINE

25

Vegan goulash

Ingredients:

- 2 large potatoes
- 2 red peppers
- 2 red onions
- 1 large carrot
- handful of Champignons
- vegan wine or grape juice
- soy chunks (or Jackfruit if you have raging IBS)
- some cornstarch to thicken
- pasta of your choice
- tomato paste



1. cook the pasta and the soy chunks as described on the packaging and ideally press the soy chunks so they can later absorb the sauce perfectly and then set aside (you can also fry the soy chunks before adding them to the goulash later)
2. dice all of the veggies
3. sauté the onions and pour in a dash of wine/grape juice and let it boil away

26



4. add some tomato paste and the potatoes, the carrots and the peppers, add veggie broth until evenly covered and let it cook until soft (depending on how fine or chunky you chopped the veggies)

5. add the Champignons and let them cook for five more mins



6. season to taste - in my case:

- mustard
- soy sauce
- cumin
- "Ostmann Gulasch Gewürz"
- small dash of balsamic vinegar
- pepper



7. stir in a tablespoon of corn starch (previously stirred into water) and let it cook on high heat again for a minute to thicken
8. add in the soy chunks and serve over the pasta :-)

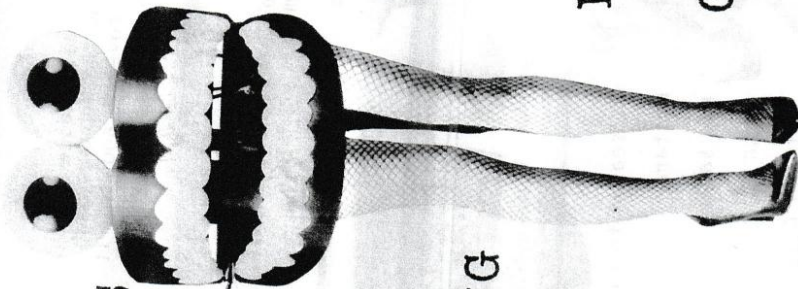
- Sarah

27

THANKS

FOR

READING



T A S
K I P
N A C
G E

Unfortunately, this is the last page. :(

If, while reading, you thought of a topic you would like to get off your chest, or if you would like to contribute something else, please send us an email at: takingspacezine@gmail.com.

This zine is for all of us.

Next edition available at:

FLINTA ONLY

MOSH

SAMSTAG 10. JANUAR
Doors 18 Uhr
BANDS 18.30 Uhr

TSUNAMI CLUB

MEMBER

PERFORMANCE

SHED B&P

MOMENT

MONA-HIPSIS

Anhang 6: Selbstständigkeitserklärung

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel

DIY-Hardcore – Inklusion oder Illusion?

Sichtbarkeit von FLINTA*-Personen in der Subkultur

selbstständig, ohne unerlaubte fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken (dazu zählen auch Internetquellen) entnommen sind, wurden unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Zur Unterstützung bei der Literaturrecherche wurde *Claude 4.6 Opus* benutzt.

Die Interview-Transkription wurde mit Hilfe von *noScribe* durchgeführt.

Ort, Datum

Unterschrift